Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM Wochenbezugspreis 60 Rpf frei haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.40 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte" „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik" „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den gehnspaltenen Millimeterraum 10 Rpf, im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Nachtr. nach Vereinbarung — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323 Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088 Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 39 — Dienstag, den 16 Februar 1932 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Nach dem Entschluß Hindenburgs

Der Kampf um die Reichspräsidentschaft

Für und wider den Generalfeldmarschall — Noch keine Entscheidung der Harzburger Front

Die Kriegervereine für Hindenburg

Aufruf des Generals von Horn

Berlin, 16. Febr. (ZU.) Die Pressestelle des Kyffhäuserbundes veröffentlicht über die Führertagung des Bundes und über den Empfang des Bundespräsidenten, General a. D. von Horn, beim Reichspräsidenten eine Mitteilung, die mit folgender Kundgebung des ersten Bundespräsidenten schließt:

„Kameraden!

Der Herr Feldmarschall hat heute die Kandidatur angenommen. Die Volkswahl steht bevor. Nicht die Parteien sollen sprechen, sondern jeder einzelne nach bestem Wissen und Gewissen. Ihr werdet mir zugestehen, daß ich seit Jahren mit allen Kräften bestrebt bin, die Parteipolitik aus unserem großen Kameradenkreise fernzuhalten. Auch heute rufe ich euch zu: Laßt die Parteibindung beiseite und handelt in reinem Kyffhäusergeist. Stellt euch über die Partei, prüft und erkennt die großen deutschen Notwendigkeiten. Durchdenkt die bevorstehenden Wahlkämpfe bis zum letzten und macht euch die Folgen klar, die eintreten können. Wer soll unser zerrissenes Volk in seiner tiefsten Not und in seiner größten Gefahr zusammenhalten und nach außen vertreten? Wer hat den Willen und die Kraft, die ungeheuren Spannungen, die zur Entladung drängen, zum Segen des Volkes auszulösen zu lassen?

Da ich als verantwortungsbewußter Führer und auf Wunsch der Organisation Stahlhelm nehmen muß, so soll sie — erhaben über alles parteipolitische Getriebe und unabhängig von jeder Partei und jedem Ausschuß, lediglich geleitet von dem Streben für das Wohl des Vaterlandes — lauten: Bewahren wir alten Soldaten unserem verehrten Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient, und die Treue, die er uns gehalten hat.

Verlassen wir unseren Hindenburg nicht!"

General von Horn teilt im übrigen mit, daß er entgegen der Erklärung des Stahlhelm bei seinem Empfang beim Reichspräsidenten nicht auch für den Stahlhelm, sondern lediglich für den Kyffhäuserbund gesprochen habe.

Für die Wahl Hindenburgs

Berlin, 16. Febr. (Eig. Meldung.) Daß sich für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg sehr weite Kreise, insbesondere auch aus dem Lager der rechtsorientierten Parteien und Organisationen, einsetzen, ergibt sich aus folgender Aufstellung von Verbänden, Organisationen, Gruppen und Persönlichkeiten, die sich für die Wiederwahl Hindenburgs ausgesprochen haben:

Die Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolks; der Jungdeutsche Orden; die Reichsleitung des christlichsozialen Volksdienstes; der bayerische Heimatschutz (Führer Forstrat Dr. Escherich); der Evangelische Volksdienst; der Adelsmarschall von Berg-Markienen; der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands; die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (Vorsitzender Freih. von Lersner); Volkskonservative Vereinigung Mannheim; Landwirtschaftliche Bezirksvereinigungen Berchtesgaden und Bad Reichenhall; Marburger Hochschullehrerschaft; Generaloberst Graf von Bothmer; Technische Hochschule zu Braunschweig; Hochschullehrerschaft der Universität Halle-Wittenberg; Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei; Volkskonservative Vereinigung zu Berlin; Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei.

DVP. für Hindenburg

Berlin, 16. Febr. (ZU.) Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: „Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei trat am Montag zur Erörterung der politischen Lage zusammen. Der Parteivorstand beschloß, alle Kräfte einzusetzen, damit Hindenburg mit überwältigender Mehrheit gewählt wird. Bei der Besprechung der Stellung der Partei zur Reichsregierung bestand völlige Einmütigkeit in der Fortführung einer eindeutigen, klaren und zielbewußten Opposition."

Die VVV. gegen Hindenburg

Berlin, 16. Febr. (ZU.) Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands teilen mit: „Unser Kampf gilt dem Weimarer System als dem Hindernis jedem deutschen Wiederaufstieg. Wir stellen mit Bedauern fest, daß der Herr Reichspräsident allen Warnungen zum Trotz sieben Jahre lang im Sinne dieses Systems regiert hat. Er unterschrieb den Youngplan, die Quelle unseres Elends, unserer Ohnmacht und inneren Uneinigkeit.

Es kann uns somit nicht zugemutet werden, daß wir noch einmal unsere Stimme dem Schützer dieses Systems geben.

Wir werden den Kampf um die Präsidentenwahl den Harzburger Beschlüssen gemäß gegen das System und seinen Kandidaten führen für das Reiches innere und äußere Erhebung.

Ein Aufruf Hitlers

München, 16. Febr. (Radiomeldung.) Adolf Hitler veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" nachstehenden Aufruf:

„Als letzten Versuch, das unheilvolle Weimarer System zu retten, haben sich die in hoffnungsloser Minderzahl befindlichen Parteien der schwarz-roten Koalition entschlossen, den Generalfeldmarschall von Hindenburg zur Neuwahl des Reichspräsidenten vorzuschlagen. Damit soll die Politik des Zusammenbruches, die ihre letzten Begründungen im Youngplan und in den Notverordnungen gefunden hat, weiter fortgesetzt werden. Das nationale Deutschland wird darauf die Antwort erteilen: die nationalsozialistische Bewegung muß, getreu ihrem Kampfe gegen das System diese Kandidatur ablehnen. Die Stunde der Auseinandersetzung mit den Novembermännern ist damit gekommen. Wir bedauern, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg sich bewegen ließ, seinen Namen in diesem Kampfe mißbrauchen zu lassen.

Eigene Kandidatur des „Stahlhelm"

Berlin, WTB. (Eig. Drahtmbg. d. „M. K.") Wie wir bei Redaktionsschluß erfahren, hat sich der Stahlhelm soeben entschlossen, eine eigene Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl aufzustellen.

DNVP. zur Kandidatur.

Berlin, 16. Febr. Die Deutschnationale Volkspartei gibt eine Entschließung heraus, in der es u. a. heißt:

„Die Kandidatur des Feldmarschalls von Hindenburg ist Tatsache geworden.

Wir bedauern diese Entwicklung. Sie ist ein neuer Beweis für die Unfähigkeit des heutigen Systems, die Geschicke Deutschlands zu meistern. Der Kampf gegen dies System ist das oberste Gebot wirklicher Nationalpolitik. Hinter dies Gebot müssen auch alle Gefühle der Ehrerbietung zurücktreten, die wir vor dem Sieger von Tannenberg empfinden.

Das Weimarer System, verkörpert durch die schwarz-roten Parteien, versucht dauernd, die historische Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg als Schutzschild ihrer zusammenbrechenden Herrschaft auszunutzen. Aus ihren Händen nimmt er nunmehr eine neue Kandidatur als Reichspräsident entgegen.

Diese Lage der Dinge macht es uns jetzt unmöglich, unsere Stimmen wiederum wie 1925 für den Reichspräsidenten von Hindenburg abzugeben.

Die Deutschnationale Volkspartei wird vielmehr den Kampf um die Reichspräsidentenwahl im Sinne der Beschlüsse von Harzburg und mit dem Willen führen, eine grundsätzliche Kursänderung herbeizuführen. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei ist auf Mittwoch, den 17. Februar, einberufen worden.

2.8 Millionen Eintragungen

Berlin, 16. Febr. Am frühen Abend des Montag teilet sich die Zahl der bisher dem Hindenburg-Ausschuß gemeldeten Eintragungen auf 2,8 Millionen. Auch jetzt noch fehlen aus mehreren Orten, vor allem aus zahlreichen Landgemeinden, abschließende Meldungen.

Japaner kündigen große Offensive an

Täglich Truppenlandungen in Schanghai

Schanghai, 16. Febr. Die japanischen Militärbehörden teilen mit, noch 36 Stunden mit der Eröffnung der Feindseligkeiten zu warten, um den Chinesen die Möglichkeit zu einem freiwilligen Rückzug zu geben. Andernfalls würden die japanischen Truppen am Mittwoch eine große Offensive eröffnen. Der chinesische Oberbefehlshaber Tsai hat demgegenüber die japanische Forderung auf Zurückziehung der chinesischen Truppen endgültig zurückgewiesen, so daß in den nächsten Tagen mit großen Kämpfen zu rechnen sein wird.

Am Montag war die Kampflage sowohl in Schapei als auch an der Wusungfront verhältnismäßig ruhig. Die letzten Truppen der 1. japanischen Division wurden in Schanghai gelandet und mit der Ausschiffung der 2. Division begannen. Ferner wurden Pionier- und Hilfsformationen, mehrere Flugzeuge sowie zehn leichte und fünf schwere Tanks und Gebirgsartillerie, die sofort in Stellung gehalten wurden, an Land gesetzt. Die in Schanghai befindlichen japanischen Truppen belaufen sich nunmehr auf ungefähr 22 000 Mann.

Mandschurische Republik?

Beratungen in Tokio.

Tokio, 16. Febr. Am Montag fand eine Sitzung des Geheimen Rates statt, an dem neben dem Ministerpräsidenten die Chefs des General- und des Admiralstabes teilnahmen. Das Mitglied des Geheimen Rates Joun erklärte sich gegen die Bildung eines mandschurischen Staates, weil er die Mandschurei als einen Teil Japans betrachte. Ministerpräsident Inukai wies demgegenüber darauf hin, daß der neue mandschurische Staat in wirtschaftlicher und politischer Beziehung mit Japan zusammenarbeiten werde. Darin liege die beste Gewähr für den Frieden im Fernen Osten. Nach einer längeren Aussprache billigte der Geheime Rat die Politik der japanischen Regierung gegenüber China.

Die Telegraphen-Agentur Shimbun Rengo teilt mit, daß alle Vorbereitungen zur Ausrufung der mandschurischen Republik beendet seien. Die Republik wird am 17. Februar in Mukden ausgerufen.

Kommunisten vor Hankau?

Die Stadt Nantschang angeblich von kommunistischen Truppen besetzt.

Schanghai, 16. Febr. Kommunistische chinesische Truppen sollen nach hierher gelangten Berichten die Stadt Nantschang, die Hauptstadt der Provinz Kiangsi (400 Kilometer südlich von Hankau) eingenommen haben. Die Truppen sollen jetzt Hankau selbst bedrohen, wo bereits mehrere kommunistische Truppenkontingente innerhalb von 15 Kilometer vor den Vororten stehen sollen.

Die „Sozialistische Sowjetrepublik von China" wie sich der neue kommunistische Staat, der bereits mehrere chinesische Provinzen erobert hat, nennt, erklärte bereits vor einiger Zeit, daß Hankau noch im Laufe dieses Jahres zur Hauptstadt gemacht werden sollte. Besonders stark sind die Kommunisten in den Provinzen Kiangsi, Hupeh, Anhwei und Fukien.

Unterbrechung der Abrüstungskonferenz?

Genf, 16. Febr. Über die Wirkungen des erwarteten Antrags der chinesischen Delegation auf Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundsversammlung will das „Journal de Genève" berichten können, daß während der Dauer dieser Versammlung die Arbeiten der Abrüstungskonferenz unterbrochen würden. Diese Ankündigung muß mit allem Vorbehalt aufgenommen werden, da für diese Unterbrechung der Abrüstungsarbeiten weder ein sachlicher noch ein technischer Grund ersichtlich wäre.

Exodus der Nationalsozialisten in Thüringen.

Weimar, 16. Febr. Die nationalsozialistische Fraktion des Thüringer Landtags erklärt, daß sie an den Beratungen des Landtags bis auf weiteres nicht mehr teilnehmen werde. Sie werde aber jederzeit im Landtag erscheinen, wenn es ihr am zweckmäßigsten dünkt. Begründet wird der Auszug der Nationalsozialisten aus dem Landtag mit der Politik der Thüringer Rumpfregierung nach dem Sturz des Ministers Dr. Frick. Insbesondere wird die Reise des Staatsministers Baum zum Reichsinnenminister in Sachen der Einbürgerung Adolf Hitlers und die damit verbundene Bloßstellung des ehemaligen Innenministers Dr. Frick als Grund angegeben.

Brand auf der „Friesland".

Hamburg, 16. Febr. (Radiomeldung.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: An Bord des Motorschiffes „Friesland" der Hamburg-Amerika-Linie brach unmittelbar nach Verlassen des Hamburger Hafens im Maschinenraum ein Feuer kleineren Umfanges aus, das sofort gelöscht werden konnte.

Hindenburgs Entschluß

Merseburg, den 16. Februar.

Nach wochenlangen Kämpfen, die zum Teil mit größter Erbitterung hinter den Kulissen geführt worden sind, hat sich der Reichspräsident von Hindenburg bereit erklärt, sich zur Wiedermahl zur Verfügung zu stellen. Mit schlichten einfachen Worten, wie sein aufrechter Charakter und sein klares Pflichtgefühl ihm diktierten, hat er seine am gestrigen Tage veröffentlichte Kundgebung gefaßt. Zu seinem Entschluß bewog ihn, daß die Aufforderung nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten ausgegangen ist, und vom Kyffhäuserbund, also der Organisation der Militär- und Kriegervereine, gestützt wurde. Die Tatsache, daß der Hindenburgausschuß ohne jede Vorbereitung fast 3 Millionen Unterschriften sammeln konnte, hat Hindenburg in seinem Entschluß bestärkt. Vor allem war es aber der Umstand, daß sich an dieser Volkskundgebung nicht nur Anhänger des Bürgertums und der Arbeiterschaft beteiligt haben, sondern auch zahlreiche namhafte Vertreter des hohen Adels und der Landwirtschaft, der alten Offiziere und Beamten, die politisch zur Rechten zu zählen sind. Hindenburgs Name wiegt schwerer als alle Parteiparolen, das hat sich in dieser Willenskundgebung gezeigt. Die Durchsicht der Eintragungslisten läßt deutlich erkennen, daß nichts abwegiger und falscher ist, als die Kandidatur Hindenburgs, wie es in den Aufrufen der Gegner des Generalfeldmarschalls geschieht, als schwarz-rot zu bezeichnen.

Jedenfalls werden es alle Bürger, die sich jenseits des parteipolitischen Haders, von dem wir nun in den letzten zehn Jahren gerade genug Proben zu kosten bekommen haben, für Hindenburg öffentlich bekannt haben und nun bei den notwendig werdenden Wahlen ihre Stimme für den alten pflichtbewußten deutschen Soldaten, hinter dessen Führung sie Blut und Leben im Weltkrieg für die deutsche Ehre eingesetzt haben, in aller Entschiedenheit verbitten, daß man sie undeutsch nennt, wie es in den Äußerungen der Presse gestern geschehen ist, oder daß man ihnen ihr nationales Wollen abspricht.

Es ist tief bedauerlich, daß Momente dieser Art überhaupt in den Kampf um die Präsidentschaft hineingetragen worden sind, und der Anstoß in den Veröffentlichungen zu dem Hindenburgentschluß läßt darauf schließen, daß leider nicht mit Sachlichkeit dieser Kampf ausgetragen zu werden droht.

Die Erklärung des Reichspräsidenten mit dem Bekenntnis, daß er auch weiterhin treu und gewissenhaft dem Vaterlande dienen wolle, um es nach außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach innen zur Einigkeit und zum Wiederaufstieg zu führen, entspricht der ganzen Wesensart des großen Mannes. Es ist das beste Programm eines Deutschen, der wohl von sich sagen kann, daß er dem Lande und dem Volke in Krieg und Frieden mit gleicher Hingabe gedient hat. Seine Worte zerreißen den Schleier machtpolitischer Wünsche und führen die Entscheidung über die Präsidentenfrage auf ihre großen Gesichtspunkte zurück.

Innerhalb der Harzburger Front ist noch immer keine Entscheidung in der Kandidatenfrage gefallen. Es verlautet heute, daß die Bemühungen um eine Einheitskandidatur nach dem Entschluß Hindenburgs nun noch einmal aufgenommen werden sollen. Allem Anscheine nach halten aber die Nationalsozialisten an einer Sonderkandidatur fest, so daß den übrigen Gruppen der Rechtsopposition letzten Endes nicht anderes übrigbleiben würde, als für den nationalsozialistischen Kandidaten einzutreten. Hierzu ist aber nach wie vor wenig Neigung sowohl bei den Deutschnationalen wie beim Stahlhelm vorhanden, wenigstens soweit der erste Wahlgang in Frage kommt. Wenn doch noch eine Einigung zwischen den Gruppen der Rechten erzielt wird, so soll der Führer der „Vereinigten Vaterländischen Verbände", von der Goltz, als Kandidat in Aussicht genommen sein. Daneben aber spricht man auch von der möglichen Aufstellung des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Wenn die Rechtsopposition mit Sonderkandidaturen vorgehen wird, so will man weiter in der Zwischenzeit versuchen auf den Reichspräsidenten in der gleichen Richtung wie bisher einzuwirken, den Reichskanzler Brüning fallen zu lassen und einen Führer der Rechtsparteien mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu beauftragen. Ob diese Bemühungen indessen Erfolg haben werden, erscheint nach der bisherigen Entwicklung der Verhandlungen dieser Art zweifelhaft, da, wie verlautet, der Reichskanzler Dr. Brüning in den letzten Wochen zweimal dem Reichspräsidenten seinen Rücktritt angeboten haben soll, um den Weg für eine einheitliche Wahl Hindenburgs freizumachen.

Der Reichspräsident soll jedoch diesen Rücktritt in beiden Fällen abgelehnt haben. Eine Entscheidung in dieser innerpolitischen Frage der Regierungsumbildung oder des Regierungssturzes wird in den Reichstagsverhandlungen, die am 23. Februar beginnen werden, fallen. Wir haben an dieser Stelle schon einmal darauf hingewiesen, daß der Reichstag der richtige Ort für die Erledigung dieser Frage ist, daß aber nicht die Frage der Reichspräsidentschaft lediglich zum Gegenstand einer parteipolitischen Machtfrage gemacht werden kann.

Dr. Th.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320216-18/fragment/page=0001

Reichskonferenz der Republikanischen Verbände

Berlin, 15. Febr. (Eig. Meldung.) In Berlin trat am Sonntagnachmittag das Kartell der Republikanischen Verbände Deutschlands zu seiner Reichskonferenz zusammen, die von Vertretern aus allen Teilen des Reiches besucht war.

Höltermann, der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, schilderte die Gründung der Eisernen Front, die sich überraschend schnell und glatt vollzogen habe, weil in allen republikanischen Kreisen die Erkenntnis gewachsen sei, daß dem drohenden Faschismus ein schlagkräftiger Kampfapparat entgegengestellt werden müsse.

Nach einer lebhaften Aussprache nahm die Reichskonferenz einstimmig eine Entschließung an, in der sie jedes schwächliche Paktieren mit Organisationen, Bünden und Parteien, die den heutigen Staat und seine Verfassungsgrundlage verneinen, verwirft und vor einer überklugen Taktik der Konzessionen warnt.

Die Reichskonferenz fordert von den republikanischen Führern, daß sie bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl und bei den Landeswahlen sich allein von dem Willen leiten lassen, den sozialen Volksstaat und ein geordnetes Staatswesen zu sichern.

Der Zusammenschluß aller Republikaner verpflichte die leitenden Staatsmänner, auf die Kräfte dieser schwarzrotgoldenen Front gestützt, der Not der Zeit mit den Mitteln des sozialen Volksstaates, wie ihn das Werk von Weimar vorsieht, zu begegnen und nach innen und außen die Deutsche Republik zu verwirklichen.

Um Groeners Erlaß.

Berlin, 15. Febr. Das Kartell der republikanischen Verbände Deutschlands hielt am Sonntag im ehemaligen Herrenhaus eine Kundgebung mit dem Thema „Gegen Terror — für Demokratie“ ab. Der Leiter der Versammlung, Oberbürgermeister Dr. Luppe, Nürnberg, bezeichnete als Zweck der Kundgebung, die Massen zum Kampf für die demokratische Republik aufzurufen. Er erwähnte u. a., daß auch offizielle Stellen Deutschlands äußerlich im Rahmen der Republik arbeiteten, aber innerlich sich bereits von ihr losgelöst hätten. An Stelle des durch einen Unfall verhinderten Reichsministers a. D. Dr. Wirth sprach Ministerialdirektor Dr. Spiecker. Es scheine manchmal, als ob die Regierenden sich immer weiter vom Lager der Republikaner entfernen wollten. Dr. Spiecker kritisierte den jüngsten Erlaß betreffend Einstellungen in die Reichswehr und erklärte dazu u. a.: Es geht nicht länger an, daß deutsche Politik von vitalster Bedeutung in Ministerien inauguriert und weitergeführt wird, die dafür nicht zuständig sind. Wenn das Vertrauen in die gradlinige und einheitliche Führung der deutschen Republik durch den Reichskanzler Brüning nicht erschüttert werden soll, ist es nötig, daß der Reichskanzler deutlich zeigt, daß er allein die Zügel im Staate fest in der Hand hält. Wir halten es für zweckmäßig, daß jeder Soldat der deutschen Reichswehr darüber aufgeklärt wird, was die Reichsverfassung von ihm verlangt; dann brauchen wir nicht in Sorge zu sein, daß der Nationalsozialismus mit Hilfe der Reichswehr in den Sattel gehoben wird. Die Zusicherungen von zuständiger Seite, daß alle Machtmittel des Staates fest in seiner Hand sind, erscheinen nicht mehr ausreichend, um das Volk wirklich zu beruhigen.

Die Einbürgerungspraxis in Preußen.

Nach der Antwort des preußischen Innenministers auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag werden in Preußen die Einbürgerungsanträge in jedem Einzelfalle sorgfältig geprüft. Die Einbürgerung erfolgt nur, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, nach denen die Antragsteller als erwünschter Bevölkerungszuwachs im Sinne der zwischen den Ländern vereinbarten Richtlinien anzusehen sind und die außerpreußischen Länderregierungen im Umfrageverfahren Bedenken nicht erhoben haben oder der Reichsrat der Einbürgerung zugestimmt hat. Im übrigen wird in persönlicher, sachlicher oder sonstiger Beziehung gemäß dem Willen der Reichsverfassung ein Unterschied nicht gemacht.

Maßnahmen des Preiskommissars

Reichskommissar Dr. Gördeler hat jetzt eine Anordnung für die Senkung der **Mietsätze bei Privattelephon-Anlagen** getroffen. Bei Anlagen, die vor dem 1. Januar 1928 geschaffen wurden, ermäßigen sich die Mietsätze, rückwirkend ab 1. Januar, gegenüber dem Stand vom 8. Dezember um die Hälfte des Prozentsatzes, um den die Lohntarife in der elektrotechnischen Industrie ab 1. Januar gesenkt worden sind. Maßgebend ist der Monteur-Spitzenlohn. Die Senkung der Mietsätze beträgt mindestens 5 Prozent; sie ist auf 7½ Prozent begrenzt. Zu der vorgeschriebenen Senkung tritt in jedem Falle eine weitere Ermäßigung um 1 Prozent. Ermäßigungen der Mietsätze, die seit dem 8. Dezember schon eingetreten sind, sind auf die vorgeschriebene Senkung anzurechnen.

Der Reichskommissar hat weiter mit dem Allgemeinen Deutschen Bäderverband, dem Verband der Ostseebäder und der Nordseebäder verhandelt. Es wurde festgestellt, daß von den diesen Verbänden angeschlossenen Bäderverwaltungen schon im Jahre 1931 die **Kurtaxen und Bäderpreise** im allgemeinen um 10 Prozent gesenkt worden sind. Für 1932 wollen die Verbände ihren Mitgliedern eine weitere 10prozentige Senkung der Gebühren empfehlen. Darüber hinaus sollen die bisher von den Badeverwaltungen gewährten sozialen Vergünstigungen in vollem Umfang aufrechterhalten bleiben.

Presse-Echo zur Hindenburg-Kandidatur

Die meisten Berliner Blätter nehmen in ihren Leitartikeln ausführlich zu der Kundgebung des Reichspräsidenten Stellung. Die der Regierung nahestehende Presse und die Blätter der gemäßigten Rechten begrüßen mit Freude die Erklärung Hindenburgs, sich zur Wiederwahl zur Verfügung zu stellen, und unterstreichen die endlich geklärte Haltung der Fronten.

Die alldeutsche „**Deutsche Zeitung**“ spricht von einem Kampf, der der nationalen Opposition gegen ihren Willen aufgezwungen werde. Sie werde ihn führen mit der Achtung, die dem geschichtlichen Namen des heute von den Gegnern zur Wahl gestellten Feldmarschalls zukomme, aber auch mit der Entschlossenheit, die die Verantwortung für die Zukunft von Volk und Vaterland erfordere.

Der deutschnationale „**Lokal-Anzeiger**“ und die „**Nacht-Ausgabe**“ bringen noch keine Kommentare zur Hindenburg-Erklärung. Sie bezeichneten es lediglich als bemerkenswert, daß in dieser Erklärung weder auf den Sahm-Ausschuß noch auf die Behauptungen Bezug genommen werde, daß sich auch Kreise der Rechten für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg eingesetzt hätten.

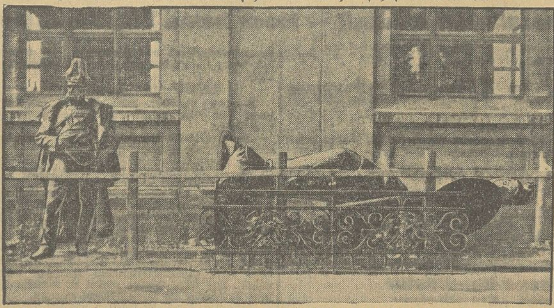
Die Schiele nahestehende „**Deutsche Tageszeitung**“ schreibt, auf der Rechten liege jetzt die ungeheure Verantwortung, ob ein Hindenburg zum Kandidaten der Linken gestempelt werden soll. Möge sie diesen Umstand bei ihren weiteren Erwägungen wohl im Auge behalten!

Die rechtsstehende „**Deutsche Allgemeine Zeitung**“ bedauert, daß die Wähler Hindenburgs von 1925 heute nur noch zum Teil hinter ihm stehen. Für die Deutschnationalen und den Stahlhelm bestehe jetzt die Gefahr, zwischen Hitler und Hindenburg aufgerieben zu werden. Was Hindenburg erstrebt habe, Geschlossenheit der Nation und Beruhigung der innerpolitischen Kämpfe, werde nicht eintreten. Deutschland ginge im Gegenteil einer Verschärfung der Auseinandersetzungen entgegen.

Die staatsparteiliche „**Vossische Zeitung**“ nennt die Kundgebung ein „wahrhaft historisches Dokument“, in dessen Mittelpunkt das Wort „Pflicht“ stehe. Das Blatt schreibt: Wir erwarten von Hindenburg nichts für unsere Parteiziele. Wir halten es recht und schlecht für unsere Pflicht, die Hand zu ergreifen, die er allen Deutschen, die guten Willens sind, entgegenstreckt.

Der „**Börsencourier**“ sieht in dem „aufopfernden Entschluß“ eine Vereinfachung der Lage in der einzig angemessenen Weise für oder gegen Hindenburg, für oder gegen die außenpolitische Einheitsfront, gegen oder für eine neue, überflüssige, in ihren Wirkungen unabmeßbare Krise.

Ein Dokument der litauischen Gewaltherrschaft in Memel.



Das Denkmal Wilhelms I. und eine Teilfigur des von Wilhelm II. eingeweihten Nationaldenkmals im Hof der Memeler Feuerwehr.

Während der augenblicklich in Memel herrschenden gespannten Lage haben die Litauer ein Denkmal Wilhelms I. und das von Wilhelm II. eingeweihte Nationaldenkmal abgerissen und die Figuren in den Hof der Memeler Feuerwehrwache gebracht, wo sie hinter einem Stacheldrahtzaun lagern.

Reichstag endgültig am 23. Februar.

Berlin, 16. Febr. Der Reichstag ist nunmehr endgültig für Dienstag, den 23. Februar, 15 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht lediglich die „Beschlußfassung über den Wahltag für die Wahl des Reichspräsidenten“. Die Grundlage für die Beratungen dieses ersten Sitzungstages nach der Pause bildet das Schreiben des Reichsinnenministers an den Reichstag, in dem er namens der Reichsregierung als Wahltag für den ersten Wahlgang den 13. März und für einen etwa erforderlich werdenden zweiten Wahlgang den 10. April vorschlägt.

Der **Ältestenrat** ist für den 22. Februar, 17 Uhr, einberufen worden.

Wünsche des Handwerks

Zur Reform der Sozialversicherung.

Hannover, 16. Febr. Der **Reichsverband des deutschen Handwerks** hat dem Reichsarbeitsminister in einer längeren Eingabe die Wünsche des Handwerks zur **Reform der Sozialversicherung** übermittelt. Die in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 vorgenommenen Leistungsbeschränkungen werden als nicht ausreichend betrachtet, um die Sicherstellung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger bei tragbaren Beiträgen auf die Dauer zu gewährleisten.

Bei der **Invalidenversicherung** sei eine völlige Streichung der Novelle vom Juli 1929 wünschenswert; ferner werde eine Kürzung des zur Zeit geltenden Grundbetrages zum mindesten für neu anfallende Renten für erforderlich gehalten, ebenso eine Kürzung der Witwen- und Waisenrenten.

Auch bei der **Unfallversicherung** seien die vorgesehenen Leistungsbeschränkungen viel zu gering, um die unbedingt notwendige Entlastung der gewerblichen Betriebe von den unerträglich gesteigerten Beiträgen zu den Berufsgenossenschaften zu bringen. Eine über die Vorschriften der Notverordnung hinausgehende weitere Senkung der Leistungen in der Unfallversicherung, wie sie von Arbeitgeber- und Berufsgenossenschaftsseite vorgeschlagen ist, wird als dringend notwendig bezeichnet.

Der Minister wird schließlich noch gebeten, die Höhe der Versicherungspflichtgrenze für die **Kranken- und Angestelltenversicherung** den gesunkenen Löhnen und Gehältern sowie dem ebenfalls gesunkenen Lebenshaltungsindex anzupassen und die Einkommensgrenze für die Zwangsversicherung in diesen beiden Versicherungszweigen mindestens auf die am 10. Januar 1927 gültige Höhe zu senken.

Stahlhelm erklärt Hitler-Brief als Fälschung.

Berlin, 16. Febr. Die Pressestelle des Stahlhelm teilt mit:

Der „Bayrische Kurier“ hat einen angeblichen Brief Adolf Hitlers an den ersten Bundesführer des Stahlhelm vom 12. Januar veröffentlicht, in dem die bedingungslose Gefolgschaft des Stahlhelm für die nationalsozialistische Politik gefordert wird. Es sei festgestellt, daß bei keiner Dienststelle des Stahlhelm ein derartiger Brief Hitlers eingegangen ist.

In Kürze

Revolution in Kostarika. Wie aus **Colon** (Panama) gemeldet wird, ist in der Republik Kostarika eine Revolution unter Führung des Präsidentschaftskandidaten Quesada und des Generals Colio ausgebrochen. Die Aufständischen haben bereits das Fort Bellavista eingenommen. Dabei ist es zu schweren Kämpfen gekommen, denen zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Die Regierung hat die schärfste Zensur aller Nachrichten angeordnet, so daß nähere Einzelheiten vorläufig fehlen.

Gemeinderatswahlen in Bulgarien. Am Sonntag sind in 68 Städten des Landes Bulgarien Gemeinderatswahlen vorgenommen worden. Die Gemeinderäte dieser Städte werden alle zwei Jahre zur Hälfte erneuert. Der Tag verlief ohne jeden Zwischenfall. Die bis jetzt bekanntgewordenen **Ergebnisse** zeigen, daß die Parteien der Regierungskoalition 60 Prozent der Stimmen erhalten haben. Trotz einer sehr lebhaften Propagandatätigkeit ist es, soweit bekannt, den Kommunisten nicht gelungen, in irgendeiner Gemeinde die Mehrheit zu erlangen.

Keine Ernennung Hitlers zum Professor der Technischen Hochschule Braunschweig. Minister Klagges teilte mit, daß die Meldung eines Berliner Blattes über eine bereits am Freitag vollzogene Ernennung Hitlers zum Professor an der Technischen Hochschule Braunschweig nicht den Tatsachen entspreche.

Kommunistisch-syndikalistische Streikbewegung in Spanien. Die Kommunisten und Syndikalisten hatten für Montag in ganz **Spanien** Streikparolen ausgegeben, um gegen die von der Regierung verhängten Verbannungen zu protestieren. In sämtlichen größeren Städten hatten die syndikalistischen Gewerkschaften die Arbeit niedergelegt, während die sozialistischen Arbeiter der Streikparole keine Folge leisteten. In mehreren Städten kam es zu ernsten Zwischenfällen. In Vittoria wurde ein Polizist schwer verwundet.

Revolverattentat auf einen nationalsozialistischen Abgeordneten. Der nationalsozialistische hessische Landtagsabgeordnete **Buttler** aus **Eberstadt** wurde Montag abend, als er sich auf dem Wege zu einer Sitzung seiner Fraktion befand, in Eberstadt von unbekannten Tätern auf offener Straße in den Rücken geschossen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Goebbels fordert Redefreiheit. Der Berliner Gauleiter der Nationalsozialisten, Dr. **Goebbels**, hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die Redeverbote gegen führende Nationalsozialisten an den Reichspräsidenten appelliert, einen durch Verbote nicht gehinderten Wahlkampf zu ermöglichen. Ein ähnliches Telegramm hat Dr. Goebbels auch an Reichsinnenminister Groener gesandt.

*

Großfeuer in Koburg.

Koburg, 16. Febr. In dem Dorfe Unterwasungen brach gestern infolge von Brandstiftung Feuer aus, das 2 Wohnhäuser, 4 Scheunen, 4 Stallungen und mehrere Nebengebäude einäscherte. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen.

„Eine Frau mit sich allein“

Uraufführung in Leipzig.

Wenn ein Autor sein Stück Kammerspiel nennt, faßt mich immer schon ein leichtes Mißbehagen. Was hat man da gewöhnlich zu erwarten? Ein privates kleines Wehwehchen, eingepackt in einen Ballen psychologische Holzwolle. Und nun wird ausgepackt und enthüllt und seziert und zergliedert, alles hübsch leise und gedämpft, damit das Publikum nicht aufwacht. Zum Schluß, wenn man, Gott behüte, Pech hat, knallt's sogar manchmal. Damit das Publikum aufwacht, glaube ich. (Von Strindbergs, Wedekinds, Schnitzlers Kammerspielen war jetzt natürlich nicht die Rede.)

Also nun „Eine Frau mit sich allein“ von dem Ungarn **Desider Szomory**, für die deutsche Bühne bearbeitet von **Curt Corrinth**.

Die Ärztin Alice Harden hat vor zwei Jahren einen unheilbar Krebskranken auf seinen Wunsch durch Morphiuminjektion erlöst. Getötet, gemordet, sagen Medizin und Strafgesetz. Aber ein Freund und Kollege nahm damals die Tat auf sich, aus Liebe zu Alice Harden, und ging für sie auf zwei Jahre ins Gefängnis. Sie hat inzwischen einem anderen Manne gehört, den sie im Grunde nicht liebt. Das ist die Vorgeschichte. Und das Stück? Das Stück enthüllt alle drei Akte lang in wahrhaft homöopathischen Dosen diese Vorgeschichte, sonst nichts. Gar nichts. Da du aber schon nach dem ersten Akt im Bilde bist, ist diese Mixtur aus der muffigsten Ecke der Ibsen-Apotheke eine Strapaze an Langeweile, die ihresgleichen sucht. Vor lauter analytischer Technik — wie er sich eben analytische Technik vorstellt — kommt der Autor überhaupt nicht zu einem Thema; er enthüllt unermüdlich und hat nichts weiter zu enthüllen als die eigene Unzulänglichkeit. Jeder Satz ist falsch, jede psychologische Pointe sitzt daneben, jede Figur ist eine Karikatur ihrer selbst. Es ist zum Auswachsen. Der Autor sieht gar nicht die Möglichkeiten des Themas, die sehr ergiebig sein könnten: Darf der Arzt von lebensunfähigem Leben erlösen? — Wie trägt der Mensch Verantwortung seiner Tat? — Ist eine Frau stark genug, ganz allein zu stehen? — Recht des Menschen auf sein eigenes Leben . . .

Nichts von alledem. Nur Gemütsbrei, Phrasen, spottschlechte Literatur, schändliches Papierdeutsch. Die Alice Harden soll eine problematische Natur sein. Gut. Aber der Autor wenigstens muß doch wissen, was sie will und was er will. Er weiß es nicht. Aber er läßt seine Schattenfiguren reden . . . reden . . . reden . . . Zu denken, daß wertvolle Stücke ungespielt bleiben, während so etwas dem Papierkorb entgeht, in den es gehört!

Der Gastregisseur **Kurt Hellmer** hatte die Sache mit aller Sorgfalt und Diskretion in Szene gesetzt, die Aufführung, mit **Lina Carstens** in der Hauptrolle, war so ausgezeichnet, daß der Beifall noch gegen den eisernen Vorhang prasselte. Aber soviel Arbeit, so hervorragende schauspielerische Leistung an einen solchen Schmarrn verwendet — es macht keine reine Freude. **Hans Seiffert.**

Der aktuelle Daumier

Lichtbildervortrag von Erich Knauf, Berlin, in der Torschule zu Halle.

Am 11. Februar 1879 starb der Karikaturenzeichner des „Charivari“ **Honoré Daumier** in einem kleinen Städtchen bei Paris. Es war der Todestag dieses großen Künstlers der Anlaß zu einer Gedächtnisfeier in der Torschule zu Halle. Der Lektor **Erich Knauf**, Berlin, hatte in seinem großzügig angelegten Vortrag Gelegenheit, unterstützt durch eine große Anzahl Lichtbilder, einen Querschnitt vom Schaffen Daumiers und zugleich ein Bild der damaligen Zeitverhältnisse in Frankreich, die durchaus den unseren in vielfacher Hinsicht ähneln, zu geben.

Das einstige Verkennen der kunstgeschichtlichen und zugleich revolutionären Rolle Daumiers hat heute dem Gegenteil Platz gemacht. Er wird jetzt in seiner ganzen künstlerischen Bedeutung anerkannt und bewundert. Groß in der Form, war ihm diese nur Ausdrucksmittel seiner politischen Gesinnung. Er war der große Revolutionär. Durch das derzeitige Aufleben der Lithographie war er nicht mehr von dem Holzschneider abhängig.

In seinen Jugendjahren war Daumier Laufbursche und ging erst später zur Kunst über. Den napoleonischen Kriegen folgte die große ökonomische und soziale Umwälzung des 19. Jahrhunderts. Die Entwicklung zum Industrialismus war nicht aufzuhalten. Weder die Regierung Ludwigs des XVIII., noch die Schreckensherrschaft Karls des X. konnten diese Entwicklung aufhalten. Daumier wurde wegen seiner aufreizenden Zeichnungen für sechs Monate ins Gefängnis gesteckt, um jedoch gleich nach seiner Entlassung wieder mit dem Bleistift für die Freiheit zu kämpfen. Unzählige Male greift er in der Person Thiers, dem Wortführer der herrschenden Bourgeoisie, die ganze Klasse an.

Trefflich wurden die Ausführungen Knaufs von einer Anzahl scharfer Lichtbilder begleitet, die eine Auslese der bedeutendsten Schöpfungen Daumiers waren. Überzeugend wußte Knauf die damaligen Verhältnisse mit den heutigen zu vergleichen. Starker Beifall dankte dem Redner für die Stunden, die er der großen Zuhörerschar bereitet hatte.

„Das Totenschiff“ von B. Traven wird verfilmt.

Schon des öfteren ging durch die Presse die Mitteilung, daß B. Travens „Totenschiff“ verfilmt werden soll. Diese Meldungen trafen jedoch bisher nicht zu, da der Verfasser hierzu seine Genehmigung versagte, weil die Filmgesellschaften diese tragische Geschichte eines durch das Verlieren seines Passes heimat- und rechtlos gewordenen Seemanns mit einem kitschigen happy end versehen wollten. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist jedoch nun die Verfilmung dieses weitbekannten Werkes im Werden. Eine Verfilmung, wie sie den Anschauungen des Verfassers entspricht. Heinrich George hat die Verfilmung übernommen.

Dieses Buch, das im Jahre 1926 erschien, war ein großer Erfolg der Büchergilde Gutenberg, der Gemeinschaft der werktätigen Buchleser. Bis jetzt konnte diese Buchgemeinschaft Travens Werke in zwölf Sprachen übersetzen lassen. Innerhalb der kurzen Zeit seit dem Erscheinen ein literarischer Welterfolg!

Wo wurde Wallenstein ermordet?

In verschiedenen Zeitungen wurde jetzt die Meldung veröffentlicht, daß auf der **Kaiserburg** in **Eger** Ausgrabungen gemacht werden. Es wurde darin berichtet, daß das Gemach freigelegt worden sei, in dem Wallenstein ermordet worden sein soll. Dazu geht uns aus dem Leserkreise folgende Zuschrift zu, der wir gerne Raum geben:

Nach den Forschungen des Archivs der Stadt Eger, des Kaiserlichen Rats Dr. Karl Siege, hat die Ermordung Wallensteins am 25. Februar 1634, abends kurz nach 9 Uhr, im **Stadthaus** zu Eger und nicht in der Kaiserburg stattgefunden. Die Nacht soll schneidend kalt und stürmisch gewesen sein. Unmittelbar nach dem Morde wurde die Leiche Wallensteins in „Leßles Gutschen“ vom Stadthause nach der Burg gefahren, wo im Hofe bereits die Leichen seiner Getreuen Illo, Terzky, Kinsky und Neumann lagen, die man bei dem Gelage in der Burg umgebracht hatte. Die fünf Leichen blieben dort bis zum 27. Februar liegen. An diesem Tage traf Octavio Piccolomini in Eger ein und befahl, ohne die von Butler und Gallas vom Kaiser erbetenen Verfügungen abzuwarten, die Leichen nach Mies zu schaffen, und sie dort an dem „schimpflichen Orte“ auszusetzen. Gallas ließ jedoch, erzürnt über die Eigenmächtigkeit Piccolominis, die Leichen, als sie auf Rüstwagen in Mies ankamen in der dortigen Franziskanerkirche beisetzen. Erst im Mai 1636 wurde der Sarg Wallensteins an dessen Witwe ausgeliefert und nach der Kartause Walditz bei Gitschin gebracht. Nach den Aufzeichnungen eines dortigen Mönches war die Leiche völlig nackt in einem roh gezimmerten, viel zu kleinen Sarge eingezwängt. Erst im Jahre 1744 wurden die Überreste Wallensteins in einen Metallsarg umgebettet und nach Aufhebung der Kartause mit großem Gepränge in die Schloßkapelle von St. Anna nach Münchengrätz übergeführt.

Heinz-Liepmann-Uraufführung in Hamburg. Der Nachfolger des ans Wiener Burgtheater berufenen Generaldirektors Röbbeling, Direktor Carl Wüstenhagen, beabsichtigt, dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg wieder die theatralische Vormachtstellung in Deutschland zu geben, die es früher innehatte. Als erste Premiere der neuen Ära wird am 23. Februar das Schauspiel „**Columbus**“, von Heinz **Liepmann**, uraufgeführt werden, in dem der Direktor die Titelrolle spielt. Heinz Liepmann, bisher nur episch tätig — sein Roman „Die Hilflosen“ erhielt den Harper-Preis für den besten deutschen Roman —, tritt damit zum ersten Male als Dramatiker in Erscheinung.

Soeben erhalten wir die Nachricht, daß Heinz Liepmann, 35jährig, an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320216-18/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgegend

16. Februar.

Kirchensteuern!

Von kirchlicher Seite wird uns geschrieben:

In vielen Kreisen scheint die Meinung vorzuherrschen, als ob die Pflicht zur Zahlung von Kirchensteuern auf Freiwilligkeit aufgebaut sei. Das ist ein grundlegender Irrtum!

Wer Mitglied einer Religionsgesellschaft ist, wird zur Zahlung einer den Einkommensverhältnissen entsprechenden Steuer herangezogen.

Die kirchlichen Verwaltungsorgane haben der Not der Zeit entsprechend Menschenmögliches getan, um jede Härte in der Anwendung der steuerlichen Maßnahmen zu verhindern; insbesondere sind Stundungen und Zahlungserleichterungen in weitestgehendem Maße gewährt worden.

Von einer Anzahl Steuerpflichtiger werden aber weder Zahlungstermine noch dringende Mahnungen beachtet, so daß durch Mahnverfahren und Einstellung von Hilfskräften den Gemeinden erhebliche Unkosten entstehen, die besser vermieden werden könnten.

Die letzte Kirchensteuerrate war bereits am 6. Februar d. J. fällig.

*

*** **Gestürzt** ist am Dienstag, gegen ¾11 Uhr, ein Motorradfahrer, der, aus der Hallischen Straße kommend, in die Leichtstraße einbiegen wollte. Auf dem glatten Pflaster kam die Maschine ins Rutschen, schlug um und wurde erheblich beschädigt. Glücklicherweise verletzte sich der Fahrer nur unerheblich, so daß er die Maschine mit abgerissener Fußraste, verbogenem Lenker und beschädigtem Motor selbst nach Hause schieben konnte.

*** **9000 Zentner Natureis** konnten der hiesigen Niederlage der Brauerei Sternburg innerhalb zwei Tagen geliefert. Zahlreiche Lieferanten konnten daher keinen Absatz mehr finden. Die große Erwerbslosigkeit hat die schnelle Lieferung gefördert.

*** **Gehilfenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Landwirtschaftskammer halle bestanden die Gärtnergehilfenprüfung Julius Bude (i. Fa. Mangalt); Rudolf Baseler (i. Fa. Starke) und Erich Lose (i. Fa. Scheibe).

*

Vorbei ist die Examensnot!

23 Abiturienten bestanden die Prüfung.

Am Montagabend erreichten die Reifeprüfungen am Merseburger Domgymnasium ihr Ende. Insgesamt haben 23 Oberprimaner das Ziel erreicht. Am Montag bestanden die Prüfung: Philipp Kunith (Jura), Werner Heldtje (Theologie), Karl Lorenz (Jura), Hermann Grunow, Ulrich Mueller (Bankfach), Hans Holz (Ingenieur), Ernst Heil (Chemie), Ernst Kochenburger (Jura und Nationalökonomie) und Herbert Wiegandt (Chemie).

Von den 23 Abiturienten erhielten Fraenkel, Hertling, Heldtje und Lorenz das Prädikat „Gut".

Am Montagabend fand unter Trommelwirbel der Umzug der frisch gebackenen Muli durch die Straßen statt. Ein wichtiger Abschnitt ist vollendet, nun lockt das Leben trotz aller Schwere der Zeit.

*

Die Randsiedlungen.

Besonders starke Zuteilungen im Regierungsbezirk Merseburg.

Nach den von dem Reichskommissar für die vorstädtischen Kleinsiedlungen erteilten Vorbescheiden werden für die **Provinz Sachsen** Reichsdarlehen in Höhe von je 2500 RM. für 800 Kleinsiedlerstellen bewilligt werden. Für den Stadtkreis Magdeburg sind vorgesehen 150 Kleinsiedlerstellen, für den Stadtkreis Halberstadt 100, für den Stadtkreis Halle 140, für den Stadtkreis Merseburg 80, für die Gemeinde Leuna 40, für den Kreis Merseburg für Siedlungen in Großlehna 40, für den Stadtkreis Weißenfels 40, für die Siedlungsgesellschaft Mansfelder Land 100, für den Stadtkreis Erfurt 150, für die Stadt Suhl 50.

*

4 Prozent Mietsenkungen bei der Merseburger Baugesellschaft.

Die Mieten für Neubauwohnungen sind gemäß der Reichsnotverordnung vom 8. Dezember 1931 gesenkt worden. So z. B. beträgt eine Ermäßigung in der Siegfriedstraße 140 RM. für Parterre und 1,60 RM. für Wohnungen im ersten Stockwerk gelegen; das entspricht einer Ermäßigung von ungefähr 4 Prozent.

*

Bezirkstag der Friseure.

Am 29. und 30. Mai findet im „Kasino" der Bezirkstag des Anhaltisch-Sächsischen Bezirkes im Bund deutscher Friseure statt. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in den Händen des Obermeisters Weiß, Merseburg.

Am Sonntag fand eine Vorbesprechung in Anwesenheit des Bezirksvorsitzenden, Ehrenobermeisters Paul Hoffmann, Dessau, statt. Der 54. Bezirkstag wird verbunden sein mit einer Warenmesse, einem Preis-Schaufrisieren für Meister und Gehilfen (Gehilfinnen) und einer Lehrlings-Haararbeiten-Ausstellung. Am zweiten Tage findet die Fachschullehrer- und die Bezirkstagung statt. — Es wird mit einer starken Beteiligung gerechnet.

Amtliche Wintersportmeldungen vom 16. Februar.

(Eigener Drahtbericht des „M. N.".)

Aus den meisten deutschen Wintersportgebieten wurden heute morgen leichte Schneefälle gemeldet. Die Schneeverhältnisse haben sich daher noch ein wenig gebessert, zumal der leichte Frost überall andauert. In sämtlichen deutschen Gebirgen bestehen, besonders in den höheren Lagen, gute bis sehr gute Wintersportbedingungen.

Harz.

Schierke (620): Schneehöhe 20 Zentimeter, Neuschnee 1—2 Zentimeter, Temperatur —4 Grad; heiter, Pulverschnee, Ski mäßig, Rodel gut.

Hahnenklee (600): 20 Zentimeter, 3—5 Zentimeter, —8 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Torfhaus (800): 32 Zentimeter, 1—2 Zentimeter, —7 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

St. Andreasberg (626): 18 Zentimeter, 1—2 Zentimeter, —5 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Altenau (450): 15 Zentimeter, —7 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Thüringen.

Oberhof (810): 12 Zentimeter, 1—2 Zentimeter, —6 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Masserberg (910): 16 Zentimeter, 1—2 Zentimeter, —7 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport mäßig.

Friedrichroda (700): 18 Zentimeter, —6 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Ilmenau (500): 10 Zentimeter, 3—5 Zentimeter, —6 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Minister Dr. Schreiber spricht

Für neuen Aufstieg und neue Freiheit

Ein einiges Volk muß sich hinter Brünings „Nein" stellen.

Ein volles Haus war das äußere Ergebnis der Einladung der Deutschen Staatspartei. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Landeshauptmann Dr. Hübener und Regierungspräsident Dr. von Harnack. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Studiendirektor Dr. Koerlin, eröffnete mit begrüßenden Worten die Versammlung; dann nahm

Staatsminister Dr. Schreiber

das Wort. Seinem etwa 1½stündigen Vortrag entnehmen wir folgende Gedanken:

Nicht ein „System" ist an der heutigen Krise in Deutschland schuld, denn in der ganzen Welt sehen wir ähnliche Erscheinungen: Arbeitslosigkeit, Zusammenbrüche, Sanierungsmaßnahmen. Selbst im faschistischen Italien sieht es nicht wesentlich anders aus als bei uns.

Es sind Störungen internationaler Art, die diese Krise herausbeschworen haben.

Der Krieg hat viele Werte zerstört, die neuen Länder haben sich eine eigene Industrie aufgebaut. Der starke Bedarf in den ersten Nachkriegsjahren hat den Blick der Wirtschaftsführer getäuscht und zu einer Ausweitung der Produktion geführt. Weitere Ursachen liegen in den Reparationszahlungen von über 60 Milliarden Goldmark und schließlich in den Rüstungen der Siegervölker, durch die eine krisenhafte Unsicherheit entstanden ist, in der das privatkapitalistische System nicht funktionieren kann. Durch die

Reparationszahlungen

aber ist letzten Endes die Zuspitzung der innerpolitischen Gegensätze entstanden. Der Radikalismus hat vornehmlich seinen Ausgang genommen in dem Kampf um den Youngplan.

Worum ging's beim Youngplan?

Wir alle waren doch schon damals einig im Ziel. Die Anhänger der Annahme des Youngplanes waren nicht der Meinung, daß man nun wirklich für fast zwei Menschenalter Tribute zahlen sollte, aber sie unterschätzten nicht die Bedeutung der durch den Youngplan geschaffenen

momentanen Erleichterung und der Freiheit des Rheines.

Wir wußten, daß schon

sehr bald die Welt verstehen würde, daß wir keine Tribute mehr zahlen könnten.

Unsere Annahme hat sich als berechtigt erwiesen. Man würde uns damals Phantasten gescholten haben, wenn wir gesagt hätten: Schon Fünfvierteljahre später werden wir ein Moratorium haben und anderthalb Jahre später werden unsere Gläubiger mit uns verhandeln, wie wir die Reparationslasten begraben. Heute ist das alles Wirklichkeit! So sind wir heute im Ziele und im Wege einig:

Wir werden keine Reparationen mehr zahlen!

Alle Länder und Völker, mit Ausnahme der nationalistischen Kreise Frankreichs, begreifen, daß

unsere Reparationszahlungen die Wirtschaft der Welt und ihre eigene Wirtschaft auf das schwerste geschädigt haben.

Diese Tatsache ist der großen und der entscheidende Erfolg der Außenpolitik, die 10 Jahre in Deutschland mit Ruhe und Besonnenheit getrieben worden ist.

Hinter dem Nein der Reichsregierung steht das ganze Volk!

Und diese Einigung hätte ihren sichtbaren Ausdruck bei der

Reichspräsidentenwahl

finden müssen. In Hindenburg verkörpert sich gute deutsche Tradition, Schaffenskraft der Gegenwart und Hoffnung auf die Zukunft. Hugenberg und Hitler aber haben sich ausgerechnet hinter verfassungsrechtliche Bedenken verschanzt, um diesen Akt eines geschlossenen deutschen Willens zu verhindern. Jeder, der sein Vaterland lieb hat, muß Hindenburg herzlich dankbar sein, daß er sich trotz aller Schwierigkeiten und Unrigen zur Verfügung gestellt hat in der Schicksalsstunde seines Volkes. Es ist zu hoffen, daß der gesunde Sinn des deutschen Volkes gerade in dieser Frage die Atmosphäre reinigt.

Das zweite Problem ist die

Frage der Abrüstung.

Wir fordern: volle Gleichberechtigung mit allen Völkern. Wir fordern aber die Abrüstung auch unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit.

Die Notverordnungen

haben der Bevölkerung schwere Opfer auferlegt. Sie waren eine Folge der Überschätzung des Lebensspielraumes der uns nach dem Kriege geblieben ist. Wir haben gegenüber 1913 7½ Millionen Menschen mehr, diese Millionen wollen von dem kleiner gewordenen Volkseinkommen mitleben. So ist es erklärlich, daß die Portionen für den einzelnen kleiner geworden sind. Daran kann kein Systemwechsel etwas ändern. Bei unserem verminderten Einkommen dürfen wir jedoch nicht vergessen, daß die Mark von 1932 nicht mehr die von 1929 ist, der Goldwert ist erheblich gestiegen. Der Lebensbaltungsindex ist seit 1929 um etwa 20 Prozent gesunken.

Die Feitbesoldeten im Staate mußte es zunächst betrenden, daß sie nur abweichend von der Vorkriegszeit an der schlechten Konjunktur teilnehmen sollten." Aber dabei ist übersehen, daß es sich jetzt

nicht um konjunkturelle Schwankungen handelt, sondern um eine völlige Umwertung der Werte.

Die konjunkturellen Veränderungen fühlt auch der Angehörige der freien Berufe. Es ist falsch, daß in der jetzigen Notzeit die einzelnen Berufsstände gegeneinander stehen.

Das Arbeitslosenproblem

muß, soweit es möglich ist, gelöst werden. Das kann zum Teil durch eine Arbeitszeitverkürzung geschehen, zum andern muß auch eine vermehrte Arbeitsbeschaffung unter Heranziehung der jetzt unproduktiv verausgabten Gelder erfolgen.

Währungspolitische Experimente,

die zur Inflation führen können, müssen aufs schärfste bekämpft werden. So vor allem die Gedankengänge des Nationalsozialisten Feder, die er als „stählerne Achse des Nationalsozialismus" bezeichnet hat. Die von ihm erstrebte Vermehrung des Umlaufgeldes würde sofort eine Inflation herbeiführen, gegen die sich alle Sparer wehren müssen, sollen nicht zum zweitenmal ihre sauer verdienten Groschen verlorengehen.

Was hat Finanzminister Dietrich zur

Entlastung der deutschen Wirtschaft

bisher erreicht? Er hat die Landwirtschaft von der Rentenbankzinslast von 85 Millionen, die Wirtschaft von der Industriebelastung befreit. Die weitere Erhöhung hoher Realsteuern unterbunden und die Gewerbesteuer und Umsatzsteuer gesenkt sowie die Vermögensteuer zum Schutz der kleinen Sparer heraufgesetzt. Auch die Zinssenkung kommt der Wirtschaft zugute. Und das alles in einer Wirtschaftskrise, wie wir sie noch nie gehabt haben.

Einigkeit des Bürgertums!

Wir stehen jetzt im Endkampfe um unsere Freiheit und um unsere wirtschaftliche Wiedergesundung.

Wir werden nicht ruhen, bis wir die volle Gleichberechtigung unseres Landes erreicht haben.

Wir werden noch weitere Opfer bringen müssen. Wer bei diesem Kampf der Reichsregierung in den Rücken fällt, handelt nicht national.

Es tut die Zusammenfassung aller deter not, die auf dem Boden der bestehenden Verfassung die Freiheit erkämpfen wollen. Hier liegt die Aufgabe des deutschen Bürgertums.

Es wird viel von „Kampf gegen den Marxismus" gesprochen, unter welchem Schlagwort die Wahlschlacht in Preußen geführt werden soll.

Wo ist denn in Preußen in den letzten Jahren etwas geschehen, das wirtschaftlich Marxismus heißt? So etwas gibt es nicht. Wenn man nun ein Gegner des Sozialismus ist, muß man ihn in allen seinen Formen bekämpfen, auch dann, wenn er von rechts kommt und im nationalen Gewande einherschreitet. Der Sozialismus von rechts sei für den Mittelstand viel gefährlicher als der von links.

Unsere Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

Das größte Aktivum, das wir haben, ist die Intelligenz und der Fleiß des deutschen Volkes, das wieder emporkommen wird, wenn die außen- und innerpolitischen Störungen beseitigt sind. Ich bekenne mich zum Optimismus. Das ist nicht Feigheit, sondern der tatenfreudige Imperativ, der uns zu vermehrter Opferbereitschaft führt. Darum auf zur Zusammenfassung aller opferbereiten Kräfte:

Für neuen Aufstieg und neue Freiheit des deutschen Volkes!

Starker Beifall dankte dem Redner.

Frau Habe, Halle, forderte die Frauen zu stärkerer Betätigung am politischen Leben auf. Die Frau muß als Kameradin des Mannes politisch interessiert sein, sie muß aber als Erzieherin ihrer Kinder stets den Weg weisen und den vielerlei politisch ungünstigen Einflüssen auf die Kinder entgegenwirken können. Und schließlich obliegt der Frau nicht zuletzt die große Aufgabe, an der Entgiftung des politischen Kampfes mitzuwirken.

Eine Aussprache fand nicht statt. Studiendirektor Koerlin beendete die Versammlung mit dem Zitat von Fichte „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben" und einem Hoch auf Volk und Vaterland.

Der Feuerbestattungsverein Merseburg und Umgebung

hielt am Montagabend in der „Goldenen Kugel" eine ordentliche Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung gab der Vorsitzende, Rechnungsrat Petzold, ein umfassendes Bild von der Vereinstätigkeit. Nach seinem Bericht zählt der Verein jetzt 465 Mitglieder, nachdem im Berichtsjahre 5 neue Mitglieder geworben wurden und 21 verstarben. Als das wichtigste Ergebnis bezeichnete Rechnungsrat Petzold die Drucklegung der Statuten, die nun endlich vom Amtsgericht und den übrigen Behörden anerkannt worden seien. Weiter wurde mitgeteilt, daß im Reiche 106 Krematorien beständen, auch die Zahl der Einäscherungen sei auf fast 2000 angestiegen. Insoesamt zähle die Feuerbestattungsbewegung etwa 2 Millionen Anhänger, die jedoch nicht alle von den einzelnen Vereinen erfaßt würden. Die Forderung,

die Feuerbestattung der Erdbestattung gleichzusetzen,

wurde eindringlich betont; Preußen halte mit dieser Gleichstellung noch immer zurück, wenn man auch auf diesem Wege schon ein großes Stück vorwärts gekommen sei. Darauf gab der Schatzmeister des Vereins, Dr Schubert, Bericht über die Kassenlage, die einen Überschuß von etwa 1800 M. aufweist. Er stellte zugleich nach seit, daß das Durchschnittsalter im Verein mit 57 Jahren etwas über dem Reichsdurchschnitt stehe. Mit dem Kassenbericht fand auch der vorgetragene Haushaltsplan die Zustimmung der Versammlung. Die sich anschließenden Vorstandswahlen ergaben als neuen Vorsitzenden Herrn Riencker. In den Vorstand wurde noch Herr Hädicke gewählt im übrigen blieb das Bild das gleiche wie im Vorjahre. — In der Aussprache am Schluß wurde darauf hingewiesen, daß die Bemerkung unter den Todesanzeigen „Kranzspenden werden abgelehnt" ein Gemerbe schwer schädigt. Gerade der Deutsche sei so empfindlam, daß er stets das Grab des Verstorbenen gern mit Blumen und Kränzen geschmückt sieht. Weiter wurde nach eingehender Darlegung durch Rechnungsrat Petzold beschlossen, mehr Gewicht auf die Werbung zu legen; es liege vor allem daran, die jüngeren Kreise für die Idee der Feuerbestattung zu gewinnen. —e—

*

Vom Evang. Arbeiterinnen-Verein.

Zur Feier des 19. Stiftungsfestes hatte am Sonnabend der Evangelische Arbeiterinnen-Verein nach dem „Augarten" eingeladen. Um 20 Uhr leitete die Kapelle die Veranstaltung mit einem Festmarsch ein, welchem sich ein auf vorgetragener Prolog anschloß. Die Erste Vorsitzende begrüßte alle Gäste, und zwei lustige Einakter, von jungen Damen des Vereins gut vorgeführt, brachten bald gute Stimmung unter die Gäste. Umrahmt wurden beide Stücke von Musikstücken und Liedern des Chores, welche wiederum zeigte, mit welcher Begeisterung die Damen des Vereins der Führung ihres Chorleiters, Lehrers Will folgten. Ein Tanzchen hielt die Gäste trotz merklicher Kühle im Saal noch lange zusammen.

*

Gefahr für die Volkshochschulen.

Wie man hört, bestehen in Preußen Pläne, den Fonds zur „Förderung des Volkshochschulwesens" ungewöhnlich stark zu kürzen. Die Verwirklichung dieser Pläne würde sich für die Volkshochschulheime geradezu katastrophal auswirken, weil die staatlichen Beihilfen dann sehr klein oder völlig wegfallen würden. Damit würde eine wertvolle Arbeit, die unter großen Opfern der Beteiligten aufgebaut wurde und die gerade gegenwärtig vor außerordentlichen Möglichkeiten steht, von dem Zusammenbruch bedroht sein. Hoffentlich finden sich Wege, um diesen Fonds, der nie sehr hoch war, in einigermaßen ausreichender Höhe zu erhalten. Es gibt in Deutschland zur Zeit etwa 40 evangelische, 15 katholische, 15 weltanschaulich neutrale und 5 sozialistische Volkshochschulheime.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Milchmann und Katzen.

* **Bad Dürrenberg.** Es gibt noch Idylle, über die man sich freuen kann. Ein solches harmloses Idyll besteht hier im Ortsteil Balditz in einer schon eine ganze Zeitlang währenden Freundschaft zwischen einem Milchhändler und 3 Katzen. Jeden Frühmorgen kommt der Milchmann mit seinem Wagen und dem alten Pferde langsam durch die Straße gezogen, und mit verblüffender Pünktlichkeit erwarten ihn in der Leipziger Straße, vor einem Hause sitzend, 3 Katzen. Sobald sie seinen Wagen in dem Torbogen des alten Gradierwerks auftauchen sehen, laufen sie ihm entgegen, um ihn miauend zu begleiten; dann laufen sie ihm ungebuldig voraus und versammeln sich auf einer niederen Mauer eines Hofeingangs. Endlich kommt der Milchmann und gießt ihnen gutmütig in eine natürliche Höhlung, die sich in Form eines Napfes aus der Mauer befindet, ihre privilegierte Morgenmilch, über die sich die 3 Katzen eifrig hermachen. Der Milchhändler äußerte, daß dies seine beständigen Kunden seien.

Vom Schnellzuge zerstückelt.

§ **Rückmarsdorf.** Auf grauenhafte Weise kam der im 30. Lebensjahre stehende Bahnarbeiter Lange aus Markranstädt ums Leben. Nachdem er seinen Nachtdienst früh 6 Uhr auf dem Ernstellwerk des Bahnhofes Rückmarsdorf beendet hatte, wurde er, zwischen den beiden Hauptgleisen nach der Station Rückmarsdorf sich begebend, von dem aus Richtung Markranstädt kommenden Schnellzuge auf bisher unerklärliche Weise erfaßt und ganz grauenhaft zerstückelt. Der Führer des Unglückszuges hatte nichts von diesem Vorfall bemerkt; auch der nachfolgende Personenzug ist noch über die Leiche hinweggefahren. Erst bei Hellerwerden bemerkte ein Bahnbedensteter das Unglück. Der so schnell vom Tode Hingerafte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Amtliche Wintersportmeldungen vom 16. Februar.

(Eigener Drahtbericht des „M. N.".)

Aus den meisten deutschen Wintersportgebieten wurden heute morgen leichte Schneefälle gemeldet. Die Schneeverhältnisse haben sich daher noch ein wenig gebessert, zumal der leichte Frost überall andauert. In sämtlichen deutschen Gebirgen bestehen, besonders in den höheren Lagen, gute bis sehr gute Wintersportbedingungen.

Harz.

Schierke (620): Schneehöhe 20 Zentimeter, Neuschnee 1—2 Zentimeter, Temperatur —4 Grad; heiter, Pulverschnee, Ski mäßig, Rodel gut.

Hahnenklee (600): 20 Zentimeter, 3—5 Zentimeter, —8 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Torfhaus (800): 32 Zentimeter, 1—2 Zentimeter, —7 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

St. Andreasberg (626): 18 Zentimeter, 1—2 Zentimeter, —5 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Altenau (450): 15 Zentimeter, —7 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Thüringen.

Oberhof (810): 12 Zentimeter, 1—2 Zentimeter, —6 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Masserberg (910): 16 Zentimeter, 1—2 Zentimeter, —7 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport mäßig.

Friedrichroda (700): 18 Zentimeter, —6 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Ilmenau (500): 10 Zentimeter, 3—5 Zentimeter, —6 Grad; heiter, Pulverschnee, Sport gut.

Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges

Halbmast auf amtlichen Gebäuden.

Die seit Jahren schwebende Frage der Festsetzung eines Gedenktages für die Opfer des Weltkrieges soll nunmehr endgültig gelöst werden. Allgemeines Einverständnis besteht darüber, daß ein solcher Gedenktag Sache des ganzen deutschen Volkes ist und daher auch nur einheitlich festgelegt werden kann. Welcher Tag dazu bestimmt wird, dieser ist den bereits eingeleiteten Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den deutschen Ländern vorbehalten. Inzwischen hat die Organisation „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge" für diese Zeit bereits umfangreiche Vorbereitungen zu Gedenkfeiern für Sonntag, den 21. Februar, getroffen. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat mit Rücksicht hierauf die preußische Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung

die Halbmastbeflaggung aller öffentlichen Gebäude am 21. Februar beschlossen,

ohne daß hierdurch der späteren endgültigen Regelung der Frage der Einführung eines für das ganze Reich einheitlichen Gedenktages vorgegriffen werden soll. Die Reichsregierung ihrerseits hat die Halbmastbeflaggung der Reichsdienstgebäude in Preußen und in anderen Ländern angeordnet, die gleiche Maßnahmen für den genannten Tag treffen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß einschränkende behördliche Maßnahmen für öffentliche Veranstaltungen am genannten Tage nicht in Betracht kommen, da hierfür keine gesetzlichen Grundlagen bestehen. Ein entsprechender Runderlaß wird demnächst veröffentlicht.

Der Evangelische Oberkirchenrat der Altpreußischen Union hat in einem Erlaß an die Konsistorien den Kirchengemeinden empfohlen, am Volkstrauertag (21. Februar) auf den Kirchen die Kirchenflagge (violettes Kreuz auf weißem Grunde) mit Trauerflor zu hissen.

Kirchliche Feier des Volkstrauertages.

Im Kirchlichen Amtsblatt der Kirchenprovinz Sachsen wird folgende Verfügung bekanntgegeben: Der Ausschuß für die Festsetzung eines Volkstrauertages hat beschlossen, der Volkstrauertag zum Andenken an die Kriegsopfer des deutschen Volkes auch in diesem Jahre am 5. Sonntag vor Ostern „Reminiszere" (21. Februar 1932) zu feiern. Wir geben anheim, diesen Tag, wie in den Vorjahren, durch besondere kirchliche Feiern in den Gemeinden und durch tunlichste Zurückhaltung störender weltlicher Veranstaltungen würdig zu begehen. Finden besondere Feiern nicht statt, so ist der Opfer des Weltkrieges in der Predigt des Hauptgottesdienstes oder im Kirchengebet zu gedenken; auch sind tunlichst in allen Gemeinden die Kirchenglocken am Volkstrauertag von 13 bis 13.15 Uhr zu läuten. Hinsichtlich der am diesjährigen Volkstrauertag eingesammelten Kirchenkollekte „zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen persönlichen Nöte sowie zur Fürsorge für die Kriegergräber" weisen wir besonders noch darauf hin, daß der Ertrag dieser Kollekte wiederum zum größten Teil für Zwecke der kirchlichen Jugenderholungsfürsorge — in erster Linie für bedürftige Kriegerwaisen und Kinder von Kriegsbeschädigten —, im übrigen zu gleichen Teilen der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und dem Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" zugute kommen soll.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat in einem Erlaß an die Konsistorien den Kirchengemeinden empfohlen, am Volkstrauertage die Kirchenfahne mit Trauerflor auszuziehen. Das bedeutet gegenüber früheren Jahren einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege zur allgemeinen Einbürgerung des Gefallenengedenktages am Sonntag Reminiszere.

Kurztelegramme.

Eine neue sehr billige Telegrammart läßt die Deutsche Reichspost vom 16. Februar an versuchsweise im Inlandverkehr in Form der Kurztelegramme zu. Unter „Kurztelegramm" (KZ.) versteht man ein in offener Sprache abgefaßtes Telegramm, das mit der Adresse und dem Dienstvermerk „KZ." nicht mehr als acht Gebührenwörter enthält, z. B. „KZ. — Sudito Magdeburg Eintreffe morgen Sonnabend 11.30 Rehländer" oder „— KZ. Stephan 1176 — Krüger Berlin Angelegenheit bestens geordnet. Fischer". Das KZ.-Telegramm kostet im Orts- und Fernverkehr 50 Rpf. Aufgeben kann man ein Kurztelegramm wie jedes andere Telegramm, also auch durch Fernsprecher. Man kann ferner vereinbarte Kurzansichten und die sogenannte Fernpreisansicht anwenden. Befördert wird das neue Telegramm wie ein Briefteilegramm hinter den vollbezahlten Telegrammen. Im Telegrammkopf werden Wortzahl und Aufgabezeit nicht angegeben. Die Zustellung erfolgt durch den Briefträger auf dem nächsten Briefzustellgang oder es wird zu derselben Zeit zugesprochen. Erhält der Empfänger seine Post nicht durch den Briefträger, sondern durch Schließfach, so werden ihm auch KZ.-Telegramme auf diese Weise zugeführt. Bei zugesprochenen KZ.-Telegrammen wird dem Empfänger die Telegrammzustellung nicht besonders zugrundt. Gebühren für KZ.-Telegramme werden nicht erstattet.

Landkreis Merseburg

Interessantes aus China.

§ **Meuschau.** Im Jugendheim fand ein Lichtbildervortrag statt. Stadtjugendpfleger Weicker, Merseburg, begrüßte die Freunde der Jugendpflege und Erwachsenenbildung und betonte, daß der Vortrag eines besseren Besuches wert sei. Sodann gab er einen lehrreichen und gut verständlichen Vortrag über das Riesenreich: „China einst und jetzt." Redner schilderte die Bewohner, ihre Lebensweise, das Land, welches reich an Erzen sei, und kam noch auf die Machtstellung Chinas zu sprechen. An Hand von eindrucksvollen Lichtbildern war es dem Vortragenden möglich, das Wissenswerteste zu veranschaulichen. Mit einigen Erörterungen über die Kriegslage schloß der Jugendpfleger seinen wertvollen Vortrag.

Evangelischer Gemeindeabend.

§ **Burgstaden.** Der Jungmädchenbund Kriegstedt veranstaltete am Sonntag in Schillers Gasthof einen Gemeindeabend, der sich eines starken Zuspruchs erfreuen konnte. Die Frauenvereine von Milzau, Knapendorf, Bündorf, Niederclobicau und Bad Lauchstädt waren erschienen. Einige Chor- und Einzelgesänge leiteten die Feierstunde ein. Alsdann hielt Pastor Bode einen Vortrag über die Arbeit der Kirche in der Vergangenheit und in der Zukunft. In der Aufführung der „Heiligen Elisabeth" zeigte sich gutes Zusammenspiel der Spieler und brachte ihnen starken Beifall.

Hungerndes Wild.

§ **Löpitz.** Seit einigen Tagen machen sich hier zahlreiche Wildkaninchen bemerkbar. Die Tiere, die sonst scheu sind, nähern sich jetzt dem Orte. Mangel an Futter in freier Natur ist der Grund.

Jagdverpachtung.

§ **Zscherneddel.** Am Montag wurde die Jagd auf 6 Jahre neu verpachtet. Der letzte Pachtpreis für die 600 Morgen große Jagd betrug 1.65 Mark pro Morgen. Dieser Preis wurde jedoch jetzt nicht wieder erzielt. Das Höchstgebot von 1,05 Mark pro Morgen gab Herr Jeserich aus Leipzig ab. Dieser hatte schon vor dem Kriege und auch danach viele Jahre die Pacht, ehe der Zöschener Jagdverein als Pächter auftrat. Ursprünglich sollte der letzte Pächter, der Jagdverein Zöschen, ohne öffentliche Ausschreibung die Jagd wieder erhalten, und zwar zum Preise von 1 Mark, aber einige Gemeindemitglieder erklärten sich damit nicht einverstanden.

Wegeausbesserung.

§ **Zöschen.** Alle ungepflasterten Wege und Straßen unseres Ortes werden neu mit Kies beschottert. Die Fuhren leisten die Landwirte aus der Gemeindekiesgrube unentgeltlich und die Wohlfahrtserwerbslosen müssen die Auffüllung leisten. So werden ohne Kosten für die Gemeinde alle Wege wieder in einen kulturwürdigen Zustand versetzt.

Höhere Steuer auf Spielapparate.

§ **Zöschen.** Die Gemeindevertretung beschloß nach dem Beispiel von Merseburg, die Spielapparate mit einer Steuer von 50 Mark pro Monat zu belegen.

Treibriemendiebstahl.

§ **Oberthau.** Nachts wurden vier Triebriemen in der Mühle gestohlen. Die Riemen sind etwa 13 Zentimeter breit und je 9 Meter lang. Man nimmt an, daß die gleichen Täter vor kurzem den Geflügeldiebstahl in der Ermlitzer Mühle verübt haben.

Silbernes Arbeitsjubiläum.

§ **Wehlitz.** Der Maurer Eduard Krabbes feierte am Montag das silberne Arbeitsjubiläum in der Weberschen Papier- und Pappenfabrik. Ihm wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Aus der Arbeit des Heimatmuseums.

§ **Schkeuditz.** In der letzten Versammlung des Heimatvereins im „Stadtgarten" lag ein Kaufangebot auf ein Bild des früheren Seniors Abraham Suarinus vor, der 1563 in Schkeuditz geboren wurde und hier später amtiert hat. Der Kauf wurde jedoch abgelehnt. Es sind wieder zahlreiche Spenden für das Museum eingegangen, u. a. eine Feuersteinpistole und zwei Steinmeißel.

Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr.

§ **Schkeuditz.** Im „Waldkater" fand die 65-Jahr-Feier der Freiwilligen Feuerwehr statt. Oberbrandmeister Lippold begrüßte die Gäste und dankte dem Gesangverein „Sängerkreis" und dem Turnerbund „Vater Jahn", die mit ihren Darbietungen den Abend verschönten. Er dankte weiter den städtischen Körperschaften für die bewiesene Unterstützung. Bürgermeister Patschke brachte der Wehr den Glückwunsch der Stadt dar. Opferwillige und freiwillige Betätigung bildeten die Grundlage für die Zusammenarbeit der Wehr. Der Redner überreichte eine künstlerische Ehrenurkunde für 25jährige treue Dienstzeit an die Kameraden Bach, Thiele II und Döhler. Die Feier nahm einen schönen Verlauf.

5 Kaninchen gestohlen.

§ **Schkeuditz.** Nachts drangen Diebe in die Schrebergärten der Bismarckstraße ein und entwendeten aus einem Garten 5 Kaninchen. Sie schlachteten die Tiere an Ort und Stelle aus.

Luther-Feier.

§ **Schkeuditz.** Am 18. Februar, dem Todestage Luthers, findet in der Kirche, abends 8 Uhr, eine Luther-Feier statt. In einem symbolischen Spiel treten auf: der Bibelträger, der Hammerträger, die Lichtträgerin und die Kelchträgerin. Das Spiel wird umrahmt von Gesängen des Kirchenchors, Ansprachen und Orgelvorträgen. Der Eintritt ist frei!

Goldene Hochzeit.

§ **Schkeuditz.** Heute feiert der Rechnungsrat Küpper mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit.

Im biblischen Alter.

§ **Schkeuditz.** Den 83. Geburtstag kann die Witwe Marie Borchert am heutigen Tage begehen.

Die Schkeuditzer Segelfluggruppe.

§ **Schkeuditz.** In der Versammlung des Vereins für Luftfahrt und Flugwesen wurde Major Goebel zum Vorsitzenden gewählt. In dem Bericht über die Arbeitsgruppen wurden besonders die Schwierigkeiten erörtert, mit denen die Segelfluggruppe zu kämpfen hat. Das Fehlen eines geeigneten Abfluggeländes erfordert einen längeren Transport des Flugzeuges. Für zwei beschädigte Segelflugzeuge wurden Beihilfen für die Reparatur bewilligt.

Etatssorgen.

§ **Schkeuditz.** Wie in allen anderen Gemeinden, wird man auch im Orte seitens des Magistrats bei der Ausbalancierung des städtischen Etats große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Neben dem Rückgang der Reichssteuerüberweisungen muß noch der Mindereingang der örtlichen Steuern, der von zuständiger Seite mit rund 100 000 Reichsmark beziffert wird, berücksichtigt werden.

Kirchliche Arbeitslosenhilfe.

§ **Schkeuditz.** In der vergangenen Woche wurden an Erwerbslose, Bedürftige und Alte 1304 Portionen Mittagessen verteilt. Die Zahl der Kinderspeisungen betrug 327. Das sind im ganzen 1631 Darreichungen.

Frühzeitige Einsegnung der Konfirmanden.

§ **Cursdorf.** Wegen Weggangs des Pfarrers Gester in die Pfarrstelle Letzlingen findet die Einsegnung der Konfirmanden hier bereits am Sonntag, dem 28. Februar, 14 Uhr, und in Papitz ebenfalls an diesem Tage, jedoch vormittags 10 Uhr, statt.

Ermittelte Diebe.

§ **Altranstädt.** Der Landjägerei ist es gelungen, in dem Arbeiter G. R. und dem jugendlichen H. aus Altranstädt die Diebe zu ermitteln, die im Oktober aus einem Kraftwagen Anzugstoffe gestohlen haben. Aus dem Stoff waren bereits zwei Anzüge angefertigt.

Tischlermeister Bartholomäus †.

§ **Altranstädt.** Im Alter von 81 Jahren starb nach kurzem Krankenlager der Tischlermeister Bartholomäus. Er war eine beliebte Persönlichkeit und Mitbegründer der Feuerwehr. Die Feuerwehr, die Tischlerinnung aus Lützen und die Handwerkervereine aus Großlehna und Kötzschau gaben ihm das letzte Geleit.

Gemeindevertretersitzung.

§ **Kötzschau.** In der Sitzung der Gemeindevertreter ließ der Gemeindevorsteher einen Dringlichkeitsantrag der Kommunisten auf eine generelle Zuweisung von Barmitteln über den Rahmen der Unterstützungssätze hinaus an die Erwerbslosen nicht zu, da sie ungesetzlich ist. Die Sitzung beschloß die Einführung einer Automatensteuer.

Spende für die Erwerbslosen.

§ **Oetzsch.** Vom Leunawerk wurden den hiesigen Erwerbslosen 100 Zentner Briketts gratis verabfolgt. Im benachbarten Nempitz erhielten sie 40 Zentner.

Abgang aus der Schule.

§ **Oetzsch.** Die Zahl der diesjährigen Konfirmanden beträgt 8, nämlich 3 Knaben und 5 Mädchen.

Schutzimpfungen gegen Bornaische Pferdekrankheit.

§ **Starsiedel.** Der Kreistierarzt nahm unter den meisten Pferdebeständen eine Schutzimpfung gegen die gefährliche Bornaische Krankheit vor. Auch in einigen Gemeinden der Umgegend wurde diese Vorbeugungsmaßnahme durchgeführt.

Wertmarken statt Barunterstützung.

§ **Gostau.** Die Gemeindevertreter beschlossen die Abgabe von Gutscheinmarken. Sie sollen statt Geld oder Lebensmitteln an Unterstützungssuchende durch die Bevölkerung ausgegeben werden. Der Kaufmann nimmt die Gutscheine in Zahlung. Diese Maßnahme hat sich hier gut bewährt.

Aus dem Geiseltal

Gefaßte Einbrecher.

= **Frankleben.** In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in den „Konsum" des Michelkonzerns ein. Ihnen fielen 68 Pfd. Wurst, 22 Pfd. Butter, Zigaretten, Tabakwaren, Schokolade, Hosenträger, Taschentücher usw. in die Hände. Die Täter wurden aber ermittelt, festgenommen und ihnen die gestohlenen Waren wieder abgenommen. Die Täter sind die Arbeiter F. W. aus Frankleben, J. Z. und W. K. aus Großkayna. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt.

77 Prozent erwerbslos.

= **Neumark.** Von der Gewerkschaft „Leonhardt" sind fast alle Arbeiter entlassen worden. Der Ort zählte vor dieser Maßnahme 693 Werktätige (515 waren auf „Leonhardt" beschäftigt), 138 Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger und 55 Vertreter der freien Berufe, Geschäftsleute usw., das sind insgesamt 886 männliche Personen. Von diesen sind heute zirka 680 „arbeitslos"!

Schulnot.

= **Neumark.** In die Volksschule haben sich bis jetzt 104 Schulneulinge angemeldet, während nur 34 Schüler und Schülerinnen Ostern abgehen. Zwölf Lehrkräfte müssen im neuen Schuljahre in 16 Klassen 630 Schüler und Schülerinnen unterrichten.

Lesehalle für Erwerbslose.

= **Möckerling.** Eine Wärmehalle und Lesestube für Erwerbslose ist für erwerbslose Männer und junge Männer im Pfarrhaus eingerichtet. Der Aufenthalt ist kostenlos und auch die Entleihung der Bücher, soweit sie in der Lesestube gelesen werden, geschieht unentgeltlich. Die Lesestube soll außer Montag und Sonnabend vorläufig jeden Vormittag von 9 bis 12 Uhr geöffnet sein. Wer ein Buch nach Hause entleihen möchte, hat 5—10 Pf. als Leihgebühr zu entrichten.

Starkes Anwachsen der Schülerzahl.

= **Krumpa.** Der Schulneubau war eine Notwendigkeit, wie das ständige Anwachsen der Schülerzahl beweist. Ostern 1932 wird die Zahl 400 erreicht. 25 Schulentlassungen einschl. Umschulungen stehen 55 Neuaufnahmen gegenüber. Trotz des Zuwachses von 30 Schülern entstehen dem Schulverbande keinerlei Unkosten. Beim Bau des Schulhauses sowie bei der Beschaffung der Inneneinrichtung ist hierauf bereits Bedacht genommen.

Personalien bei der Justiz.

= **Mücheln.** Die Stelle des verstorbenen Justizsekretärs Bauer ist wieder in eine Justizbüroassistentenstelle umgewandelt worden und wird von dem Justizdiätar Gurschinski aus Halle a. d. S. verwaltet.

Werbeabend der Merseburger Fliegergruppe.

= **Mücheln.** Am 1. März findet im „Schützenhaus"-Saal eine Werbeveranstaltung mit Filmen und Vorträgen durch die Fliegergruppe Merseburg statt. An den öffentlichen Teil schließt sich eine Ansprache der Führer und Interessenten für Segelflüge mit erfahrenen Fliegern und Leitern von Jungfliegergruppen an.

Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.

= **Mücheln.** Im Gasthof St. Ulrich versammelten sich am Sonntagnachmittag die Mitglieder zur Jahreshauptversammlung. Der Vorsitzende gab einen Rückblick auf das vergangene, ereignisschwere Jahr, aus dem zu ersehen war, daß der Verein eifrig tätig gewesen ist und die Mitgliederbelange sowie darüber hinaus im kommunalpolitischen Leben die Grundsätze einer sparsamen und verantwortungsbewußten Wirtschaft vertraten und verteidigt hat. Fünf neue Mitglieder konnten aufgenommen werden, so daß der Mitgliederbestand nunmehr 87 beträgt. Die Kassenverhältnisse sind gut. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt: Glasermeister Esche zum 1. Vorsitzenden und Stadtv. Trinks zum Stellvertreter, zu Schriftführern Kaufmann Helbig und Steinsetzmeister Thieme und zum Kassenwart Herr Bau. Einem Vortrag über Bausparkassen und Ablösungshypotheken folgte eine sehr eingehende Aussprache. Aus der Versammlung konnte mit Beispielen zweifelhafter Bausparkassenunternehmungen aufgewartet werden. Das seit 1931 in Kraft befindliche Bausparkassengesetz bringt hoffentlich das verlorengegangene Vertrauen in den an sich gesunden Gedanken der Bausparkassen zurück. Eine weitere längere Aussprache entspann sich über die Realsteuererhöhungen, über die katastrophale Geldlage der Stadt und deren Ursachen und über die Strompreissenkung des Elektrizitätswerkes. Anwesende Stadtverordnete nahmen hierzu das Wort zur Aufklärung irriger Anschauungen. Eine Reihe von strittigen Fragen des Mieterschutzes wurde geklärt.

Zweckverband zur Erhaltung des Reform-Realprogymnasiums.

= **Mücheln.** Die hiesige städtische höhere Schule ist im April 1921 als Privatrealschule gegründet worden. Geldlich beteiligt waren daran die Stadt mit 10 Prozent und die Industrie des Geiseltales und die Großlandwirtschaft um Mücheln mit 90 Prozent der ungedeckten Kosten. Der Bau eines eigenen Schulgebäudes war von Anfang an geplant, jedoch war über den Standort (Merseburg, Neumark oder Mücheln) erst dann eine Einigung zu erzielen, als Mücheln sich bereit erklärte, das Bauland kostenlos zur Verfügung zu stellen und den Kostenanteil auf 20 Prozent zu erhöhen. So wurde die Schule in Mücheln gebaut und im Juni 1921 eingeweiht. Um die Schule öffentlich zu machen, bedurfte es langwieriger Verhandlungen, da das Ministerium die Frage der Anerkennung der Schule als öffentliche Schule mit der Frage einer Prüfung der Verhältnisse der Städte Querfurt und Merseburg verquickte, insofern, als für das Industriegebiet nur eine öffentliche Schule vom Ministerium anerkannt und beide Städte, Querfurt und Merseburg, hierbei nicht übergangen werden konnten. Nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten (Anbau von Turnhalle, Zeichensaal und weiterer Klassenräume, ferner Rückversicherungsvertrag mit der Industrie) genehmigte der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Ausbau der Privatrealschule für Knaben und Mädchen zu einer städtischen Realschule.

Die Realschule ist immer ein Sorgenkind der Stadt geblieben. Das zeigte sich auch in den Jahren 1928/29, als die Industrie die Übernahme eines größeren Anteils durch die Stadt forderte. Man einigte sich dahin, daß die Realschulgesellschafter (Industrie und Großlandwirtschaft) 65 Prozent Schulunterhaltungskosten für 1930/31 und 55 Prozent für die folgenden Jahre übernehmen. Eine Trübung in das Verhältnis zwischen Stadt und Realschulgesellschafter brachten die Eingemeindungswünsche der Stadt auf St. Micheln-St. Ulrich und Stöbnitz. Es wurde erklärt, daß bei Durchführung der Zwangseingemeindung nicht mehr mit der Zahlung der Realschulbeiträge durch die Gesellschafter zu rechnen sei. Da die Frage der Kostenverteilung über kurz oder lang und damit auch die der Erhaltung der Schule geregelt werden müssen, beabsichtigt die Stadt einen Zweckverband zu gründen. Ausgehend von der Tatsache, daß die Schule zum großen Teil von auswärtigen Schülern besucht wird, glaubt die Stadt die ungedeckten Kosten auch auf die beteiligten Gemeinden umlegen zu können. Es handelt sich dabei um die benachbarten Gemeinden St. Micheln-St. Ulrich und Stöbnitz und um die Geiseltalgemeinden bis Braunsdorf. Am Dienstag soll eine Besprechung mit den Gemeinden stattfinden. Es werden auch Behördenvertreter vom Kreis und vom Provinzialschulkollegium daran teilnehmen.

Von den Schulen.

= **Mücheln.** In der Volksschule I (Altmücheln) werden gegenwärtig 550 Schüler in 12 Klassen von 10 Lehrern unterrichtet. Durch die Osterentlassung gehen ab 38, durch Übertritt zur Realschule voraussichtlich 10 Schüler, so daß der Gesamtabgang 48 beträgt. Es bleiben demnach 502 Schüler übrig, durch die Osteraufnahme kommen 101 Schüler hinzu, so daß am Anfang des Schuljahres 1932/33 603 Schüler vorhanden sein werden. — In der Schule II (Neubiendorf) gelangen Ostern 76 Schüler zur Aufnahme.

Rechtsauskunft für Minderbemittelte.

= **Mücheln.** Wie bereits bekannt, ist hier im Rahmen der Winterhilfe von den hiesigen Rechtsanwälten eine Rechtsauskunftsstelle für Erwerbslose, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger sowie für Klein- und Sozialrentner eingerichtet worden. Auch Bürgermeister Heine hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Rechtsauskunftsstelle der Winterhilfe ist jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, vormittags von 10—12 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal im Rathaus zu sprechen. Die erste Beratungsstunde findet am Donnerstag, dem 18. d. M., statt.

Erloschene Seuche.

= **St. Micheln.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Landwirts Friedrich Hündorf und des Hausschlächters Hermann erloschen ist, sind die polizeilichen Anordnungen hinsichtlich des Sperrbezirkes aufgehoben.

Aus dem Unstruttal

„Ach wie bald . . ."

⊙ **Freyburg.** Die Freude über die zugefrorene Unstrut scheint im wahrsten Sinne des Wortes „zu Wasser" zu werden. Vom Wehr bis zum Bad war der Fluß mit einer festen Decke versehen, auf der sich jung und alt mit Schlittschuhen und Schlitten tummelte. Auf dem Fabrikteich an der Unstrut fand sogar Eishockey statt und hatte eine große Zuschauerschar herbeigelockt. Der Witterungsumschlag macht das Betreten des Eises jetzt schon gefährlich.

Das erste Hotel mit Flugplatz?

⊙ **Freyburg.** Bei der Umschau nach einem geeigneten Landeplatz für Flugzeuge hat man einen Plan auf dem Edelacker hinter der Domäne in Erwägung gezogen. Das sehr gut geeignete Gelände — benötigt wird eine Fläche von 300 × 400 Meter — würde eine gute Landungsmöglichkeit bieten. Das weithin sichtbare Freyburger Schloß dürfte gut zur Orientierung dienen. Eine der großen Scheunen könnte in eine Flugzeughalle umgewandelt werden. Gegenwärtig gibt es etwa 700 Privatflugzeuge in Deutschland, die Anzahl wird sich ganz erheblich erhöhen. Zur Zeit gibt es noch kein Hotel, das seinen Gästen einen Flugzeugplatz bieten kann und der Edelacker würde dann das erste sein.

Auch der Segelflugsport, der in der Nachbarschaft, in Zscheiplitz, schon auf ganz beachtlicher Höhe steht, soll hier gepflegt und evtl. eine Segelflugschule gegründet werden, zumal da das Gelände landschaftlich hierzu geeignet ist.

Jagdverpachtung.

⊙ **Nißmitz.** Nachdem gegen den ausgelegten Jagdpachtvertrag Einspruch nicht erhoben worden ist, ist die Jagd vom 1. Mai 1932 bis 31. März 1942 an den Käsefabrikanten Peter Laackmann hierselbst verpachtet.

Stadtverordnetensitzung.

⊙ **Wiehe.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden der Vorstand der Versammlung und die städtischen Kommissionen auf das neue Jahr wiedergewählt. Die Kassenprüfungen haben keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Der Einschlag vom Holz aus dem städtischen Forst der keine Bodenrente mehr abwirft, ist nur in geringem Umfange vorgenommen worden. Die städtische Kiesgrube hatte einen Überschuß von etwa 450 RM. Der am 1. Januar 1934 ablaufende Stromlieferungsvertrag ist stillschweigend um 5 Jahre verlängert. Bezüglich Trennung von Schul- und Kirchenämtern machte der Magistrat einen Vorschlag über das Vermögen. Dem hat sich der Gemeindekirchenrat angeschlossen, und auch die Stadtverordnetenversammlung stimmte zu. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Stelle des Stadtkassierers dem Kassengehilfen Walther übertragen.

Elternabend.

⊙ **Wiehe.** Für den 21. Februar ist ein Elternabend der Schule vorgesehen. Sein Höhepunkt wird ein Tanzmärchen vom Marienkind im Himmel sein. Das Spiel wird hoffentlich viele Besucher haben.

Besitzwechsel.

⊙ **Wohlmirstedt.** Das hiesige, bisher der Familie von Helldorff gehörende Rittergut ist durch Kauf in den Besitz des Landrats a. D. von Conrad übergegangen, der es selbst bewirtschaften will.

Personalien.

⊙ **Roßleben.** Dem Schulamtsbewerber Wilhelm Schlaf ist eine Hilfslehrerstelle überwiesen. — Der Arbeiter Friedrich Franz Kühne und dessen Ehefrau Friederike geb. Kitzmann feiern am 19. Februar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann ist 76, die Ehefrau 71 Jahre alt. Wir gratulieren!

Stadt Halle und Saalkreis

Die überfahrene Schildkröte.

? **Halle.** Die Verkehrsschildkröte am Leipziger Turm wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Die Verkehrsschildkröte wurde erheblich beschädigt.

Vom „Strandfest", das ins Wasser fiel.

? **Halle.** Die Staatsanwaltschaft in Halle hatte gegen die Kellner Meyer und Anhalt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, weil der Verdacht bestand, daß sie bei der Veranstaltung des Strandfestes 1931 von vornherein die Absicht gehabt hätten, sich betrügerische Vermögenswerte zu verschaffen und den eingegangenen Verpflichtungen nicht nachzukommen. Das hat nach dem festgestellten Sachverhalt nicht als erwiesen angesehen werden können. Anscheinend sind den Beschuldigten, die kaufmännisch und rechnerisch ungeschult sind, die Verhältnisse über den Kopf gewachsen. Es kommt hinzu, daß die an der Veranstaltung beteiligten Erwerbslosen am 1. Festtage unruhig wurden, weil sie die ihnen zugesagte Vergütung nicht erhielten. Die offen ausbrechende Unruhe hat dann den weiteren Verlauf des Festes und weitere Einnahmen unmöglich gemacht. Eine Aufklärung über den Verbleib der vereinnahmten Gelder ist bei völlig unzureichender Kassen- und Buchführung nicht möglich. Es kann aber auch nicht festgestellt werden, daß die Beschuldigten Gelder in die eigene Tasche gesteckt oder für unlautere Zwecke verwendet hätten.

Vorsicht auf dem Eise.

? **Ammendorf.** Durch das plötzliche Auftreten von Frost sind die mit Wasser angefüllten, aber toten Nebenarme der Elster im sogenannten Burgholz zugefroren. Am Freitag und Sonnabendmorgen ereigneten sich hier mehrere Unglücksfälle. Zwei Schulkinder und ein Erwachsener, die des Schwimmens unkundig waren, brachen plötzlich ein. Nur durch die sofortige Hilfeleistung konnten die vollkommen durchnäßten Schlittschuhläufer vor dem Ertrinken bewahrt werden.

Bunter Abend.

? **Ammendorf.** Die Männerliedertafel hatte zu einer Faschingsveranstaltung in Form eines „Bunten Abends" eingeladen, und dies führte am Sonnabend in den festlich geschmückten Helms Gaststätten etwa 500 fröhliche Menschen zusammen. Nachdem die Männerliedertafel einige Chöre ausgezeichnet zum Vortrag gebracht hatte, sang Frau Seifert u. a. einige Scherzlieder, mit denen die in Ammendorf überaus beliebte Sopranistin einen vollen Erfolg hatte. Zur Erheiterung der Gäste brachten einige Mitglieder humoristische Vorträge, die nicht unwesentlich dazu beitrugen, den Abend erfolgreich zu gestalten. Die Männerliedertafel aber wird mit dieser Veranstaltung sicher wieder viele Freunde gewonnen haben.

Das Fahrrad als Dreschmaschine.

Getreidediebe an der Arbeit.

? **Lochau.** Als hier Leute des Gutes mit zwei Geschirren an die Feldscheune kamen, hörten sie aus dem Innern ein sonderbares Geräusch, das sie sich nicht erklären konnten. Vorsichtig kletterte man hinauf und fand oben ein großes Loch, in dem vier fremde Männer saßen. Sie hatten eine große Plane ausgebreitet, darauf ein Fahrrad verkehrt herum aufgestellt und hielten die hier aufgestapelten Weizengarben gegen die Speichen des in schnelle Umdrehung versetzten Hinterrades, wodurch die Körner auf die Plane fielen. Mit einem Sieb wurde das Getreide gleich gereinigt und in Säcke geschaufelt. Ohne daß die Beobachter von den Dieben bemerkt worden wären, benachrichtigten sie den Oberlandjäger, und als die Diebe nun mit ihrem Tagewerk fertig waren und das Getreide abfahren wollten, wurden sie samt der Beute gestellt. Sie hatten das „Geschäft" schon längere Zeit getrieben, wie das große Loch von 4 Meter Seitenlänge und 5 Meter Tiefe bewies. Eine Menge Lebensmittel zeigte an, daß man es auch noch weitertreiben wollte.

Doch Stillegung des Elektrizitätswerkes.

? **Gröbers.** Ende Februar läuft die Frist der Verträge ab, die im Herbst vorigen Jahres zur Hinausschiebung der Stillegung des Elektrizitätswerkes Gröbers und der Grube „Klara-Verein" der Chemischen Fabrik Buckau AG. in Ammendorf abgeschlossen wurden. Wenn es bis dahin nicht möglich sein wird, die Verträge, die mit der Esag und den Reichselektrowerken AG. Berlin, unter Mitwirkung des Saalkreises geschlossen wurden, zu verlängern, würde eine Stillegung dieser beiden Werke unvermeidbar erscheinen. Jedoch ist man inzwischen wieder zu Verhandlungen zusammengetreten, um eine weitere Hinausschiebung des Stillegungstermins zu erzielen. Im Interesse der gesamten Belegschaft ist ein Erfolg der Verhandlungen zu wünschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320216-18/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

41 Bürgermeisterkandidaten.

† Groitzsch. Für die erledigte Bürgermeisterstelle sind 41 Bewerbungen eingegangen. Ein Ausschuß wird den Stadtverordneten Vorschläge für die engere Wahl machen.

Eine „saubere" Buchführung.

Zweiter Coswiger Krankenkassenprozeß.

† **Dessau.** Die Zustände in der Coswiger Ortskrankenkasse, die schon zweimal die Gerichte beschäftigten, führten zu einer Verurteilung des Rendanten Teichelmann. Der bereits abgeurteilte Obersekretär Heinrich hatte seine Mitarbeiter in der Verwaltung bezichtigt, daß sie an den Unterschlagungen Anteil hatten. Insbesondere habe der Rendant Teichelmann von auswärts eingehende Gelder nicht verbucht, sondern mit den Kollegen geteilt. Kleinere Beträge wanderten in eine Kasse, aus der die Zigarren kistenweise eingekauft wurden, um sie dann im Dienst zu verrauchen. Insgesamt sollte Teichelmann 2578 Mark veruntreut haben. Der Dritte im Bunde, auch ein Obersekretär, der mitverdächtigt war, konnte nicht belangt werden, da man ihm nichts nachzuweisen vermochte.

Die Durchprüfung der Kasse war von dem Revisionsverband der Krankenkasse Sachsen-Anhalt in Halle vorgenommen worden. Sie ergab einen Fehlbetrag von 18 034 Mark, wovon 13 182 Mark auf das Konto Heinrichs entfielen und 4852 Mark auf das Konto Teichelmanns. Daß die wirklich unterschlagenen Summen so hoch sind, ist nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht anzunehmen. In den Büchern herrscht eine derartige Unordnung, daß das Gericht mitsamt den Sachverständigen nicht durchzukommen vermochte.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Rendanten Teichelmann 5 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf drei Monate.

Fast 300000 Mk. Fehlbetrag

† Greppin. (Kreis Bitterfeld.) Der Haushaltsplan der Gemeinde dürfte am Ende des Rechnungsjahres mit einem Fehlbetrag von etwa 290 000 RM. abschließen. Dieser Betrag könnte durch Erhöhung der Realsteuerzuschläge um 55 000 RM. verringert werden, doch lehnen die Gemeindevertreter eine derartige Erhöhung ab. Die Gemeinde hat ihre dringenden Zahlungen nur mit Hilfe von Vorschüssen leisten können, die ihr vom Kreise Bitterfeld zur Verfügung gestellt wurden.

Opfer der Glätte.

Auto gegen Baum geschleudert. — Ein Toter.

† **Hohenseeden.** Auf der Landstraße zwischen Reesen und Hohenseeden ereignete sich ein schweres Unglück. Aus der Richtung Genthin kam der Berliner Fahrer Schimmeyer mit einem Freund in seinem schweren Wagen. Die Straße war vollkommen vereist. Obwohl Schimmeyer, wie Zeugen aussagten, außerordentlich vorsichtig fuhr, geriet der Wagen doch ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Der Freund des Besitzers wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Schimmeyer kam wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon. Ein Magdeburger Rechtsanwalt, der kurz nach dem Unglück die Stelle passierte, leistete die erste Hilfe. Es ist bemerkenswert, daß der Rechtsanwalt gerade zu einem Lokaltermin unweit der Unglücksstätte fahren wollte, wo sich vor etwa Jahresfrist ebenfalls ein tödlicher Verkehrsunfall ereignet hat.

Wenn man die Schneeketten vergißt.

† **Wernigerode.** Der Führer eines auswärtigen Kleinautos, der die Schneeketten auf seiner Harzfahrt vergessen hatte, wollte auf der Ilseder Chaussee seinen Kraftwagen vor der geschlossenen Bahnübergangsschranke bei Darlingerode zum Halten bringen. Bei der eingetretenen Glätte durch den Schneefall vermochte er jedoch nicht mehr anzuhalten. Der Wagen durchfuhr die Schranke und überschlug sich in demselben Augenblick, als der Personenzug der Reichsbahn herankam. Glücklicherweise konnte der Lokomotivführer den Zug noch rechtzeitig so zum Halten bringen, daß nur der Kraftwagen schwer beschädigt wurde.

Thale verpachtet sein Gaswerk

† **Thale.** Nachdem die Stadtverordneten in ihrer ersten diesjährigen Sitzung den bisherigen Stadtverordneten-Vorsteher Wegener wiedergewählt und zu seinem Vertreter Stadtv. Matthaes (Bürgerl. L.) bestimmt hatten, befaßten sie sich eingehend mit dem wichtigsten Punkt der Tagesordnung, der Umgestaltung der Gasversorgung. Der Magistrat schlug vor, die Gasversorgung an die Gesfürel, Ludwig Loewe AG., Berlin, für eine jährliche Mindestentschädigung von 11 000 M. und die Beschaffung eines Kommunaldarlehns in Höhe von 150 000 M. zu verpachten. Aus der Begründung, die Oberbürgermeister August gab, ging hervor, daß die Stadt schon einmal 1930 die Verpachtung an eine Magdeburger Firma erwogen hatte, und daß jetzt die Rentabilität des Werkes immer mehr gesunken sei. Es seien sehr kostspielige und dringende Rohrausbesserungen nötig, die infolge der schlechten Finanzlage und gesteigerten Wohlfahrtslasten für die Stadt untragbar wären.

Die Aussprache ergab eine Zustimmung der Bürgerlichen und der SPD.; die Verpachtung wurde mit 17 gegen 3 kommunistische Stimmen und die Stimme eines Bürgerlichen beschlossen.

Weiter beschlossen die Stadtverordneten, die auf dem Hexentanzplatz gelegene Walpurgishalle zu übernehmen und der betagten Besitzerin, Frau verw. Prof. Hendrich, Berlin, der Witwe des Erbauers, eine jährliche Rente von 1500 M. auszusetzen.

Mißbrauch mit Fürsorgegeldern

Gefängnisstrafe für einen städtischen Beamten.

† **Leipzig.** Am Montag wurde einer der übelsten Betrugsfälle, die in Leipzig in letzter Zeit zu verzeichnen waren, vor Gericht verhandelt. Die Angelegenheit ist weniger wegen der Höhe der unterschlagenen Gelder, vielmehr deshalb auf das strengste zu verurteilen, weil man sich an Fürsorgegeldern vergriff. Unter der Anklage des Diebstahls, der Untreue und des Betrugs hatte sich vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig der 29 Jahre alte ehemalige Verwaltungssekretär beim Rat der Stadt Leipzig, Reinhold Schönfelder, zu verantworten. Mit ihm waren angeklagt wegen Beihilfe zum Betrug und zur Untreue der 42 Jahre alte Tarifangestellte Curt Dietrich und die 22 Jahre alte Arbeiterin Elli Sauerteig.

Schönfelder war am 1. März 1920 beim Rat der Stadt Leipzig als Beamtenanwärter eingetreten. Nachdem er unter dem 1. April 1928 zum Stadtverwaltungsassistenten ernannt und im August 1928 eidlich verpflichtet worden war, wurde er mit Wirkung vom 1 April 1931 zum Stadtsekretär befördert. Seit April 1929 war Schönfelder beim städtischen Fürsorgeamt beschäftigt. Wie die Anklage behauptet, hatte Schönfelder in der Zeit vom Februar bis November 1931 sein Amt dazu mißbraucht, sich von den ihm anvertrauten städtischen Geldern etwa 2900 Mark rechtswidrig anzueignen. Wie in der Verhandlung festgestellt werden konnte,

entnahm Schönfelder zur eigenen Verwendung ihm zum Dienstgebrauch zur Verfügung stehende Vordrucke und Briefumschläge. Er füllte Zahlungsanweisungen auf frei erfundene Empfangsberechtigte aus, unterschrieb die Anweisungen mit seinem Namen und versah sie mit dem ihm zugänglichen Dienststempel.

Nachdem er auch den unteren Abschnitt der Vordrucke, den sogenannten Ausweis, ausgefüllt hatte, steckte er die Anweisungen in die vorgeschriebenen Umschläge und ließ sie durch die Ehefrau des Angeschuldigten Dietrich und durch die Mitangeklagte Elli Sauerteig an den Hebestellen vorlegen und kassieren. Während die Sauerteig von den Betrügereien Schönfelders wußte und für ihre Bemühungen von dem Verwaltungssekretär Geldbeträge für ihre Mitwirkung erhielt, ahnte Frau Dietrich nichts von den Unregelmäßigkeiten. Ihr Mann, der mitangeklagte Tarifangestellte Curt Dietrich, hatte ihr gesagt, das Geld, das sie abhole, sei für ihn als Fürsorgepfleger zur Auszahlung an seine Pfleglinge bestimmt Dietrich erhielt von Schönfelder die Zahlungsanweisungen fix und fertig und beide teilten sich in die erlangten Beträge.

Dietrich gab zu, etwa 1000 Mark erhalten zu haben. Sämtliche Angeschuldigte waren geständig.

Es wurden verurteilt: Schönfelder zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 2 Jahren, Dietrich zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, und Elli Sauerteig zu 1 Monat Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

Verletzte Berufsehre

Selbstmord eines Familienvaters.

† Burg b. Magdeburg. **Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich in dem Büro der Tuchfabrik von Paasche ab. In dem Büro erschien der bei der Firma beschäftigte Werkmeister Scheel und verlangte den Direktor des Betriebes, Hansen, zu sprechen. Zwischen beiden kam es dann zu einem kurzen Zwiegespräch. Im Verlaufe der Unterredung, die immer aufgeregter wurde, zog Scheel plötzlich einen Revolver, legte auf Hansen an und schoß. Ehe von dem Personal jemand hinzukommen konnte, jagte Scheel sich eine Kugel durch den Kopf.**

Scheel nahm sicher an, daß er den Direktor erschossen habe. Das war aber nicht der Fall. Die dem Direktor geltende Kugel drang haarscharf an der Halsschlagader vorbei in den Hals ein und verursachte eine schwere, jedoch nicht tödliche Verletzung. Dagegen war Scheel auf der Stelle tot.

Der Werkmeister Scheel hatte der Firma durch ein Versehen an der von ihm bedienten Maschine einen größeren Schaden zugefügt. Die Firma schritt zwar nicht zur Entlassung, jedoch hatte der Direktor dem schon seit 27 Jahren bei der Firma beschäftigten Scheel vor kurzem angekündigt, daß er künftig in einer anderen Abteilung beschäftigt werden sollte. Durch diese Maßnahme wurde Scheel, der an seiner bisherigen Beschäftigung hing, in höchste Erregung versetzt. Er hatte sich am Morgen einen Revolver in die Tasche gesteckt. Im Laufe der erregten Verhandlungen ließ er sich dann zu der unglückseligen Tat hinreißen. Scheel hinterläßt Frau und 5 Kinder, von denen das jüngste erst zwei Tage alt ist.

Zusammenschluß der Rübenanbauer.

† **Stößen.** (Kreis Weißenfels.) Nachdem die Zuckerfabrik Weißenfels ihren Betrieb vor mehr als zwei Jahren eingestellt hat und auch die Stößener Zuckerfabrik stillgelegt worden ist, besteht für die Zuckerrübenanbauer des Bezirks, soweit sie Kaufrüben liefern, die Gefahr, daß sie ihre Zuckerrüben nicht absetzen können. Um dieser Gefahr zu begegnen, ist die Gründung einer Interessengemeinschaft für die kommende Verwertung der Kaufrüben geplant, deren Einzelheiten noch festzulegen sind.

Spiele nicht mit Schießgewehr.

† **Kayna bei Zeitz.** Wie gefährlich Schußwaffen in Kinderhand sind, beweist wieder folgender Vorfall: Zwei zehnjährige Jungens hatten hier auf dem Boden des Hauses, in dem der eine wohnte, ein altes Terzerol mit Munition gefunden und sich damit auf die Spatzenjagd gemacht. Als der Schuß nicht losgehen wollte, hantierte einer der Bürschchen an der Waffe herum, die sich nun doch plötzlich entlud. Der Schuß ging dem Jungen durch die Hand, so daß dieser sofort den Arzt aufsuchen mußte.

Holzdiebe müssen arbeiten.

† **Eisenberg.** Die Forstverwaltung hat jetzt zu einer Neuerung gegriffen, um die recht häufig gewordenen Holzdiebstähle einzudämmen. Künftig wird an die Stelle der nicht beizubringenden Geldstrafen für solche Diebstähle Arbeitsdienst treten.

Um den Geraer Opernbetrieb.

† **Gera.** Nach dem großen Erfolg des „Tannhäuser"-Gastspieles der Leipziger Oper in Gera schweben Verhandlungen über weitere Gastspiele, die jedoch zu einem Abschluß noch nicht gekommen sind. Nachrichten die vom Abschluß über eine Aufführung der Oper „Die weiße Dame" wissen wollen, eilen den Tatsachen voraus. Bevor endgültige Abmachungen getroffen werden können, ist es erforderlich, daß sich genügend Teilnehmer für ein gesondertes Opernanrecht finden. Der Verein der Freunde des Reußischen Theaters hat die Deutsche Musikbühne Berlin, deren künstlerische Gesamtleitung Erbprinz Reuß hat, für ein Operngastspiel im April verpflichtet. Zur Aufführung soll „Figaros Hochzeit" gelangen.

Ein totgeglaubter Sohn lebt

† **Gera.** Der Sohn des Kaufmanns Sch. im Stadtteil Untermhaus war 1917 nach Ablegung des Abiturientenexamens als Freiwilliger ins Heer eingetreten und 1918 in Frankreich als vermißt gemeldet worden. **Vor wenigen Tagen erhielten die Eltern, die den jungen Mann tot glaubten, vom französischen Kriegsministerium ein Schreiben, in dem mitgeteilt wurde, daß ihr Sohn aus Algier zurückkommen werde und von den Eltern in Empfang genommen werden könne.**

Ein zweifelhaftes „Rennstall"-Unternehmen.

† **Leipzig.** Unter der Spitzmarke „Ein großer Rennstall entsteht in Leipzig" wurde vor kurzem in einem Teil der hiesigen Presse berichtet, daß ein gewisser S in Leipzig eine Reihe Rennpferde in seinen Besitz gebracht habe. Bereits im Herbst vorigen Jahres habe der neue „Rennstallbesitzer" bei der Hoppegartner Auktion mehrere Pferde erworben. Der Rennstall befand sich in Cospuden. Am 10. Februar 1932 erstattete nun eine Leipziger Firma bei der Kriminalpolizei gegen ihren Buchhalter Anzeige wegen Unterschlagung von 56 000 RM. Er wurde festgenommen. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Buchhalter den größten Teil der unterschlagenen Summe dem S. und einem Komplicen zum Ankauf der Pferde und zur Deckung ihrer „Bedürfnisse" zur Verfügung gestellt hat. Einen weiteren Betrag hat der ungetreue Angestellte verwettet oder für sich verbraucht. Er ist geständig, die Unterschlagungen im Frühsommer vorigen Jahres begangen zu haben. Die von dem Komplicen angekauften Rennpferde sind nach sachverständigem Urteil minderwertiger Qualität und entsprechen in keinem Fall dem Wert der hierfür gezahlten Beträge. Alle drei Festgenommenen wurden der Staatsanwaltschaft Leipzig zugeführt.

Die mitteldeutschen Nähmaschinenhändler organisieren sich.

† **Leipzig.** Im Zusammenhang mit einer Vorstandssitzung des Verbandes Deutscher Nähmaschinenhändler, Sitz Hamburg, die in Leipzig stattfand, wurde ein sächsisch-thüringischer Bezirksverband gegründet, der die Nähmaschinenhändler des Freistaats und der Provinz Sachsen sowie der Freistaaten Thüringen und Anhalt umfaßt. Der Sitz des neuen Bezirksverbandes ist Leipzig. Zu Vorsitzenden wurden die Nähmaschinenhändler Frenzel und Mende, beide Leipzig, zum Schriftführer Laurich, Halle, gewählt. Der Verband will sich namentlich für den Absatz deutscher Erzeugnisse einsetzen. Durch Gemeinschaftsgarantie und Gemeinschaftswerbung soll der Absatz gefördert und der Einzelhandel in die Lage versetzt werden, der Kundschaft das gleiche Entgegenkommen zu bieten wie die Filialunternehmungen. Der Bezirksverband hat auch die Vorbereitung für die diesjährige, am 19. und 20. Juni in Leipzig stattfindende Hauptversammlung des Gesamtverbandes übernommen.

Vom Schnellzug totgefahren

† Rückmarsdorf. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag, kurz vor 6 Uhr, auf den Gleisanlagen des Bahnhofes Rückmarsdorf. Der 30 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Max Lange aus Markranstädt wurde von der Maschine des D-Zuges 201 erfaßt, zu Boden gerissen und überfahren. Der Verunglückte hinterläßt die Frau und drei Kinder. Unter welchen Umständen das Unglück geschehen ist, hat sich zur Zeit noch nicht einwandfrei feststellen lassen. Es wird angenommen, daß Lange nach seiner Ablösung vom Stellwerk RW einen nach Markranstädt fahrenden Personenzug erreichen wollte, und daß er von der D-Zugmaschine erfaßt wurde, als er neben dem Gleis ging. Die vollständig zerstückelte Leiche wurde kurz nach dem Unfall gefunden und behördlich aufgehoben.

99 Jahre alt.

† **Plauen.** Am 13. Februar 1932 feierte der älteste Einwohner von Wildenau i. V., Schneidermeister i. R. Friedrich Wilhelm Reutel, seinen 99. Geburtstag. Reutel stammt aus Plauen, wo er sich nach einer Reihe von Wanderjahren auch wieder als Schneidermeister niederließ. Im Jahre 1877 kam R., nachdem er fünf Jahre in Elsterberg gewohnt hatte, nach Wildenau. Der alte Herr kann sich noch genau der Umsturzjahre 1848/49 erinnern; er war 1866 Mitglied der Kommunalgarde. Der Greis erfreut sich trotz seines hohen Alters einer guten Gesundheit, ja, er kann sogar die Zeitung noch ohne Brille lesen, nur das Gehör hat nachgelassen. Vier Kinder, vierzehn Enkel und zahlreiche Urenkel feierten den Geburtstag mit.

In zwei Instanzen von der Anklage fahrlässiger Tötung freigesprochen.

† **Plauen.** Am 29. März vorigen Jahres verunglückte der Lehrer Max Walter F. aus Plauen mit seinem Kraftwagen, in dem außer ihm ein Ehepaar R. und eine diesem Ehepaar befreundete Dame saßen, auf der Fahrt von Plauen nach Mittweida zwischen Neuensalz und Thoßfell. Der Wagen geriet in einer Kurve auf einer vereisten Stelle ins Schleudern und prallte mit voller Wucht gegen einen Straßenbaum. Dabei kamen die beiden Damen ums Leben, während die Männer leichtere Verletzungen erlitten. Das Gemeinsame Schöffengericht, vor dem sich F. wegen dieses Vorfalles zu verantworten hatte, sprach ihn von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei, und die Erste Strafkammer bestätigte dieses Urteil, indem sie die Berufung des Staatsanwalts verwarf.

Zum Mädchenmord in Reichenbach.

† Reichenbach i. V. Die Leiche der auf grauenvolle Weise hingemordeten Schülerin Magdalene Krügel wurde seziert. Der Mörder Gerber wurde der Leiche gegenübergestellt. Er brach in Tränen aus, war aber kurz darauf wieder gefaßt und kalt.

Leitung: Franz Rößner
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft: Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Warum warten? Opel Preise sind schon gesenkt!
JETZT VON RM 1890 AN, AB WERK.

Jack Molander

Ein Roman aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, Amerika.

Roman von Egbert Jürgen.

27 (Nachdruck verboten.)

Immer waren sie seinen Direktiven blind gefolgt, hatten sich ihm und seinen Plänen untergeordnet. Aber es waren in der letzten Zeit zuviel Mißerfolge eingetreten und sie fühlten sich alle nicht mehr stark genug, gegen die Amerikanische Volksbank aufzutreten.

Sie war zu stark geworden, verfügte über ein Milliardenkapital.

Sie hatte es besser verstanden wie der Bankentrust, sich der Volkswirtschaft anzupassen, die Kräfte des Volkes wirtschaftlich wertvoll zu gestalten und alle Möglichkeiten zu erschöpfen, besser wie der Bankentrust, der das Volk eben doch zu einem großen Teile als Spekulationsobjekt ansah.

Und dann: die Amerikanische Volksbank genoß die Unterstützung und das Vertrauen des Staates.

Jetzt war das Unerwartete eingetreten: Molander lebte, und der Mann, der der Abgott eines großen Teiles der Nation war, würde wieder beginnen zu arbeiten.

Und was er vermochte, das hatten sie alle nur zu gut gespürt.

So kam es, daß ein Widerstand gegen die Kampfpläne Barrys einsetzte.

Barry war einen Augenblick wie gelähmt.

Aber dann kämpfte er um so verbissener.

Der schwerste Schlag für ihn war, als der alte ehrwürdige Präsident der Bank von St. Louis für ein Zusammengehen mit der Amerikanischen Volksbank eintrat.

„Glauben Sie, daß unsere Gegner darin etwas anderes erblicken als eine Kapitulation?" fragte Barry voll Hohn.

„Unsere Gegner kennen unsere Kapitalstärke und damit die Schärfe unserer Waffe ganz genau!" sagte der alte Bankpräsident ruhig. „Und an uns wird es liegen, diese Waffe entsprechend in die Waagschale zu werfen."

Heftig wurde über den Punkt debattiert.

Man kam an diesem Abend zu keiner Einigung.

Als Barry seine Kollegen verließ, war ihm zumute, als wanke der Boden unter ihm.

Da war er fest entschlossen, das letzte zu tun. Was kam es jetzt noch auf ein Verbrechen mehr oder weniger an.

Er ließ Skeaton rufen.

Lange und ausführlich sprach er mit ihm.

Plötzlich verlor er den Faden, alles Blut drängte nach seinem Kopfe. Eine entsetzliche Angst packte ihn. Er fühlte, wie er das Bewußtsein verlor.

Seine Hände krampften sich an die Tischplatte, seine Augen wurden gläsern, und mit einem schweren Ruck fiel sein Kopf auf die Tischplatte.

Skeaton sprang bestürzt hinzu, rieb seinem Chef den Kopf mit einem scharfen Parfüm ein, und nach wenigen Minuten kam Barry wieder zu sich.

„Die . . . Nerven . . . Skeaton!" stöhnt Barry.

„Sie müssen ausspannen, Mr. Barry! Es ist zuviel, was Sie sich zumuten."

Barry nickte wie ein Automat.

„Ich . . . will ausspannen . . . ja . . . ja!"

Dann dachte er an Gloria, und der ganze Kampf dünkte ihm mit einemmal so unnütz.

Unvermittelt sagte er zu seinem Privatsekretär: „Mr. Skeaton . . . der Auftrag . . . warten Sie noch . . . morgen sage ich Ihnen ausführlich Bescheid."

Skeaton nickte und verließ kurz darauf Barry.

Der Bankier erhob sich, um ein kaltes Bad zu nehmen, worauf er sich wieder etwas wohler fühlte. Dann suchte er Gloria auf.

Er sehnte sich nach der Umarmung mit der Frau, die er liebte, und die sich ihm solange verweigert hatte.

Aber Gloria stieß ihn voll Abscheu zurück.

Als Barry aus ihrem Zimmer taumelte, da war nur Haß, flammender, blutroter Haß in seinem Herzen.

Noch in der Nacht gab er Skeaton den Auftrag, zu handeln.

*

Es war Sonnabend vor der großen Feier in Marytown.

Unaufhörlich brachten die Züge Teilnehmer an den Festlichkeiten. Autobusse sorgten für Weiterbeförderung bis Marytown. Bald waren dort alle Hotels besetzt, bald war keine Unterkunft mehr zu erhalten.

Das Wetter war trocken und sonnig. Viele blieben im Freien, kampierten in rasch aufgeschlagenen Zelten, in ihren Autos.

Alle wollten der großen Feier beiwohnen.

Der Dammwächter von Marytown, ein ernster, älterer Mann namens Perry, der seine Dammstrecke bis Wellington mit dem Motorrad Tag und Nacht inspizierte — ein Schreiben der Amerikanischen Volksbank hatte ihn zur größten Aufmerksamkeit aufgefordert —, hatte sich eben drüben in Wellingtown von seinem Kameraden Hudson verabschiedet und ließ seine Maschine wieder über den spiegelglatten Damm flitzen.

Es war abends gegen 8 Uhr. Der Mond stand am Himmel und spiegelte sich in den Fluten des Mississippi.

Ruhig rauschte er vorbei, wohl vier Meter unten.

Alles war ruhig.

Da stutzte Perry plötzlich und hielt sein Rad an.

Er sah ein flaches Motorboot, eins von der Sorte, die für seichteste Gewässer geeignet sind, mit hoher Geschwindigkeit über die Flut jagen.

Er riß den Feldstecher hervor und folgte dem Boot.

Sah weit draußen, etwa da, wo der Fluß sein regelmäßiges Bett hatte, ein größeres Motorboot liegen.

Jetzt kletterte der Mann aus dem Flachboot heraus in das größere Boot.

Im nächsten Augenblick jagte es mit wahnsinniger Geschwindigkeit davon, aber das kleine, flache Boot sackte plötzlich ab.

Da erschrak der Mann und befürchtete Unheil.

Rasch saß er wieder auf und gab Gas.

Er war kaum 200 Meter weg, als ihn ein wahnsinniger Krach erschreckte und er vom Luftdruck bald vom Rade geschleudert wurde.

Mit Mühe und Not konnte er mit seinen zitternden Händen das Rad geradehalten. Er wußte, was geschehen war. Verbrecherische Hände hatten den Damm gesprengt. Hinter ihm fluteten die Wassermassen über das Land.

Er gab Vollgas, jede Gefahr vergessend raste er mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer über den Damm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320216-18/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Immer noch ein deutscher Kriegsgefangener in Cayenne.

Böswillige Verschleppung.

Durch eine offene Anfrage der Straßburger autonomistischen „Elsaß-Lothringer Zeitung" erhält man Kenntnis von einer neuen skandalösen Verschleppung des Falles Schwartz. Es handelt sich bekanntlich um das Schicksal des letzten Deutschen in französischer Kriegsgefangenschaft, eines Elsässers, der im Juni 1921 (!) von einem französischen Kriegsgericht wegen „Waffentragens" gegen das Vaterland zu lebenslänglicher Verbannung und Zwangsarbeit verurteilt worden ist. Die deutsche Presse aller Richtungen hat im vergangenen Jahre gefordert, daß Schwartz unverzüglich freigelassen werde. Von französischer Seite war bis dahin stets erklärt worden, Schwartz sei Franzose gewesen und habe durch den Kriegsdienst im deutschen Heer Hochverrat begangen. Deutsche amtliche und private Bemühungen erreichten, daß im August vorigen Jahres endlich im französischen Amtsblatt ein Erlaß erschien, der Schwartz ermächtigte, die deutsche Staatsangehörigkeit zu „behalten" Damit war stillschweigend anerkannt, daß Schwartz auch im Zeitpunkt der Verhaftung in Kehl (1919) und der Verurteilung (1921) Reichsdeutscher war.

Seither sind erneut Monate verflossen. Das genannte elsässische Blatt, dessen Chefredakteur Schall sich seit Jahren des Falles annimmt, stellt aber fest, daß Schwartz sich

noch immer in Cayenne in Gefangenschaft

befindet. Obwohl die Schwerfälligkeit der französischen Verwaltung bekannt ist, muß man annehmen, daß hier die Erledigung der Angelegenheit böswillig verzögert wird.

Ungeklärt ist übrigens auch noch die Frage der Entschädigung dieses Opfers eines französischen Fehlurteils. Es besteht der Verdacht, daß Frankreich die Freilassung des Schwartz deshalb weiter verschleppt, weil es ihn und seine Angehörigen zum Verzicht auf einen angemessenen Ersatz des materiellen und gesundheitlichen Schadens zwingen will, den er erlitten hat.

Gerichtsverhandlung mit Filmvorführung.

Demnächst wird es in einem Zivilprozeß zu einer originellen Beweisaufnahme kommen. In den Dolomiten wurde ein Stauwerk ausgeführt und die im Voranschlag berechneten Kosten dabei wesentlich überschritten. Über die Mehrkosten ist zwischen den Parteien ein Zivilprozeßverfahren entstanden, daß bei einer Frankfurter Zivilkammer anhängig wurde, da eine der beteiligten Firmen in Frankfurt a. M. ihren Sitz hat. Das Stauwerk ist gefilmt worden und der Film wird dem Gericht im Verlauf der Beweisaufnahme vorgeführt werden.

Einbruch beim Westdeutschen Fußballmeister.

Diebe statteten dem Westdeutschen Fußballmeister Schalke 04 in Gelsenkirchen einen Besuch ab. Aus den Umkleideräumen nahmen sie Sportgeräte und die Pullover der 1. Mannschaft im Gesamtwerte von 400 M. mit.

„Miß Dänemark" zu „Miß Europa" gewählt

Aus den europäischen Schönheitsköniginnen, die gegenwärtig an der Cote d'Azur weilen, wurde in Nizza Miß Europa gewählt. Den Sieg trug Miß Dänemark davon. Es handelt sich um die 19jährige Aase Clausen.

Der Afrika-Flieger Dr. Simmer nach Wien zurückgekehrt.

Dr. Simmer, der bei Jahresbeginn mit dem Mottenflugzeug Austria zu einem Afrikaflug startete, ist wohlbehalten nach Wien zurückgekehrt. Er hat den Sudan, Uganda, den Viktoriasee und das Somaliland überflogen.

Der Prinz und die Kaufmannstochter.

Prinz Lennart, der 22jährige Enkel des Königs Gustav von Schweden, teilte aus dem Stockholmer Königspalast Londoner Blättern telephonisch mit, daß er demnächst auf einem Londoner Standesamt die Ehe mit Karin Nißvandt, der Tochter eines Stockholmer Kaufmanns, eingehen werde. „Wir kommen nach London, um zu heiraten", sagte er, „nichts kann mich daran hindern, auch nicht der Widerspruch meines Großvaters, des Königs. Karin und ich lieben einander zu sehr, um uns durch irgend etwas von unserem Vorsatz abbringen zu lassen. Wir verliebten uns — fast sieben Jahre ist es her — auf den ersten Blick. Seitdem sind wir unzertrennlich. Wir werden etwa am 22. d. M. in London eintreffen. Nach der Hochzeit gehen wir auf mein Schloß Mainau am Bodensee. Wenn ich Schweden übernächste Woche verlasse, kehre ich meinem Vaterland für immer den Rücken."

Ein kurioser Wetterprophet.

Ein schnurriger Kauz ist ein 71jähriger Einwohner von Toronto, namens William Radley, der sich anheischig macht, das Wetter für acht von den zwölf Monaten des Jahres mit unfehlbarer Sicherheit vorauszusagen. Er braucht dazu keine zeitraubenden und mühevollen Beobachtungen oder gar Apparate. Er begnügt sich damit, am 21. März und am 21. September jeden Jahres zwischen 6 und 6.30 Uhr morgens fünf Minuten lang im Freien die Windrichtung genau festzustellen. „An den beiden Tagen", erklärte er einem Pressevertreter, „kreuzt die Sonne in jedem Jahre um dieselbe Zeit die Linie. Die Richtung, aus der der Wind an diesen beiden Zeitpunkten weht, ist für das Wetter der nächsten sechs Monate entscheidend. Ich kann darum für vier von den folgenden sechs Monaten genau das Wetter voraussagen, und meine bisherigen Prophezeiungen sind stets eingetroffen. Weht der Wind am 21. März stetig von Süden her, so wird das Wetter in den nächsten sechs Monaten vorwiegend warm und trocken sein. Herrscht Westwind, so wird es zwar auch warm, aber zuweilen sehr stürmisch sein. Ostwind deutet auf einen warmen und niederschlagreichen Sommer. Nord- oder Nordostwind kündet einen kühlen Sommer mit gelegentlichen Schneeschauern im Mai und Juni an."

Millionenwerte im Safe

Ein herrenloses Vermögen.

Berlin, im Februar.

Ein eigenartiger Tatbestand liegt der Klage zugrunde, die der russische Professor Jaschunski gegen die Deutsche Bank angestrengt hat, die die XI. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin beschäftigt. Im Jahre 1922 kam ein gewisser Aminjan Souleymanow nach Berlin, der aus Buchara stammt und sich in das Fremdenbuch des Hotels, in dem er wohnte, als Afghane eintrug. Kurz danach mietete er bei der Deutschen Bank zwei Safes, in die er sein bewegliches Vermögen deponierte. Es soll sich um Aktien und Juwelen im Werte von vielen Millionen handeln.

Kurz danach verließ Souleymanow Berlin. Er soll ein Telegramm erhalten haben, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß seine vier Kinder bei einem Kinobrand ums Leben gekommen seien.

Von diesem Augenblick an ist der Millionär verschwunden. Man hat nie mehr etwas Positives über seinen Verbleib gehört.

Um die Vermögenswerte des Afghanen ist nun in den letzten Jahren ein heftiger Kampf entbrannt. Es melden sich immer wieder neue Interessenten, die Anspruch auf den Tresorinhalt erheben. Zunächst klagte die Afghanische Gesandtschaft gegen die Deutsche Bank auf Herausgabe der Vermögenswerte mit der Begründung, Souleymanow sei wahrscheinlich in Rußland erschossen worden. Da er afghanischer Staatsangehöriger war, sollte das Vermögen den Erben ausgeliefert werden.

Aber während dieser Prozeß noch in der II. Instanz steht, hat jetzt Prof. Jaschunski, der Vorstandsmitglied des Anwaltvereins in Moskau ist, ebenfalls eine Klage eingereicht. Er behauptet, er sei Generalbevollmächtigter Souleymanows, der ihn gebeten habe, seine Interessen gegenüber der Deutschen Bank wahrzunehmen. Jaschunski legte auch Papiere vor, durch die er den Beweis erbringen will, daß er tatsächlich der Bevollmächtigte ist. Die beklagte De-Di-Bank hat jedoch die Echtheit dieser Vollmachten angezweifelt. Verschiedene Gutachten von Schrift-Sachverständigen sind eingeholt worden, die sich jedoch in ihrem Inhalt widersprechen. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Freund, behauptet, daß die Vollmachten einwandfrei seien. Sie stammten von Souleymanow, der in Moskau lebe. Die De-Di-Bank erklärte demgegenüber, daß sie nicht in der Lage wäre, auf Grund der umstrittenen Papiere die Vermögenswerte herauszugeben. Denn sonst laufe die Bank Gefahr, daß sich eines Tages Souleymanow bei ihr melde und die Herausgabe der Werte beanspruche.

Hierzu ist zu bemerken, daß die Persönlichkeit des Klägers stark umstritten ist. Er gilt als ein Emporkömmling. Im übrigen schwebt gegen Prof. Jaschunski eine Anklage wegen Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung. In einem der früheren Prozesse sei er vom Gericht gefragt worden, ob die Deutsche Botschaft Souleymanow nicht um sein persönliches Erscheinen ersucht hätte. Das bestritt Jaschunski. Man habe sich vielmehr auf der Deutschen Botschaft damit begnügt, daß er seine Photographie Souleymanows vorlegte und habe im übrigen die Unterschrift beglaubigt. Gegenüber dieser eidlichen Aussage des Klägers gibt die Deutsche Botschaft an, sie hätte zweimal das persönliche Erscheinen Souleymanows gefordert. Jetzt entschuldigt sich der Kläger damit, er hätte die Frage in dem früheren Prozeß nicht verstanden, was auf seine Unkenntnis der deutschen Sprache zurückzuführen sei.

Es gibt aber auch noch eine Reihe von weiteren Merkwürdigkeiten in diesem Prozeß. Die De-Di-Bank hat von dem Kläger gefordert, er solle ihr, wenn er schon Vermögenswerte beanspruche, zunächst einmal angeben, was in dem Safe enthalten sei. Die Deutsche Bank wisse das selbstverständlich, aber sie dürfe es nicht angeben, weil sie sonst das Bankgeheimnis verletzen würde.

Der Kläger war jedoch nicht in der Lage, seinen Anspruch näher zu substantiieren. Er behauptete, Souleymanow wisse wahrscheinlich selbst nicht mehr genau, welche Vermögenswerte er vor 10 Jahren in Berlin deponiert habe. Das Gericht schloß sich jedoch der Ansicht der De-Di-Bank an. Jaschunski müsse seinen Anspruch näher substantiieren; denn unter den Vermögenswerten könnten sich auch Sachen befinden, die gar nicht Souleymanow gehören. Im übrigen bezweifle der Vertreter der Bank, daß der angeblich in Moskau lebende Souleymanow

mit dem Afghanen identisch sei, der vor 10 Jahren die großen Vermögenswerte bei der De-Di-Bank deponiert hat.

Nach längerer Verhandlung wurde der Prozeß schließlich vertagt und dem Kläger aufgetragen, seinen Anspruch näher zu substantiieren. Im übrigen sollen die Akten des Prozesses der Gesandtschaft von Afghanistan herangezogen werden.

Furchtbare Rache eines geschiedenen Ehemannes

Ein Wohngebäude in die Luft gesprengt.

Durch einen Dynamitanschlag wurde nachts in Göteborg ein Wohngebäude in die Luft gesprengt, in dem mehrere Familien wohnten. Ein 35jähriger Bauarbeiter hatte beschlossen, an seiner von ihm geschiedenen Frau Rache zu üben. Kurz vor ½3 Uhr warf er ein Paket mit Dynamit durch ein Fenster in ein Zimmer des Hauses, in dem seine Frau wohnte. Eine gewaltige Explosion erfolgte, durch die der größte Teil des Hauses zerstört wurde. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Aus den Trümmern wurden 3 Tote und 6 zum Teil schwerverletzte Personen geborgen. Den Täter fand man heute vormittag in einem Walde in der Nähe der Stadt tot auf. Er hatte Selbstmord begangen.

Wieder zwei schwere Verbrechen in Berlin.

Im Flur des Hauses Weinmeisterstraße 4 in Berlin wurde der 64jährige Arbeiter Karl Duncker aus Schenkendorf in einer Blutlache bewußtlos aufgefunden. Er starb wenige Minuten später. Die sofort herbeigerufene Mordkommission stellte fest, daß Duncker eine lange Wunde am Kinn und außerdem einen doppelten Schädelbruch, sowie weitere Verletzungen im Gesicht hatte. Es wird angenommen, daß die Verletzungen von Mißhandlungen herrühren, da Duncker in diesem Hause nicht wohnte und auch dort keine Bekannten und Verwandten besaß. Die Ermittlungen der Mordkommission sind noch im Gange.

*

Spaziergänger entdeckten am Sonntagnachmittag in einem zugefrorenen Pfuhl in der Nähe einer Dorfstraße bei Berlin-Weißensee zwischen Schilf und Eis die Leiche einer jungen Frau in hockender Stellung. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte an der Toten Verletzungen fest, die darauf schließen lassen, daß Mord vorliegt. Die Mordkommission des Berliner Polizeipräsidiums hat noch am Sonntagabend an Ort und Stelle die Ermittlungen aufgenommen. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden, da irgendwelche Papiere, die auf ihren Namen schließen lassen, nicht vorgefunden wurden.

18 Schlittschuhläufer stürzen ins Wasser

Die Kälte, die seit einigen Tagen in ganz Frankreich und auch in Paris herrscht, hat alle Teiche und Seen der Umgebung mit einer allerdings noch nicht tragfähigen Eisschicht bedeckt. Auch auf dem großen Kanal des Schloßparks von Versailles vergnügten sich gestern einige tausend Schlittschuhläufer, als die Eisdecke plötzlich brach und 18 Schlittschuhläufer und Schlittschuhläuferinnen, darunter mehrere Kinder, ins Wasser stürzten. Alle konnten gerettet werden. Einige waren allerdings so lange im eisigen Wasser geblieben, daß man sie vorsichtshalber ins Krankenhaus brachte.

Die oberbayrischen Seen teilweise zugefroren.

Die große Kälte der letzten Tage, die in einzelnen Orten der Bayrischen Alpen —26 Grad betrug, hat zur Folge, daß auch die großen oberbayrischen Seen zugefroren sind, was nur äußerst selten vorkommt. Dies gilt vor allem für den Tegernsee, dessen südliche, windgeschützte Hälfte eine feste Eisdecke aufweist, und für den sogenannten Bernrieder Winkel des Starnberger Sees. Die Isar und der Inn führen starkes Treibeis.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

In der Nähe von Nimwegen sind in einem der dortigen Wasserläufe 9 Personen beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. 4 Personen sind ertrunken, darunter auch ein Mann, der den Eingebrochenen zu Hilfe kommen wollte.

Ein Leopard mit künstlerischem Gewissen.

Als in Hollywood in einem Filmatelier eine Aufnahme gemacht wurde, die eine Szene in den Dschungeln Indiens darstellen sollte, erschien einem der Mitwirkenden, einem angeblich gezähmten Leoparden, das Spiel nicht natürlich und realistisch genug: Er riß sich los und sprang mit der ganzen ungebrochenen Kraft seiner Rasse die Schauspielerin Barbara Weeks, ein früheres Girl der Ziegfeld Follies, an, die er am linken Bein verwundete. Ein anderer Darsteller, Jack Mulhall, rettete Barbara Weeks aus den Tatzen des Leoparden.

Tod des ersten Mannes mit Affendrüse

Der Farmer Ben Knott, der sich als erster im Jahre 1921 in Pietersburg (Transvaal) einer Woronoff-Affendrüsen-Operation unterzog, ist in der Nähe des Ellerton-Goldbergwerks in Transvaal gestorben. Er schien sich ausgezeichneter Gesundheit zu erfreuen bis er jetzt ganz plötzlich mitten im Gespräch mit einem Freunde starb.

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 15. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 226761 254768 265908 302112 345157 360553

16 Gewinne zu 3000 M. 22686 44061 58764 87662 159035 197124 354966 379420

52 Gewinne zu 2000 M. 6699 13302 37156 60598 68150 101260 112228 135470 146485 150554 158245 159252 194629 201361 208520 211931 236633 271646 281106 291941 292890 327212 337805 344517 371577 388465

142 Gewinne zu 1000 M. 3771 5492 9427 10624 20502 20966 21342 23900 25580 26306 27520 39144 43347 48455 54163 69724 86739 104586 104788 112055 117228 120213 134872 144896 148824 167458 168685 169926 181534 182801 183080 188160 188321 190623 201029 228260 229344 244436 245420 247161 248999 257866 262216 271065 274134 276462 285073 294676 299453 305002 315600 317483 318139 319675 319958 323177 323282 323453 326650 327475 328648 332684 335982 353516 355029 363220 365262 375603 377489 386753 398781

210 Gewinne zu 500 M. 3636 3972 5408 9442 9955 10756 16674 19086 21516 33304 33770 38115 38183 40825 41516 44855 45770 49265 51697 52774 55413 55508 62457 68682 69125 69472 71533 78360 81498 84168 85396 87796 93535 93765 97863 108268 114347 117366 117772 118170 120031 127462 133434 136136 138385 138682 143757 145924 152876 155294 164165 169200 173059 180325 183767 191203 192151 196228 197619 199429 200021 201291 206531 210121 213325 214225 218091 226718 237488 241136 245034 248487 249566 250681 260000 261202 267064 275085 281100 281506 281804 286317 289684 306887 319482 321398 325112 331444 331620 341042 342482 344614 355539 355820 355887 357863 368241 370348 378838 383669 392081 392123 394071 394161 399901

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 160893

2 Gewinne zu 10000 M. 362373

8 Gewinne zu 5000 M. 19509 21903 193592 395622

14 Gewinne zu 3000 M. 17562 49519 78290 187648 234595 355117 392342

60 Gewinne zu 2000 M. 1511 11605 34880 61577 74415 82428 83853 89855 94220 94721 111214 114170 161679 178756 190470 204925 205625 209312 225968 234215 259895 285418 290163 304596 313636 325172 350539 371436 372554 382718

108 Gewinne zu 1000 M. 2001 10921 15491 18061 50695 63464 66616 78365 80264 93705 107568 108018 113861 120475 121959 123459 125322 134280 137805 139613 148276 148649 149661 155428 157302 163357 188062 194040 195898 213731 216811 220312 226707 233036 234235 236481 263832 276273 281577 287318 288035 306468 314871 325530 330227 337184 343032 351527 359595 367459 368676 379830 386044 393371

186 Gewinne zu 500 M. 12846 17530 19009 19124 26341 29106 32831 33637 35556 37361 41176 45890 49791 52497 55219 77101 78565 81834 87446 90498 96898 99577 107331 111706 111884 122387 123769 127191 129846 134034 136807 137181 138616 141280 141485 156182 160423 163616 164837 170626 172906 175471 176544 180834 181472 183932 183976 186421 187198 190510 192462 206794 225180 225585 226720 227040 229206 235854 241029 244996 259170 262267 263071 275921 278061 284000 290586 294073 303298 304951 306146 308435 308440 309871 312998 320103 324801 325484 326514 335383 348276 348821 350735 351421 352270 364149 369407 371260 382029 383492 383568 389041 393390

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 4 zu je 75000, 10 zu je 50000, 24 zu je 25000, 152 zu je 10000, 396 zu je 5000, 78[illegible] zu je 3000, 2340 zu je 2000, 4720 zu je 1000, 7772 zu je 500, 23398 zu je 400 M.

Formamint
Schutz vor Ansteckung
besonders bei Erkältungsgefahr Grippe u. s. w.
Jetzt zu ermässigtem Preise.

Sein Atem keucht.

Er weiß, welch entsetzliches Unglück bevorsteht, wenn die Menschen, die hinter dem Damme sind, die Arbeiter, die jetzt friedlich in ihren Baracken schlafen, nicht rechtzeitig gewarnt werden.

Die Sirene muß über das Land brüllen, daß sie vor dem entfesselten Strome fliehen.

Sein Wächterturm auf dem Damm kommt näher und näher.

Er bremst scharf ab, springt in seine Behausung, und im nächsten Augenblick brüllt die Sirene über das Land am Mississippi.

Der Strom kommt! brüllt der grauenerregende Ton, und die Männer in den Baracken fahren aus dem Schlafe empor, werfen auch hier und da die Karten hin.

Und flüchten, denn sie hören die donnernden Wassermassen.

Sie laufen um ihr Leben.

Noch ist die Gefahr nicht groß, denn wohl nur 30 Meter breit ist der Spalt, der das Wasser durchläßt, aber der Strom wird sein Bett vergrößern, bald werden es 100 Meter . . . bald eine Meile sein, und dann ist alles verloren.

Sie laufen um ihr Leben, rufen die anderen wach. Alles flieht, denn sie wissen, daß es keine Möglichkeit gibt, das Wasser einzudämmen.

Auf dem Damm aber steht in rasender Wut Perry, der Dammwächter.

Er hat von Anfang an mitgearbeitet und den Damm wachsen sehen. Er ist stolz auf das Werk, er liebt den Damm, denn es ist „sein" Damm.

Er stürzt ans Telephon.

Ruft die Nachbarstation an.

Brüllt in die Muschel: „Attentat auf den Damm! Der Damm ist gesprengt! Verbrecher flüchten auf Motorboot, paßt auf, ob vorbeikommen, wenn zu spät, dann gebt Meldung weiter!"

Von Station zu Station geht die grausige Meldung.

Überall ist Entsetzen und Bestürzung.

Perry schwingt sich wieder auf das Rad und rast nach der Stelle hin, wo der Strom einbricht.

In wenigen Minuten erreicht er sie.

Fünfzig Meter breit braust und brodelt der Fluß hindurch, wälzt sich über das weite Land.

Perry starrt in die Tiefe.

Er sieht, wie die Gewalt des Stromes an dem Mauerwerk reißt.

Es ergibt sich nicht leicht, es setzt dem zähen Wühlen der Wassermassen heftigen Widerstand entgegen.

Die Bindung ist ausgezeichnet. Die Steine sind in den wenigen Wochen wie zusammengewachsen.

Perry atmet auf, als er 10 Minuten zugesehen hat. Der Damm wird standhalten.

Mögen noch 100 Meter oder gar eine Meile von ihm weggerissen werden . . . mehr nicht. Zu gut, zu fest ist der Damm gebaut.

Aber alle Arbeit hinter dem Damm ist nutzlos, verloren. Aufs neue wird man in zwei bis drei Monaten an die Arbeit gehen müssen, noch einmal muß man von vorn anfangen. Viel Geld ist verloren.

*

Ganz Amerika hält entsetzt den Atem an, als der Funkspruch die Meldung durch den Äther schreit. „Der Damm ist gesprengt durch Verbrecherhände!"

Molander taumelt, als er es hört, Sylvester muß ihn stützen. Maßloses Entsetzen ergreift sie alle. Sie fühlen, daß der Damm zu ihrem Schicksal werden kann.

Fast eine Milliarde Dollar steckt in der gigantischen Arbeit. Wenn sie jetzt verloren ist?

Sie wagen es nicht auszudenken.

Molander geht ans Telephon und ruft Mr. James Wiking an.

Er ist der Mann, der das großartige Bindemittel erfunden hat, das aus der Masse der Steine einen einzigen Stein macht.

„Der Damm hält!" sagt er fest. „Das Wasser wird uns keine Meile Damm wegnehmen! Nur . . . alle Arbeit hinter dem Damm ist nutzlos.

Molander sagt ihm, er möge sofort kommen.

Er will mit dem Auto nach der Dammstelle fahren.

*

Dammstelle drei hat die Meldung erhalten, daß das Motorboot, das eben Dammstelle vier passiert hat, unter allen Umständen festzuhalten ist, da man in den Insassen die Attentäter vermutet.

Wahnsinnige Wut ist in den vier Männern, als sie mit dem Motorboot vom Damm abfahren. Sie halten nach der Mitte des Flusses zu.

Warten und warten!

Da . . . wirklich, jetzt kommt das Motorboot!

Es rast förmlich über den Mississippi, der Kiel ragt hoch aus dem Wasser.

„Halt!" brüllen die Männer und zücken die Gewehre.

Aber es rast vorbei.

Da kracht es aus drei Büchsen.

Die Kugeln treffen den Benzintank.

„Ihnen nach!" keucht Byrd, der Dammwächter.

Mit Vollgas rasen sie dem Boot nach.

Es ist ihnen an Schnelligkeit überlegen, aber sie wissen, daß sie den Benzintank getroffen haben und warten. Das Boot wird seine Geschwindigkeit verlangsamen müssen.

Das tritt schon nach einigen Minuten ein.

Jetzt hält das Boot, und die Verfolger rasen heran.

„Was wollt ihr von uns?" brüllt ein Mann von dem Motorboot herüber.

„Ihr seid verhaftet! Hands up, sonst gibt's eine Kugel!"

Sie protestieren heftig, aber sie heben die Hände hoch. Byrd nimmt das Motorboot ins Schlepptau und zieht es herüber. Sie fahren mit dem Strom, der eine unheimliche Geschwindigkeit hat.

Sie erreichen die Dammstation drei wieder. Das Landen ist schwer. Der Strom will sie mitreißen. Aber die Männer auf dem Damm werfen Taue und ziehen sie heran.

Alle sind nach zehn Minuten auf dem Damm versammelt.

Die drei gefangenen Männer protestieren. Ein schlanker Mann, elegant gekleidet wie ein Dandy, fragt erregt:

„Mit welchem Recht überfallt ihr uns?"

„Ihr habt den Damm gesprengt!" knirschen die Männer.

„Wir den Damm sprengen! Wir werden uns hüten, uns ganz Amerika zum Feinde zu machen. Wir haben einen Ausflug von St. Louis gemacht, um den Damm zu bewundern. Wir wissen nichts von einem Dammriß!"

Sicher, in unverschämtem Tone spricht er.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320216-18/fragment/page=0006

Reise durch das heilige Land

An biblischen Stätten / Von Pastor Fritze

3] (Nachdruck verboten.)

Übrigens weiß die Apostelgeschichte außer von dem Manne Simon noch von einer vorbildlichen Christin zu erzählen, von der Tabea, die „den Armen Röcke und Kleider machte“. Vermutlich wird auch ihr Haus noch heute gezeigt. Denn was nur in der Bibel erwähnt wird, sollen und wollen heute noch viele fromme Pilgeraugen schauen. So zeigt man in Jerusalem denn auch das Haus des reichen Mannes, von dem Jesus im Gleichnis redet, und die Steine, die beinahe geschrien hätten wenn die Jünger Jesu nicht rechtzeitig ihren Mund aufgetan hätten. (Luk. 19, 40.)

Für das, was ich so in Jaffa nicht sah, wurde ich reichlich entschädigt durch das, was mir das neuzeitliche Jaffa zeigte. Seit 1868 bestand in Jaffa eine deutsche Kolonie der sogenannten Tempelgesellschaft. Unter Führung der Gebrüder Hoffmann waren damals einige hundert Württemberger aus der evangelischen Kirche ausgetreten und nach dem Heiligen Lande ausgewandert, um dort als eine Wurzelzelle des Reiches Gottes in echter christlicher Gemeinschaft zu leben. Also auch „Chrischten mit 'nem Geschmäckle derbi“. Aber was hatten diese braven Landsleute im herabgekommenen Oriente schon zuwege gebracht! Saubere, wohlgeordnete Kolonien mit gepflegten Gärten und Feldern hatten sie geschaffen, die in ihrer orientalischen Umgebung wirkten wie der Anblick eines edlen Rosses inmitten einer struppigen Eselsherde. Als ich zum ersten Male die Templerkolonie durchwandelte auf breiter Straße, strömte mir aus einem Hause Gesang entgegen; es war das „Ehre sei Gott in der Höhe“ in der Bortwianskyschen Vertonung, das die deutschen Kinder in ihrer Schule sangen. Man hätte sich in schönste deutsche Dorfheimat versetzt fühlen können, wenn nicht am Wege hohe Dattelpalmen ihre Wedel ausgestreckt hätten.

Eine halbe Stunde nördlich von Jaffa ist eine Tochterkolonie der Templer entstanden mit dem schönen biblischen Namen „Sarona“. Ihr Besuch vertiefte nur meine stolze Freude über das, was deutscher Fleiß und Ordnungssinn im Heiligen Lande hervorgebracht hat.

Übrigens bekam bald nach meinem ersten Besuch Jaffa einen evangelischen Pastor, da eine kleinere Zahl von Familien der Templergesellschaft den Wiederanschluß an die evangelische Kirche gesucht hatte.

Und was ist heutzutage aus Jaffa geworden! Neben der deutschen Kolonie ist eine ganz jüdische Stadt entstanden mit über 40 000 Einwohnern, die Tell-Awia heißt.

Noch eine besonders interessante Begegnung durfte ich in Jaffa erleben. Seit Jahren schon hatte sich dort ein wohlhabender russischer Baron niedergelassen und mit einer Deutschen verheiratet. Er selbst sprach auch bestes Deutsch. An sein Haus hatte er einen großen Saal anbauen lassen, in dem er alles aufstellte, was er an Altertümern, meist Skulpturen in Marmor und anderem Gestein, im Laufe der Jahre gesammelt hatte. Da gab es auch Steinstücke, die ganz verglast waren, ganz ähnlich den Stücken von Glasschmelztiegeln, die ich bei den Glashütten meiner Thüringer Heimat gesehen hatte. Diese Glasschlackenstücke wurden einige Stunden nördlich von Jaffa in den Trümmern der einst blühenden Stadt Apollonia gefunden. Als die eroberte Stadt in Brand geriet, leckte das große Feuer auch an den salpeterhaltigen Mauersteinen und verglaste sie. Das wäre also ein Beleg für die Wahrscheinlichkeit jener alten Sage, welche die Erfindung des Glasschmelzens in diese Gegend der phönizischen Ebene verlegt.

Der parkähnliche Garten des Barons barg nicht nur vielerlei Palmen und sonstige südliche Gewächse, sondern bildete eine Fortsetzung des Hausmuseums ins Freie hinaus: an den Wegen standen alte Steinsarkophage aus Marmor, Sandstein und gebranntem Ton und gewaltige Säulenkapitäle verschiedener Stilarten, von denen die meisten aus dem Trümmerfeld von Askalon stammten.

Zwischen all diesen Besichtigungen hatte ich mit unserm deutschen Vizekonsul dort, einem Armenier, wegen meiner Weiterreise verhandelt. Von Jaffa wollte ich zunächst nach Gaza reisen, auf dem Landwege zu Pferde. Gesellschaften oder einzelne Reisende mit gespicktem Geldbeutel nehmen für solche Landreise einen Dragoman als Reiseführer, der für Pferde und Zelte sorgt. Wer bescheidener reisen will, begnügt sich mit einem Mukari, der das Pferd liefert und selber beritten mitreist. Aber die recht einsame Strecke, die ich durchreisen wollte, war zum Teil unsicheres Beduinengebiet. Darum hatte mein Amtsbruder in Bethlehem mir geschrieben: „Ja nicht ohne Soldatenbedeckung nach Gaza reisen!“ Und mein Freund, der russische Baron, hatte dieser Mahnung zwei Ausrufezeichen hinzugefügt. Er erzählte mir dazu allerlei Schauerliches über die Gegend, die ich durchreisen wollte. Erst wenige Monate vor meiner Ankunft war ein Mormonenmissionar in der Gegend von einer Rotte Beduinen gestellt worden. „Zieh dich aus!“ befehlen sie ihm. Und im Adamskostüm mußte er nach Jaffa eilen, froh, das nackte Leben gerettet zu haben. Das südliche Klima hatte wenigstens dafür gesorgt, daß er sich von dieser Gewalttour keinen Dauerschnupfen geholt hatte. Selbst an einen Eingeborenen hatten sich die Beduinen herangemacht, hatten ihn ausgeraubt und wollten ihm ans Leben. Doch er entrann ihren Händen und kam ins Krankenhaus in Jaffa, denn die Räuber hatten ihm die Lippen gespalten. Dort starb der Arme infolge eines Nervenzusammenbruchs.

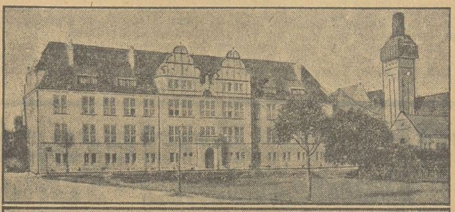
Also militärische Begleitung! Meinetwegen. Ich will nicht übermütig sein. Unser Vizekonsul besorgte mir einen Askari, einen türkischen Soldaten, der als Waffe einen Revolver in einem Lederetui auf dem Rücken trug und im übrigen wie ein einfacher Araber gekleidet war. Auch der Mukari führte einen Revolver bei sich. Ich hatte den Versuch gemacht, auch für mich einen Revolver in einem Laden von Jaffa zu erwerben. Es war auch einer da, aber — o tückischer, türkischer Orient! — Die dazu passenden Patronen waren ausgegangen. So mußte ich also zwischen 2 Revolverhelden, selber unbewaffnet, die Reise unternehmen. Denn das feste Hühnerbein, das meine Gastwirtin neben anderem Proviant für unterwegs mir mitgab, konnte nicht wohl als Waffe gelten, obwohl gerade in meiner Reisegegend der Recke Simson mit einem „frischen Eselskinnbacken tausend Philister“ erschlagen haben soll. Das mag ihm mal einer nachmachen!

Noch brannte die Nachmittagssonne heiß hernieder, da zogen wir 3 Reiter zum Tore hinaus. An einem fließenden Brunnen vor Jaffa erfrischte sich erst noch mal Roß und Reiter, denn bis zum fernen Jabne, dem ersten Nachtquartier, sollte der Weg durch wasserlose Sandgegend führen. Es war das sogenannte Jerusalemstor, durch das wir Jaffa verlassen hatten, und wir ritten auch erst eine kurze Strecke auf der Fahrstraße, die Jerusalem mit Jaffa verbindet. Aber bald bogen wir nach Süden ab auf einen Sandweg, der kaum die Merkmale eines Weges aufwies, aber doch nicht leicht verfehlt werden konnte, denn er ging der einsamen Telegraphenlinie entlang, die Jaffa über Gaza an Ägypten anschließt. Kein Baum noch Strauch, kein Dorf, keine Hütte, weit und breit! Um die Tageszeit, in der wir reisten, war auch keine Kamelkarawane unterwegs. Die einzigen Lebewesen, die wir hier und da antrafen, waren Vögel mit bunt schillerndem Gefieder, die auf dem Telegraphendraht saßen und vor uns entflohen; die Araber nennen diese Vögel onomatopoetisch Warwars, nach ihrem quarrenden Gesang, und stellen ihnen eifrig nach, denn die Warwars sind für die Feigenbäume und Rebstöcke dasselbe, was die Sperlinge für die heimatlichen Kirschbäume sind: liebenswürdige Spitzbuben.

In gleichförmigem Schritt zogen meine Begleiter des Weges. Da gedachte ich sie anzueifern durch ein munteres Beispiel und schlug ein mäßiges Galöppli an. Als ich aber nach einer Weile zurückschaute, mußte ich merken, daß doch nicht alle guten Beispiele eine unwiderstehliche Macht besitzen, denn Askari- und Mukaripferd setzten ihren Weg in dem gleichen imperturbablen Ackergaulschritt fort wie vordem.

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenlegung der Universität und Technischen Hochschule in Breslau.



Oben: Die Technische Hochschule in Breslau.
Unten: Das schöne Barock-Hauptgebäude der Universität

Zwischen der Universität und der Technischen Hochschule in Breslau sind Verhandlungen im Gange, die Technische Hochschule in die Universität als „Fakultät für Ingenieurwissenschaften“ aufgehen zu lassen und so in der Hauptstadt des deutschen Ostens eine wohl einzigartige Hochschule zu schaffen, die das Gesamtgebiet der heutigen Wissenschaft umfassen würde.

Ein Tropfen tötet 10000 Menschen

Die Schau der stärksten Gifte der Welt

Nach einer Londoner Meldung will Dr. Green in Kapstadt aus der Knolle einer Adenia ein Gift hergestellt haben, von dem ein einziger Tropfen genügt, um 10 000 Menschen zu töten. Die Herstellungsweise des unerhört starken Giftes wird von der Regierung geheimgehalten.

Afrika ist schon von jeher das Land der Pfeilgifte gewesen. Die Buschmänner und Zwergvölker vor allem sind berüchtigt, ungemein stark wirkende Gifte zu brauen und mit ihnen gegen Raubwild oder gegen fremde Eindringlinge schweren und tückischen Kampf zu führen. Aber auch in der Südsee und in Südamerika versteht man sich trefflich auf die Herstellung derartiger Stoffe.

Den Forschern war es lange nicht möglich, hinter die Geheimnisse der Eingeborenen zu kommen, und heute kennt man wohl die Wirkung der Gifte weiß aber vielfach noch immer nicht auf welche Weise sie gewonnen werden. Fest steht nur, daß die Wirkung fast aller Pfeilgifte auf dem Vorhandensein von Alkaloiden beruht, stickstoffartigen Verbindungen, die in den Giftpflanzen vorkommen, im Tierkörpern aber seltener zu finden sind. Diese Alkaloide spielen in der Medizin eine beachtliche Rolle, natürlich werden sie hier nur in winzigsten Mengen verarbeitet.

Hauptbestandteil des Giftes der Buschmänner allerdings soll nicht ein Pflanzenstoff sein, sondern Schlangengift. Es wird mit dem Saft einer Wolfsmilchart (Euphorbia candelabrum) angesetzt. Gern benutzen die Buschmänner auch den klebrigen Saft der Giftamaryllis (Hemantus toxicarius) und zu ihrem Schwiegift eine Apocynaee (Adenium Boehmianum). Die Pygmäen Innerafrikas stellen ihr Gift aus einem Aronstabgewächs her unter Zusatz von Schlangengift, der Puppe eines Käfers (Diamphidia simplex) und auch einer Raupe, die sie Nawa nennen. Nach Stanleys Angaben sollen sie auch Leichengifte und den Saft gewisser roter Ameisen benutzen. Überhaupt kehren in den Berichten der Forscher vielfach die Behauptungen wieder, daß stärkste Gifte aus zusammen verwesten Schlangen, Kröten, Eidechsen, Skorpionen und Taranteln hergestellt werden.

Auch die südamerikanischen Pfeilgifte sind pflanzlichen und tierischen Ursprungs. So verwenden die Indianer im Flußsystem des Orinoko und des Amazonas, zum Teil auch in Peru mit Vorliebe das Kurare. Es wirkt lähmend und tötet durch Stillstehen des Herzens. Hergestellt wird das Gift aus einer Strychnosart (Strychnos Crevauxi) unter Zusatz von Schlangen- und Ameisengift. Die Indianer Kolumbiens wiederum geben dem Sekret eines Froschlurches (Phyllobates melanorbinus) und dem Gift einer grünen Baumschlange den Vorzug. Von ihnen werden auch zum Verschießen der Pfeile nicht nur Bogen, sondern vielfach lange Blasrohre benutzt.

Außerordentlich stark wirkende Pflanzengifte bereiten auch die wilden Waldstämme auf den Sundainseln auf Java und Borneo vor allem. Ihnen dient gleichfalls eine Strychnosart (Strychnos Tieute) als Giftlieferant, daneben benutzen sie noch Antiaris toxicaria. Ein auf Malakka angewandtes Strychnosgift verursacht nicht Krämpfe wie das von Borneo und Java, sondern wirkt wie Kurare.

Interessant ist es, die Verwendung von Pfeilgiften im Altertum zu verfolgen. Schon die Skythen tauchten ihre Waffen in Verwesungsstoffe von Vipern und verfaultes Menschenblut. Griechen und Dalmatier, Kelten und Gallier hatten ihre Pfeilgifte. Manche Mythe deutete auch darauf, daß die Germanen Giftpfeile herstellten, man hat sie aber niemals im Kriege, sondern nur zur Jagd benutzt. Die Franken sollen 388 auf die Soldaten des Quintinius mit vergifteten Pfeilen geschossen haben. Das Salische Gesetz verbot ihren Gebrauch gegen Stammesgenossen, nicht aber gegen Fremde. Schon im frühen Mittelalter kam man in Europa von dem Gebrauch vergifteter Kriegswaffen mehr und mehr ab, bis er ganz unterblieb. Die bekannten alten Gifte wurden nur noch benutzt, um in Speisen gemischt oder in Brunnen geschüttet zu werden. Damit sich aber der Kreis einigermaßen schließt, setzte die Kulturwelt an die Stelle der alten Giftpfeile das Giftgas. —n.

Drei kleine Notizen von der Ostgrenze.

Auf der jetzt polnischen Halbinsel Hela ist die letzte deutsche Schule amtlich geschlossen und der einzige deutsche Lehrer aus dem Staatsdienst entlassen worden, obwohl mehr als vierzig deutsche Kinder vorhanden sind, und deutschsprachiger Unterricht deshalb nach dem Minderheitenvertrag erteilt werden muß.

In Jedwabno in Ostpreußen haben Deutsche, durch das herausfordernde Benehmen polnischer Agitatoren gereizt, diese verprügelt, als sie deutsche Eltern durch Versprechen wirtschaftlicher Vorteile verführen wollten, ihre Kinder in polnische Minderheitenschulen zu schicken. Die Deutschen, nicht die Polen, sind dann, weil sie sich in ihrer gerechten Empörung leider auch der Polizei widersetzten, zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden.

In Bomst in der Provinz Grenzmark haben Mitglieder des polnischen Schulvorstandes das preußische Kultusministerium ersucht, die deutsche Staatsschule aufzulösen und die Kinder der polnischen Schule zu überweisen. (!)

Ein schlesisches Schloß abgebrannt.

Das Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts von Baron von Türk errichtete Schloß in Schweidnitz, das dem Baron von Herder gehörte und als einer der schönsten Herrensitze der ganzen Gegend galt, ist in der Nacht zum Sonnabend völlig abgebrannt.

Infolge der wirtschaftlichen Notlage wurde das Inventar des Schlosses Nieder-Arnsdorf bei Königszelt, in dem die bekannte Herrschaft von Vogrell saß, freiwillig versteigert. Zu der Versteigerung waren über 400 Interessenten aus dem schlesischen Adel, aus Breslau, Berlin, Hamburg, München usw. erschienen. Die an sich hoch angesetzten Taxen wurden verschiedentlich auf das Doppelte gesteigert. Nicht nur die Silbersachen, sondern auch das Porzellan und die Möbel erzielten überraschende Preise.

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so verfolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Vertriebs-Abteilung

Gefährdung der höheren Schulen.

Dem Vernehmen nach soll im Hinblick auf die Finanzlage des Landes Preußen die Absicht bestehen, die staatlichen Zuschüsse für die von den Städten unterhaltenen höheren Lehranstalten stark einzuschränken oder gar zu streichen. Eine solche Maßnahme würde sich im wesentlichen auf die Schulen der kleineren und mittleren Städte auswirken, die gezwungen wären, ihre mit vieler Mühe aufgebauten höheren Lehranstalten zu schließen. Der Ausfall der staatlichen Unterstützungen wäre durch Bereitstellung eigener Mittel nicht auszugleichen. Der Reichsstädtebund hat deshalb die preußische Regierung darauf hingewiesen, daß die kleineren und mittleren Städte schon von dem Behördenabbau in erster Linie betroffen werden, der nicht nur für die Wirtschaft der Stadt schwerwiegendste Folgen hat, sondern durch die Versetzung von Beamten sich auch in einer geringeren Beschickung der höheren Lehranstalten für die Städte zeigen wird. Eine finanzielle Entlastung würde durch eine Schließung der höheren Schulen für die Städte nicht eintreten. Es steht vielmehr in diesem Falle eine Mehrbelastung zu erwarten, weil bei der tatsächlichen Unmöglichkeit einer anderweiten Unterbringung der abgebauten Lehrkräfte die Verpflichtung der Gemeinden zur Weiterzahlung der Gehälter bestehen bleibt, die Schulgeldeinnahme dagegen in Fortfall kommt. Neben diesen finanziellen

sprechen aber auch wichtige kulturpolitische Erwägungen gegen eine Abdrosselung des höheren Schulwesens in den kleineren Städten

durch Entziehung der Staatszuschüsse. Der Reichsstädtebund weist darauf hin, daß man nicht nur den Einwohnern dieser Städte, sondern auch des flachen Landes die Möglichkeit nehmen würde, ihre Kinder in höhere Schulen zu schicken. Man würde praktisch die Großstädte allein für berufen erklären, den Nachwuchs für unsere höheren Schulen zu liefern.

Gerichtsverhandlungen

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Freigesprochen.

Der Kaufmann K. H. aus Weißenfels hatte am Tage des Volksentscheids über die Auflösung des Preußischen Landtags ein Koppelschloß mit dem verbotenen nationalsozialistischen Abzeichen getragen, und war deshalb vom Amtsgericht zu 6 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hatte Erfolg, denn die Strafkammer mußte sich der Auffassung des Rechtsbeistandes des Angeklagten, daß die Verurteilung auf Grund einer später für ungültig erklärten Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erfolgt sei, anschließen. Der Angeklagte wurde deshalb auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Sein Antrag, daß der Staat auch die Kosten seines Rechtsbeistandes tragen solle, wurde jedoch abgelehnt.

Kein Betrug.

Der Tischler A. K. aus Weißenfels sollte sich dadurch des Betrugs schuldig gemacht haben, daß er von mehreren ausgestellten Wechseln einige nicht einlöste, und falsche Angaben über seine Vermögensverhältnisse gemacht hatte. Er war deshalb vom Amtsgericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hatte jedoch ebenfalls Erfolg, denn die Strafkammer war der Meinung, daß eine Betrugsabsicht nicht vorlag, da der Angeklagte zur Zeit der Ausstellung der Wechsel noch zahlungsfähig war. Es erfolgte deshalb Freispruch auf Kosten der Staatskasse.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

K. H. Der Verpächter kann sich wegen des Pachtzinses, der übrigens durch Notverordnung nicht herabgesetzt worden ist, nur an den Pächter, also nicht an Sie halten. Aber der Verpächter hat an den eingebrachten Sachen des Pächters ein gesetzliches Pfandrecht, an dem auch Ihr Übereignungsvertrag nichts ändert, falls dieser, was wohl in Ihrem Falle anzunehmen ist, nach Einbringung der Sachen in die gepachteten Räume abgeschlossen worden ist. Der Verpächter kann sich also aus den eingebrachten Sachen befriedigen, der Rest des Erlöses, soweit er aus den Ihnen übereigneten Sachen kommt, gebührt Ihnen. Praktisch läuft dies darauf hinaus: Wenn sämtliche in das Grundstück eingebrachten Sachen Ihnen gehören, können Sie diese abholen lassen, nachdem Sie den Verpächter befriedigt haben, bis dahin kann der Verpächter die Wegschaffung der Sachen auch ohne Anrufung des Gerichts verhindern. Lagergeld kommt bei dieser Rechtslage nicht in Frage. Sie müssen sich damit abfinden, daß das gesetzliche Verpächterpfandrecht an den Gläubigern vorgeht.

E. W. Nach der Notverordnung von 8. Dezember 1931 (RGBl. 1931, S. 728, § 10) ruhen die Invaliden-(Alters-) renten neben der Verletztenrente aus der Unfallversicherung bis zur Höhe dieser Bezüge. Daß Ihnen die Altersrente gekürzt worden ist, wird darauf beruhen, daß Sie mehrere Renten nebeneinander beziehen.

Zugabe: Wir halten dieses Verfahren nicht für unzulässig.

W. J. Sie meinen offenbar nicht § 11 des Aufwertungsgesetzes, sondern § 11 des Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930. Dieser lautet:

„Die Aufwertungsstelle kann bis zur endgültigen Entscheidung eine einstweilige Anordnung treffen. Hat der Gläubiger für seinen Anspruch bereits einen vollstreckbaren Schuldtitel, so kann die einstweilige Anordnung auch dahingehen, daß die Zwangsvollstreckung einzustellen ist.

Gegen die einstweilige Anordnung ist die sofortige Beschwerde zulässig; die weitere Beschwerde ist ausgeschlossen.“

Voraussichtliche Witterung

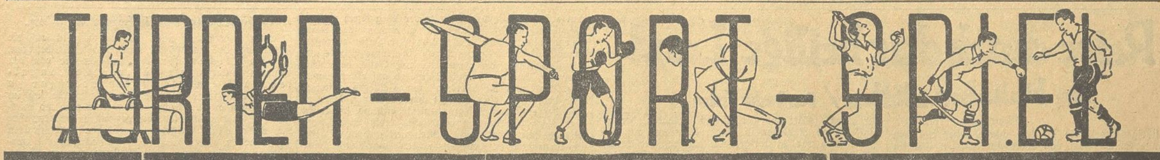
bis Mittwoch abend.

Das Hochdruckgebiet im Westen ist immer weiter nach Süden gerückt und bedeckt jetzt die britischen Inseln. Auf seiner Westseite strömen über dem Atlantischen Ozean in breitem Flusse warme Luftmassen nordwärts, sie biegen im Raume zwischen Schottland und Island ostwärts um und kommen mit Nordwestwinden wieder nach Europa. Unter ihrem Einfluß ist die Temperatur angestiegen. Gleichzeitig strömen aber auch echte Polarluftmassen bei Skandinavien südwärts, so daß unser Bezirk im Grenzgebiet dieser beiden Strömungen ist und dort unbeständiges Wetter mit ständig schwankenden Temperaturen aufweist. Das Hochdruckgebiet breitet sich nunmehr ostwärts aus und wird bald beruhigend auf das Wetter wirken.

Aussichten: Zunächst noch unbeständig und wiederholt Schauer, Temperatur im Flachlande meist über Null. In Brockenhöhe Temperaturschwankungen um — 5 Grad, später einsetzende föhnige Erwärmung.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320216-18/fragment/page=0007



Fußball im Saale-Elster-Gau

Schwarz-Gelb gegen Zeitzer BC. 3:1 (1:1). — Naumburg 05 gegen TuR. Weißenfels 3:2 (1:1). — Sport-Club Grana gegen Naumburger BC. 2:2 (2:1).

Ohne Überraschungen endete der letzte Spieltag und brachte recht annehmbare Kämpfe. Der Gau- und Pokalmeister Schwarz-Gelb hat nun als zweiter seine Punktspiele erledigt. Noch 9 Spiele und diese spannende Punktspielserie liegt auch wieder hinter uns!

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	Schwarz-Gelb . . .	18	12	4	2	56	21	28:	8
2	TuR. Weißenfels .	17	9	4	4	45	33	22	12
3	Naumburg 05 . .	17	8	5	4	29.	17	21	13
4	BC. Naumburg . .	16	7	5	4	41	31	19:	13
5	SC. Grana . . .	16	8	3	5	34	28	19:	13
6	SpV. Teuchern . .	18	5	3	10	34:	36	13	23
7	BC. Zeitz	15	4	4	7	34	43	12:	18
8	SpV. Zeitz	15	4	3	8	27	38	11:	19
9	SC. Weißenfels .	14	4	2	8	26	39	10:	18
10	Blau-Gelb	16	3	1	12	19:	56	7:	25

Die Spiele des nächsten Sonntags sind:

Zeitzer SpV. gegen Naumburger BC., Blau-Gelb gegen SC. Weißenfels, Naumburg 05 gegen Zeitzer BC.

*

Die ganze erste Halbzeit sah es beim **neuen Meister** absolut nicht nach einem Sieg aus, sondern im Gegenteil, seine **Zeitzer** Gäste beherrschten die Situation vollständig, und hatten in dieser Zeit einen klaren Sieg verdient gehabt. Nach dem ersten Wechsel waren die Rollen vertauscht, denn nun kam der Meister besser in Fahrt, er schoß zwei Tore und stellte seinen Sieg sicher. Koch war wohl der Beste der 22 Spieler. Er hat sich in der kurzen Zeit als Mittelläufertalent erwiesen! — Im **Naumburger** Kampfe zeigten die **Rasensportler** die besseren technischen Fertigkeiten, wofür ihr knapper Sieg verdient zu nennen ist. Die Elf hatte keinen schwachen Punkt, war eifrig und schnell, und zeigte das bisher beste Spiel in dieser Serie in Naumburg! Dagegen wirkte das Spiel des Platzbesitzers diesmal primitiv, der wieder einmal „seinen" Tag zu haben schien. Dabei war er im Feldspiel gleichwertig, und bis zum Schlußpfiff nicht geschlagen, aber es fehlte ihm eben „etwas". Kleber war durch Schumann gleichwertig ersetzt, aber im Sturm haperte es zu stark, woran auch die vielfachen Umstellungen nichts ändern konnten. — **Grana** kann mit seinem Unentschieden gegen den **NBC.** eigentlich noch zufrieden sein, denn es konnte leicht ein knapper Sieg für die Naumburger herausspringen, der gar nicht so unverdient gewesen wäre! Auch hier war der Spielverlauf völlig gleich verteilt, aber die Gäste hatten doch im Wollen und in der Schnelligkeit ein Plus. Ihre Führung wurde durch eine harte Elfmeterentscheidung wegen Hand wettgemacht. Issermann II zeigte, daß er der gegebene Mittelläufer ist!

In der **Reserveklasse** leistete sich die **Polizei** eine böse Überraschung, indem sie sich daheim von Markwerben 2:3 schlagen ließ. — **Schwarz-Gelb** konnte die unbeständige Elf des **Naumburger BC.** nicht schlagen, sondern mußte sich mit einem 3:3 bescheiden. — Überraschend kommt auch der 3:2-Sieg von **Sport-Club** über **VfB. Kösen!** — **Blau-Gelb** schlug **Naumburg 05,** kaum glaublich, aber wahr, mit 7:2, trotzdem die Gäste bis weit in die zweite Halbzeit hinein noch 2:1 geführt hatten. — **VfL. Roßbach** konnte den **TuR.** (10 Mann) 2:0 geschlagen heimschicken.

Olympische Winterspiele 1932

Birger Ruud Olympiasieger!

Nicht Hans Beck, Norwegen, wurde Olympiasieger im Sprunglauf, sondern sein Landsmann Birger Ruud mit 228,1 P. Das Ergebnis wurde erst später vom Olympischen Komitee korrigiert. Beck wurde nur Zweiter mit 227 P.

*

Deutschland I Dritter im Vierer-Bob.

Das Vierer-Bobrennen, das infolge des Tauwetters später ausgetragen wurde, endete wiederum mit einem amerikanischen Siege. Amerika I siegte mit einer Gesamtzeit von 7:53,68 Minuten vor Amerika II mit 7:55,70 und Deutschland I (Kilian, Garmisch) mit 8:00,04. Auf den weiteren Plätzen endeten Schweiz I, Italien I, Rumänien und Deutschland II (8:35,45).

Neben den Eishockeyspielern errangen also die deutschen Bobfahrer die zweite bronzene Olympiamedaille.

*

Im Paarkunstlaufen siegte das favorisierte französische Meisterpaar Brunet vor Frl. Loughran-Badger (Amerika) und Frl. Rotter-Szollos (Ungarn).

Deutsche Skimeisterschaften.

Marx Sieger im 50-Kilometer-Dauerlauf.

In Schreiberhau fand im Rahmen der Deutschen Skimeisterschaften der 50-Kilometer-Langlauf statt. Erich Marx, Friedrichroda, der bereits im Vorjahr Sieger war, wurde auch diesmal Erster in 3:30:06,7 vor Krebs, München, 3:30:29,7 und W. Wahl, Zella-Mehlis. — Die Heeresmeisterschaft für Flachlandtruppen errang 1. Inf.-Reg. 21 Würzburg. Die Langlaufmeisterschaft des Heeres über 18 Kilometer wurde eine Beute von Unteroffizier Finn, Inf.-Reg. 10 Dresden.

Fußball

99—Borussia

Liga-Fußball am Sonntag.

Da am Sonntag mehrere VMBV.-Pokalspiele zum Austrag gelangen, sind im Punktspielbetrieb nur sechs Mannschaften tätig. Die Paarungen sind folgende:

Wacker—Favorit,
99—Borussia,
Neumark—98.

In der 1b-Klasse sind folgende Spiele angesetzt:

Lettin—Kayna,
PSV. Halle—Nietleben,
Mücheln—Preußen.

*

SpV. Beuna I schlägt Sportring Mücheln I 5:2 (5:0)!

Im letzten Verbandsspiel konnten sich die ersatzgeschwächten Beunaer zwei wichtige Punkte holen und damit den 5. Tabellenplatz erobern, gleichzeitig nahmen die Beunaer Revanche für die seinerzeit erlittene Niederlage in Mücheln. Beuna zeigte in der ersten Halbzeit ein Spiel, gegen das Mücheln (mit einem Ersatzmann) nichts zu bestellen hatte. In der zweiten Hälfte war Mücheln besser, Beuna ließ nach. Das Spiel war trotzdem spannend und wurde fair ausgetragen. Beuna siegte verdient. Schiedsrichter Böhme (Kayna) pfiff korrekt. — Beuna II gegen Mücheln II 3:2.

Zöschen schlägt Spergau 2:1 (2:0). Das Treffen stand vorwiegend im Zeichen zweier hervorragender Hintermannschaften. Bis weit in die zweite Halbzeit führten die ersatzgeschwächten Zöschener mit 2:0. Erst dann kamen die Gäste zum Ehrentor. Zöschen hat sich nun den zweiten Tabellenplatz endgültig gesichert. — Zöschen II—Spergau II 3:3.

Geusa I—Braunsdorf II 1:2 (1:1). Geusa wurde unverdient geschlagen. Ein Unentschieden wäre verdient gewesen, denn Geusa war die bessere Elf. Schiedsrichter schwach. — Geusa II—Braunsdorf III 0:3 (0:0).

*

Borussias Reserve gewann. Knapp mit 3:2 blieben die Hallenser siegreich, da der VfL.-Sturm sich wider Erwarten als recht schwach erwies. Halbzeit 1:1.

Die Reserve von Neumark bezwang **Halle 96 Reserve** mit 4:1, nachdem das Spiel bereits zur Pause mit 3:0 als gewonnen anzusehen war. Bis dahin zeigten die Neumärker ein gefälliges Spiel, um sich dann in der zweiten Halbzeit auf ihren Lorbeeren auszuruhen.

Die **99er Reserve** ließ sich mit 0:9 von der **Wacker-Reserve** schlagen. Ersatzgeschwächt und zusammengewürfelt konnten die Merseburger den Wackeranern nie gefährlich werden.

Untere Mannschaften.

VfL.: III—Borussia III 1:4.
Spielv. Neumark: III—96 III 1:11.

Radsport

Auf Halles Radrennbahn

Rennen der deutschen Nationalmannschaft.

Am 10. April findet in Halle auf der Radrennbahn ein Auswahlrennen der deutschen Nationalmannschaft statt, die im Jahre 1932 drei Länderkämpfe, gegen die Schweiz, Holland und Dänemark, bestreiten wird.

In Kürze

Unter Leitung des deutschen Schiedsrichters Dr. Bauwens siegte in Neapel die italienische Fußball-Nationalmannschaft über die Schweiz mit 3:0 (2:0).

Im Berliner Sechstagerennen führen gegenwärtig Siegel-Thierbach und Schön-Goebel mit Rundenvorsprung vor Charlier-Deneef.

Der Deutschamerikaner George Spitz stellte beim Hallensportfest in Boston mit der Glanzleistung von 2,045 Meter einen neuen Hallen-Weltrekord im Hochsprung auf.

Fußball-Länderspiel
Deutschland—Schweiz
Sonderzug am 6. März nach Leipzig

Die Karten zur Benutzung des Sonderzuges und auch die Eintrittskarten (Stehplätze) zum VfB.-Stadion sind eingetroffen und

müssen bis spätestens am Mittwochabend abgeholt werden

Trotzdem wir die Zahl der Eintrittskarten bedeutend erhöht haben, ist die

Nachfrage so groß geworden,

daß wir auch die Vorbesteller auf Eintrittskarten bitten müssen, für schnellste Abholung der Karten zu sorgen. Über die Karten, die bis zum genannten Termin nicht bezahlt und angefordert wurden, wird von uns anderweitig verfügt. Wir müssen das tun, da die Nachfrage von Stunde zu Stunde wächst.

Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro Merseburg
Kl. Ritterstraße 3 (Tel. 3230)

Bühnenschauturnen des MTV. Merseburg

Glänzende Turnwerbeveranstaltung im „Schützenhaus".

Auch in diesem Jahre hatte das Bühnenschauturnen des MTV. Merseburg seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Der große Schützenhaussaal war voll besetzt. Mit turnerischer Pünktlichkeit wurde die Veranstaltung durch ein gut konzertierendes Hausorchester eröffnet. Der 1. Vorsitzende, Mittelschullehrer Weidel, konnte bei seiner Begrüßung u. a. Bürgermeister Daniel, Stadtrat Wirth und Stadtverordnetenvorsteher Brenner willkommen heißen. Für die Bedeutung des Schauturnens seien nicht nur die Leistungen maßgebend, sondern der Geist, der alle Mitwirkenden beseelte, sei es, der das Turnen lebendig macht. Wenn dieser Geist, der Jahnscher Geist sei, sich auf alle Anwesenden übertrage, dann habe das Schauturnen seinen Zweck erfüllt.

Nach einem Vorspruch von M. Kühn leitete der Spielmannszug den turnerischen Teil ein. Der Aufzug der Fahne folgte. Planmäßig wickelte sich nun die reichhaltige turnerische Arbeit in rascher Folge ab. Die Spieler zeigten Gruppenstellungen aus dem Hand- und Faustballspiel. Die 1. Mädchenriege bot Gesellschaftssprünge auf und vom Pferd, während die 1. Knabenriege wagehalsige Übungen am wackligen Pferd ausführte.

Die Schwimmer zeigten zweckdienliche Gymnastik. Einem imposanten Gruppenbild der Rettungsschwimmer gab eine Deklamation von „Jahns letzte Tat" den lebendigen Inhalt. Die 1. Turnerinnenriege wartete mit schwierigen Sprüngen am Barren auf. Die in größerer Anzahl antretenden Fechter folgten mit Demonstrationen ihrer Kunst. Beachtliche Schwungübungen zeigte die Kunstturnriege am Pferd, die Frauenriege brachte anmutige Keulenübungen zur Schau, während die Turnerinnen der Musterschule den Schwenkhupf mit Zwischenübungen reizend vorführten. Kürstabübungen brachten starken Beifall, besonders als Marianne Kößer, Leipzig, die langjährige Gestalterin der Musterschule des MTV., eine mit allen rhythmischen Finessen durchdachte Übung darbot. Nach Sprossenwandübungen der Turnerinnen zeigte die Kunstturnriege ihr Können am Reck. Die Schwerathleten brachten Proben aus ihrem Übungsbetrieb. Stabübungen, Pferdturnen, Übungen an den Schaukelringen und endlich Tänze der Volkstanzgruppe und die Musterschule beschlossen das sinnvoll aufgebaute Bühnenschauturnen, das für den MTV. wiederum einen Beweis seiner Leistungsfähigkeit erbrachte.

Germania Leißling I—Mertendorf I 3:3 (1:2). Ein angeblicher 4. Treffer für Leißling wurde nicht gewertet. — II—Mertendorf II 4:1 (2:1).

*

Gründung eines Sportvereins in Löpitz.

Kürzlich fand im Gasthof „Zur Waldschmiede" die Gründung eines Sportvereins statt. Es wurde beschlossen, den Verein in der Weise zu führen, wie er vor Jahren schon einmal bestanden hat. Über Bundes- und Platzangelegenheiten soll in einer nächsten Versammlung noch beraten werden. Der Verein verfügt zur Zeit über 15 Mitglieder. Zum 1. Vorsitzenden wurde Friedrich Beinert gewählt.

*

Leipzigs Fußball-Städtemannschaft

brachte es auch diesmal nicht fertig, die Chemnitzer Vertretung, von der sie zuletzt mit 7:2 geschlagen worden war, zu bezwingen. Mit 2:1 (2:0) wurden die Leipziger auch diesmal geschlagen.

Arbeitersport: Leißling I—Wildschütz I 2:3 (2:1). Bis zur Halbzeit spielte Leißling leicht überlegen, nach der Halbzeit drückte Wildschütz und schoß in der letzten Minute den Siegestreffer. — Leißling II—Wildschütz II 0:3 (0:1).

Schach

Um die Schachmeisterschaft in Merseburg.

Heute 4. Runde.

Heute abend wird im „Alten Dessauer" die 4. Runde im Kampfe um die Meisterschaft von Merseburg-Leuna ausgetragen. Es stehen sich gegenüber: Kessel—Utermöhle, Wegner—Sydlik, Bott—Schrepper, Ott—Dagne, Gareis—Niedermeyer, Schreier—Feuerherm, Kramer—Glimm.

*

Ein Schachwettkampf zwischen Naumburg und Weißenfels findet am Sonntag in Naumburg statt. Das Turnier wird an 15 Brettern ausgetragen.

Der Tiroler Rudi Matt aus St. Anton holte sich in Schreiberhau den Titel des Deutschen Skimeisters.

Vereinsnachrichten

Turn- und Sportverein Rößen. Am Sonntag, dem 21. Februar, findet in Lützen der Gerätekampf unserer I. Mannschaft gegen die I. Mannschaft von Lützen statt. Abfahrt um 1 Uhr vom Pfalzplatz; Rückfahrt gegen 6 Uhr mit Omnibus. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt etwa 1 M. Interessenten wollen sich sofort beim Oberturnwart Keller melden. Der Oberturnwart.

MTV. 1861. Achtung! Turnwarte und Vorturner 2. Vortrag Mittwoch, den 17. d. M., 20 Uhr, in der Mittelschule.

10. Jahnschwimmen in Halle

Neun deutsche Turner-Bestleistungen. — DT.-Handballmeister geschlagen.

Die größte deutsche Hallen-Schwimmveranstaltung der Deutschen Turnerschaft, das Jahnschwimmen, das die hallische Turnerschaft am Sonnabend und Sonntag zum zehnten Male zur Durchführung brachte, war ein voller Erfolg auf der ganzen Linie. Es wurden nicht weniger als neun neue DT.-Bestleistungen aufgestellt. Die meisten und wertvollsten Verbesserungen konnte der Kölner Schwimmklub von 1906 auf sein Konto bringen, der vor allem im Kraulschwimmen für Turner und in den Staffeln mehrfach den Sieger stellte.

Höhepunkte der Veranstaltung waren drei interessante Wasserballspiele,

von denen das schönste der Kampf zwischen dem Sachsenmeister Dresden 1877 mit dem DT.-Meister, Turnklub Hannover, war. Die Sachsen besiegten den Meister hoch mit 11:4. Auch der TuSpV. Halle wurde von ihm mit 9:4 bezwungen, so daß Dresden Turniersieger wurde. Hannover hatte vorher Halle mit 6:4 (3:2) knapp geschlagen.

Die neuen Bestleistungen.

Turner: 100 Meter Kraul: Ernen (Köln) 1 Min. 05,2 Sek. (bisher 1 Min. 05,7 Sek.); 100 Meter Brust: Fuchs (Berlin) 1 Min. 20 Sek. (bisher 1 Min. 21 Sekunden); 4×200 Meter Kraul: Köln 06 10 Min. 20,4 Sek. (bisher 10 Min. 58 Sek.); 6×50 Meter Kraul: Köln 06 3 Min. 01,4 Sek. (bisher 3 Min. 06,6 Sek.); Schwellstaffel: 50, 100 150 100, 50 Meter: Köln 06 5 Min. 09,8 Sek. (bisher 5 Min. 13 Sek.); 10×50 Meter Kraul: Köln 06 5 Min. 07,1 Sek. (bisher 5 Min. 15,2 Sek.)

Turnerinnen: 100 Meter Kraul: Remme (Hamburg) 1 Min. 20 Sek. (bisher 1 Min. 21 Sek.); 200 Meter Lagen: Remme (Hamburg) 3 Min. 18,2 Sekunden (bisher 3 Min. 32 2 Sek.); 4×50 Meter Lagen: Hamburg 1867 2 Min. 51,7 Sek. (bisher 2 Min. 56 Sek.).

*

Heute abend stehen sich im Hallenbad zu Halle die **Wasserballjugend** von der **Merseburger Schwimmerschaft** und von **Halle 02** gegenüber. Mit viel Aussichten fahren die Merseburger nicht nach Halle, da Halle 02 Hellas Magdeburg schlagen konnte und damit Deutscher Wasserballmeister der Jugendklasse geworden ist.

Germania-Felsenfest Gaumeister!

Rößens Ringermannschaft muß sich den Hallenser Germanen 6:15 beugen.

Zu einem Werbetag für die Schwerathletik gestaltete sich der am Sonntag in der Siedlungsturnhalle in Rößen ausgetragene Kampf obiger Mannschaften. Zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um die starken Hallenser im Kampf gegen Rößen zu sehen. Mit plastischen Stellungen wurde der Nachmittag eröffnet. Rößens Jugendmannschaft zeigte dann ein Mannschaftsgewichtheben um die Gaumeisterschaft. Es wurde von ihr das gute Resultat von 1720 Pfund erzielt.

Dann betraten die beiden Ringer-Mannschaften zum Hauptkampf die Matte. Bei Rößen hatte sich in letzter Minute durch Krankheit eine Umstellung der Mannschaft notwendig gemacht. Hoffmann und Kopf konnten nicht antreten. Auch Halle hatte eine Umstellung der Mannschaft vorgenommen, indem Meye und Schedler die Gewichte getauscht hatten. Schedler ging ins Mittelgewicht, da er auch in dieser Klasse zur Deutschen Meisterschaft am nächsten Sonntag kämpfen wird.

Schon im Bantamgewicht mußte Ingenhof (Rößen) eine Niederlage von Schlichting hinnehmen. Im Federgewicht kam Janitzki (Rößen) zu einem leichten Sieg, da der Federgewichtler von Halle Übergewicht hatte. Im Leichtgewicht zeigte Seifert (Rößen) gegen den starken Müller (Halle) seine große Technik, er legte ihn nach 4 Minuten auf beide Schultern. Im Weltergewicht hatte Rößen den Jugendlichen Schindler eingestellt, der natürlich gegen den ringerfahrenen Sachse gar nichts zu bestellen hatte. Im Mittelgewicht standen sich zwei alte süddeutsche Bekannte gegenüber.

Rupp (Rößen) rang gegen Schedler: ein Kampf zweier Techniker!

Schedler gewann erst nach 6 Minuten. Im Halbschwergewicht verlor Scheurer (Rößen) gegen Meye nach 5 Minuten. Im Schwergewicht trafen sich Haas (Rößen) und der 30 Pfund schwerere Lehmann (Halle). Trotz der Schwere war Haas immer im Angriff. Nach schönem Kampf unterlag nach 13 Minuten der Rößener.

Germania-Felsenfest gewann verdient und wird den Gaumeistertitel würdig vertreten. Gausportwart Rupp erklärte am Schluß die Hallenser zum Gaumeister für 1932.

Handball DT.

Germania Leißling I schlug MTV. Weißenfels (Reserve) mit 8:5 (7:2), trotzdem Leißling mit Ersatz spielte. Nach der Halbzeit kam MTV. mehr auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320216-18/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Der deutsche Außenhandel im Januar

Einfuhr: Rückgang um 65 Millionen Reichsmark;
Ausfuhr: Rückgang um 166 Millionen Reichsmark
gegenüber dem Dezember des Vorjahres.

Die für Januar festgestellte

Einfuhr

beziffert sich auf 440 Mill. RM.; die tatsächliche Januar-Einfuhr beträgt jedoch nur 425 Mill. RM., da in der ausgewiesenen Zahl noch rund 15 Millionen Reichsmark an Lagerabrechnungen aus dem Vorjahr enthalten sind. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr somit um 65 Mill. RM. zurückgegangen. Diese Abnahme des Einfuhrwerts erklärt sich zunächst durch ein weiteres Absinken der Preise; denn der gewogene Durchschnittswert der Einfuhr liegt um 3 v. H. niedriger als im Dezember. Der Mengenrückgang der Einfuhr, der etwa 10 v. H. beträgt, ist zum Teil saisonmäßig begründet; im übrigen spiegelt sich in den mengenmäßig geringen Einfuhren, die bei allen Warengruppen, voran den Rohstoffen, verzeichnet sind, der weiter anhaltende Tiefstand der Produktionstätigkeit wider. Soweit bereits Ländernachweise vorliegen, zeigt sich ein Einfuhrrückgang bei den Warenbezügen aus Großbritannien, Italien, Rußland, Britisch-Indien, Frankreich und den Niederlanden. Eine, im wesentlichen saisonmäßige Zunahme zeigt die Einfuhr aus Argentinien (Wolle) und China. Kaum verändert ist die Einfuhr aus der Schweiz, wohl eine Folge der Voreindeckungen, die im Hinblick auf die Kündigung und den inzwischen erfolgen Ablauf des Handelsvertrages vorgenommen worden sind; an sich wäre auch bei der Schweiz wie bei anderen Bezugsländern für Fertigwaren nach Beendigung des Weihnachtsgeschäftes saisonmäßig eine Einfuhrabnahme zu erwarten gewesen.

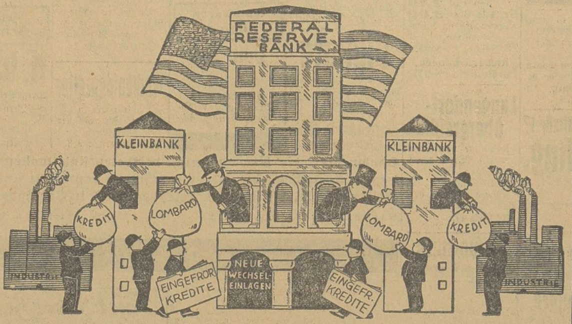
Die Ausfuhr

ist von 708 Mill. RM. im Dezember (ausgewiesen 738 Mill. RM., d. h. einschließlich 30 Mill. RM. nachträgliche Sammelanschreibungen) auf 542 Mill. RM. im Januar zurückgegangen. Die Reparations-Sachlieferungen, in diesen Zahlen enthalten, betragen im Januar 12 Mill. RM. gegen 26 Mill. RM. im Vormonat. Für die Gesamtausfuhr (einschließlich der Reparations-Sachlieferungen) ergibt sich demnach ein Ausfuhrrückgang um 166 Mill. RM.; die Fertigwaren sind daran mit 143 Mill. RM. beteiligt. Dem Wert nach beträgt die Abnahme der Ausfuhr 23 v. H. Der mengenmäßige Rückgang ist etwas geringer, da der gewogene Ausfuhrdurchschnittswert um annähernd 2 v. H. gesunken ist. Saisonmäßige Einflüsse sind im Monat Januar nur in geringem Umfang wirksam. In der Hauptsache ist der Ausfuhrrückgang durch die Hemmungen begründet, die wirtschaftspolitische Maßnahmen der verschiedensten Art dem internationalen Warenaustausch bereiten. Besonders deutlich zeigt sich dies in der scharfen Schrumpfung der Ausfuhr nach Großbritannien, die nach einem Rückgang im Dezember um 20 Mill. RM. im Januar einen Sturz um mehr als 50 Mill. RM. erfahren hat. Ferner zeigt u. a. der Warenabsatz einen stärkeren Rückgang nach den skandinavischen Ländern und den Niederlanden. Auch ist die Ausfuhr nach Rußland und Frankreich erheblich vermindert ausgewiesen; jedoch hier im wesentlichen wohl nur als Folge der Überhöhung der Dezembernachweise durch die Sammelanschreibungen. Ebenso wie die Einfuhr aus der Schweiz hat auch die Ausfuhr nach der Schweiz eine durch Voreindeckungen begründete Zunahme erfahren.

Die Handelsbilanz

zeigt im Januar einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von 105 Mill. RM.; einschließlich der Reparations-Sachlieferungen ist die Handelsbilanz mit 117 Mill. RM. tatsächlich aktiv (gegenüber 218 Millionen Reichsmark im Dezember bei Absetzung der damaligen Sammelanschreibungen).

Zu der amerikanischen Krediterweiterungs-Aktion



Das Schema des neuen Planes.

Unsere Darstellung veranschaulicht den inneramerikanischen Kreditplan, dessen Inkrafttreten die Weltbörsen mit einer kräftigen Haussebewegung begrüßten. Durch die Bereitstellung von 2 Milliarden Dollar sollen die Kleinbanken und dadurch die Industrie ihre eingefrorenen Kredite frei bekommen, wovon man eine Ankurbelung der Wirtschaft erhofft. Die Federal-Reserve-Bank, die Staatsbank der USA., hat sich bereit erklärt, Finanzwechsel im hohen Umfange als Deckungsmittel des Zahlungsmittelumlaufs hereinzunehmen.

Deutsche Agrarpolitik muß Bauernpolitik sein

Bauernbund-Tagung in Magdeburg

In Magdeburg trat der Mitteldeutsche Bauernbund zu seiner alljährlichen Vertretertagung zusammen, an der außer 400 bis 500 Bundesmitgliedern die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden als Ehrengäste teilnahmen. So konnte der Vorsitzende Gutsbesitzer Westermann, Siems, als Ehrengäste den Oberpräsidenten Dr. Falck, Landesfinanzamtspräsident Günther, Handwerkskammerpräsident Pflugmacher, Oberregierungsrat Lenz von der Regierung Magdeburg, die Leiter der Heeresfachschule Magdeburg und eine Reihe von Reichstags- und Landtagsabgeordneten begrüßen.

Oberpräsident Dr. Falck

hielt im Namen der Reichs- und Staatsbehörden eine kurze, sehr herzlich gehaltene Ansprache, in der er betonte, wenn die Landwirtschaftsnot jetzt auch auf die Provinz Sachsen übergreife, dann sei rühmend festzustellen, daß das mitteldeutsche Klein- und Mittelbauerntum durch seinen Willen zur Einschränkung und durch die zähe Mitarbeit der gesamten Familie der Wirtschaftskrise stärkeren Widerstand geleistet habe als der Großbesitz. Die Regierung werde daraus für ihre praktische Arbeit die Folgerungen zu ziehen haben im Sinne des Wahlspruches unter dem diese Tagung stattfinde, nämlich: „Deutsche Agrarpolitik muß Bauernpolitik sein!“

Das Hauptreferat der Tagung erstattete der Präsident der Oberschlesien-Landwirtschaftskammer Franzke. Er erklärte, daß die Lage der deutschen Landwirtschaft eng verbunden sei mit der Gesamtwirtschaft. Die Besserung der Lage der Landwirtschaft hänge ab von einer Besserung der Gesamtwirtschaft. Deshalb müsse der Bauer vor seinen eigenen Forderungen die Lebensbedingungen der Gesamtwirtschaft betrachten. Drei große Probleme gebe es dort, nämlich die Währungsfrage, die Aufhebung der Reparationen und den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Zu den landwirtschaftlichen Fragen erklärte der Redner, daß eine Autarkie unbedingt abzulehnen sei, da sie zur Kriegszwangswirtschaft zurückführe. Die wichtigste Frage für die Landwirtschaft sei dagegen die Preisfrage, und zwar komme es nicht so sehr auf hohe Preise an wie auf ein gerechtes Preisverhältnis. Es sei ein Unding, wenn der Index für Vieh auf 62 bis 63 gesunken sei, während die Industrie es verstanden habe, durch ihren Widerstand gegen den Preisabbau den Index für Fertigwaren auf 124 zu erhalten. Die letzte Notverordnung habe eine Kaufkraftschrumpfung von 3,5 Milliarden gebracht, während der Preisabbau nur 1½ Milliarden betrage, das bedeute eine Lücke von 2 Milliarden, die sich vor allem zu Lasten der deutschen Landwirtschaft auswirke.

Nachdem der Redner dann noch einmal die falsche Wirtschaftspolitik und vor allem die Fehlinvestionen getadelt hatte, erklärte er, die Regierung habe, das dürfe man über aller Kritik nicht vergessen, sich doch in der letzten Zeit bemüht, Ordnung zu schaffen. Das deutsche Bauerntum stehe zur Regierung, wenn es sich auch das Recht der Kritik vorbehalte und so vor allem eine Aufhebung der verfehlten Zuckersteuer und eine Revision des ungerechten Pachtgesetzes verlange. Das Bauerntum müsse sich entschieden davor hüten, hinter radikalen Schreiern herzulaufen, die oft nichts von der Landwirtschaft verstehen und den Bauern nur für ihre persönlichen politischen Zwecke einfangen wollen. Nur in verantwortungsvoller Arbeit im Staate sei der Aufbau möglich.

Ein zweites Hauptreferat erstattete die Führerin der Bäuerinnenbewegung, Frau Rose Hillebrandt, Hennersdorf, über die Gegenwartsaufgaben der deutschen Bauersfrau. Zum Schluß der Tagung betonte Direktor Müller von der deutschen Bauernschaft Berlin, daß die Front des Bauerntums nicht gegen den Staat gerichtet sein könne, weil der Bauer das größte Interesse daran habe, daß Ruhe und Ordnung herrsche.

Neue Benzinpreisermäßigung

Wie verlautet, werden im Reich mit Ausnahme von Berlin, Hamburg und Rheinland die Benzinpreise ab Mittwoch um 1 bis 2 Pf. gesenkt werden. Der Durchschnitt der Preissenkung dürfte sich auf etwa 1½ Pf. belaufen. (Die Preise waren ab 1. Januar neu festgesetzt worden, die damalige Herabsetzung bedeutete aber für die meisten Verbraucher keine Verbilligung, da der Sondernachlaß für Konsumenten über 100 Liter monatlich wegfiel.)

Der Kalkabsatz im vierten Vierteljahr 1931.

Nach Mitteilung der Nachrichtenstelle der Kalkindustrie betrug der Kalkabsatz in den Monaten Oktober/Dezember 1931 und 1930:

	1931	1930
	in 1000 t	
Branntkalk	334,8	613,2
Kohlensaurer Kalk	63,2	102,2
Rohsteine	350,8	624,6

Gegen die Offenlegung der Einheitswerte

Die Offenlegung der Grundstückseinheitswerte, die für die bevorstehende Neufeststellung der Werte laut Verordnung an die Stelle der Einzelzustellung treten soll, stößt in Kreisen des Haus- und Grundbesitzes auf lebhaften Widerspruch. Man strebt eine nachträgliche Änderung der betreffenden Vorschriften an. Zur Begründung wird gesagt, daß die mit der Offenlegung bezweckten Einsparungen nicht erreicht würden, sondern eher sei eine Erhöhung der Kosten gegen früher durch die Aufnahme der Einheitswerte in Listen zu befürchten. Denn diese Listen würden erst neu geschaffen werden müssen, ihre Aufstellung und die Offenlegung bei Finanzämtern und Gemeindebehörden mache umständliche und besonders zu überwachende Arbeiten nötig, während die Zustellung einzelner Bescheide an die Steuerpflichtigen durch bloße Ausschreibung der von früher her vorhandenen und bekannten Formulare erfolgen könne. Ferner aber seien die Grundeigentümer, wenn es bei der Offenhaltung der Einheitswerte bleibt, in jedem einzelnen Falle genötigt, sich zu der Behörde zu begeben, und dort von der Veranlagung Kenntnis zu nehmen. Hierdurch werde auf jeden Fall das Gegenteil einer Ersparnis eintreten, da für viele Grundeigentümer dadurch besondere Wege erforderlich würden und Zeitversäumnisse entständen.

*

Diese Beschwerden scheinen nicht unbegründet. Der Ersparniswert, den die Offenlegung der Einheitswerte gegenüber der Einzelzustellung haben soll, erscheint in der Tat, wenn man alle Umstände berücksichtigt, ziemlich illusorisch. Die Belästigungen aber, die dem Grundbesitz dadurch erwachsen können, sind sehr erheblich. Dies gilt namentlich auch für den Fall der Rechtsmitteleinlegung. Während bisher die Einzelbescheide eine Rechtsmittelbelehrung enthielten, kommt diese bei der Offenlegung in Listen, in der bisherigen Form jedenfalls, in Fortfall, so daß Rückfragen und Erkundigungen der Steuerpflichtigen, auf der anderen Seite aber auch Versäumnisse von Rechtsmittelfristen nicht selten sein werden. Alle diese Komplikationen, die zum Teil auch wieder neue Arbeit, also neue Kosten für die Behörden bedeuten, könnten doch wohl vermieden werden, wenn mit Rücksicht auf die geltend gemachten Bedenken die von Interessenseite angestrebte Änderung der in der Verordnung vorgesehenen Sammelbekanntgabe der Einheitswerte noch vorgenommen wird.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Gasversorgung der Stadt Thale aus dem Gesfürel-Ludwig-Loewe-Gamanag-Netz.

Die Stadt Thale wird ihr Gaswerk an die Gesfürel-Ludwig Loewe AG. in Berlin verpachten, wogegen Thale eine jährliche Mindestentschädigung von 11 000 RM. sowie ein Kommunaldarleben von 150 000 RM. erhält. Die Gesfürel-Ludwig Loewe bezieht ihr gesamtes Gas für jenes Gebiet von der dem Dessauer Gaskonzern nahestehenden Gasversorgung Magdeburg-Anhalt AG.

Die mitteldeutschen Nähmaschinenhändler organisieren sich. Im Zusammenhang mit einer Vorstandssitzung des Verbandes Deutscher Nähmaschinenhändler, Sitz Hamburg, die am Sonntag in Leipzig stattfand, wurde ein sächsisch-thüringischer Bezirksverband gegründet, der die Nähmaschinenhändler des Freistaates und der Provinz Sachsen sowie der Freistaaten Thüringen und Anhalt umfaßt. Der Sitz des neuen Bezirksverbandes ist Leipzig. Zu Vorsitzenden wurden die Nähmaschinenhändler Frenzel und Remde, beide Leipzig, zum Schriftführer Laurich, Halle, gewählt. Der Verband will sich namentlich für den Absatz deutscher Erzeugnisse einsetzen. Durch Gemeinschaftsgarantie und Gemeinschaftswerbung soll der Absatz gefördert und der Einzelhandel in die Lage versetzt werden, der Kundschaft das gleiche Entgegenkommen zu bieten wie die Filialunternehmungen. Der Bezirksverband hat auch die Vorbereitung für die diesjährige, am 19. und 20. Juni in Leipzig stattfindende Hauptversammlung des Gesamtverbandes übernommen.

Starker Kapitalschnitt bei Terra AG. für Samenzucht, Aschersleben. Der Generalversammlung (4. März) wird vorgeschlagen werden, das Kapital von 1,7 Mill. Mark auf ein Fünftel, nämlich 353 000 Mark, zu reduzieren und dann auf eine Million wieder zu erhöhen. Die Gesellschaft hat erhebliche Unterbilanz.

Neuyorker Kurse.

	Zinsfuß	30. Dez.	11. Febr.
Younganleihe	5,5	23,50	36,25
Dawesanleihe	7	54,25	60,00
Preuß. Staatsanleihe	6,5	20,50	31,75
Berlin	6,5	18,25	28,00
Hamburg	6	23,00	31,00
Köln	6,5	18,25	29,50
Leipzig	7	24,37	30,00
Giroverband	7	21,00	28,00
Elektrowerke	6,5	25,00	33,00
Sächsische Werke	7	20,00	32,00
Ver. El.-W. Westfalen	6	19,00	26,00
Bewag	6,5	29,25	44,50
Berliner Hochbahn	6,5	22,00	—
AEG.	6	25,00	40,00
Vereinigte Stahlwerke	6,5	19,75	27,00
Karstadt	6	15,50	22,75
Nordlloyd	6	21,12	31,12
DD-Bank	6	59,00	72,00
Commerzbank	5,5	35,00	39,75
Rentenbank	7	33,00	42,00

*

Die Einigung über die Reparationskonferenz sowie der Kreditausweitungsplan Amerikas führte in den letzten Tagen an allen Effektenbörsen zu kräftigen Kurssteigerungen, die ihren Auftakt von der „Rüstungshausse“ nahmen und die immer wieder auftauchenden Schwächeanfälle überwinden konnten. Auch die deutschen Werte haben von dieser Bewegung profitiert.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	15 2	13. 2.		15 2	13 2.
Buenos 1 Peso	1.028	1.028	Jugosl 100 D	7.46?	7.463
Japan 1 Jen	1.484	1.48?	Kopenh 100 K	79.82	79.77
Konst 1 t Pfd	—.—	—.—	Lissab 100 Esc	13.19	13.19
Lond 1 Pfd St	14.49	14.48	Oslo 100 K	78.82	78.82
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk	16.59	16.59
Rio 1 Milr	0.25	0.25	Schweiz 100 Frk	82.14	82.08
Amsterd 100 G.	169.93	169.93	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath 100 Drchm	5.545	5.39	Span 100 Pes	33.27	33.47
Brüss 100 Belg	58.64	58.74	Stockh 100 Kr	81.07	81.07
Danz 100 Guld	81.97	81.97	Budapest 100 P	56.94	56.94
Hels 100 f M	6.524	6.491	Wien 100 Schill	49.95	49.95
Italien 100 Lire	21.84	21.84			

Berliner Produktenbericht vom 15. Februar.

An der Produktenbörse setzte sich zu Beginn der neuen Woche die Aufwärtsbewegung der Preise auf fast allen Marktgebieten fort. Obwohl die Witterung milder geworden ist, blieb das Inlandangebot weiterhin knapp und, soweit Offertenmaterial am hiesigen Platze überhaupt vorlag, waren die Forderungen beträchtlich erhöht. Obwohl die Mühlen nur den notwendigen Tagesbedarf deckten, mußten sie bei Weizen bis 2 Mark, bei Roggen 1 bis 2 Mark höhere Preise als am Wochenschluß anlegen; die Umsatztätigkeit blieb, da passendes Offertenmaterial fehlte, gering. Russenroggen wurde von der Staatlichen Gesellschaft weiter angeboten. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen bis 2 Mark, Roggen 1 Mark fester, obwohl für Märzroggen wieder Verkäufe der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft erfolgten. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehle waren angesichts der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Rohmaterials gleichfalls erhöht; der Konsum kaufte naturgemäß sehr vorsichtig. Hafer war nur zu erhöhten Preisen in mäßigem Umfange angeboten, die Kauflust für gute Qualitäten hielt an, und es wurden wieder höhere Preise bewilligt. Das Gerstegeschäft hat keine nennenswerte Belebung erfahren, die Preise waren gut behauptet.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	15 2	(Für 100 kg)	15 2
Weizen märk	246.0—248.0	Kl Speiseerbsen	21.00—23.50
Roggen. märk	195—197	Futtererbsen	15.00—17.00
Rauhgerste	162—169	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und Futtergerste	154—158	Ackerbohnen	14.00—16.00
Neue Winterg	—	Wicken	16.00—19.00
Hafer märk	144.00—151.00	Blaue Lupinen	10.00—12.00
Mais lok Berl.	—	Gelbe Lupinen	14.50—16.00
(Für 100 kg)		Serradella alte	—
Weizenmehl	28.75—33.75	Serradella	24.00—30.00
Roggenmehl	27.85—29.50	Rapskuchen	—
Weizenkleie	9.60—9.90	Leinkuchen	11.20—11.30
Roggenkleie	9.60—9.80	Trockenschnitzel	7.8—8.00
Raps 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.50—10.60
Leinsaat 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	21.00—27.50	Kartoffelflocken	12.50—12.60
		Rüben	—

Hallische Produktenbörse vom 16. Februar.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	243—246	Viktoriaerbsen	18.00—20.00
Roggen (70 kg/hl)	212—215	Futtererbsen	12.00—12.50
Braugerste	190—200	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie (mittelgrob)	10.25—10.75
Futtergerste	160—165	Roggenkleie	10.25—10.75
Hafer	143—147	Malzkeime	9.50—10.00
Mais	—	Trockenschnitzel	5.50—7.00

Tendenz: Bei kleinem Angebot konnte Weizen im Preise weiter anziehen.

Berliner Kartoffelnotierungen vom 15. Februar.

Speisekartoffeln, weiße 1,70 bis 1,80 M., do. rote 1,90 bis 2,00 M., Odenwälder, blaue 2,00 bis 2,10 M., andere gelbfleischige, außer Nieren 2,30 bis 2.50 M. Fabrikkartoffeln in Pfennig 8¾ bis 9½ pro Stärkeprozent.

Berliner Metallnotierungen.

100 kg in RM	15. 2.	12. 2.
Elektrolytkupfer (100 kg)	59.75	59.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin. 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	164.00	64.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	52.00—54.00	52.00—54.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	41.75—45.00	41.25—44.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320216-18/fragment/page=0009
DFG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Margarete Lorbeer
geb. Lowitzsch
Charlotte Lorbeer

Merseburg, den 16. Februar 1932.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frieda Maie
geb. Schaaf

danken wir allen Freunden und Bekannten herzlichst. Besonderen Dank den Herren vom Ammoniakwerk für das ehrende Geleit und Herrn Oberpfarrer Keller für seine trostreichen Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Friedrich Maie, Fritz Maie

Leuna, Februar 1932.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Im Handelsregister B Nr. 37 ist heute bei der Firma Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Merseburg in Merseburg folgendes eingetragen worden: Moritz Schultze, Carl Goetz, Friedrich Neuerbourg, Albert Purscke sind aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden. Merseburg, den 12. Februar 1932. **Das Amtsgericht.**

Möbl. Zimmer
z. verm., f. Herrn o. Da. Reinefarthstraße 12, I.

2 leere Zimmer
und Zubeh. per 1. März zu vermieten. Anfr. u. L. 206 a. d. Gst. d. Bl.

2 Zimmer
zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Trennwohnungen
2 Stuben und Küche, 1 Stube und Küche, gemeinsames Bad.
Große Wohnungen
3½ u. 4 Zimmer mit Küche, Bad usw vermietet sofort an Werksfremde. **Gagfah, Blanckestraße 10.**

3 große sonnige **Zimmer** Küche, Bad u. Zubeh. in neuerbautem Hause (Kachelöf., Wohnräume tapez.) nur an besseres Ehep. ab 1. 3. zu verm. Stein, Clobic. Str 25

In unserem Hausgrundstück Meuschauer Straße 17 ist die
erste Etage
per 1. April od. später beziehbar. — Angebote erbittet
Molkerei Querfurt Lücke & Co.
Gesellsch. m. beschr. Haft.

Frdl. möbl. Zimmer
zum 15. Febr. gesucht. Off. u. 511 a. d. Gst. d. Bl.

Merseburg-Freienfelde, Eckehardtstraße 17
4-Zimm.-Wohng.
sofort zu vermieten. Preis 60 RM. Näh. im **Gasthof Freienfelde.**

Laden
in bester Geschäftslage für Seifen-Spezialgeschäft von auswärt. Unternehmen gesucht. Ang. mit Preis unt. 1145 an die Geschft d. Bl

Jg. Mann sucht einfach
möbl. Zimmer.
Ang m. Preisang. u. 508 a. d. Gst. d. Bl.

3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör gesucht Miete bis 45 M. Ang u. 509 a d Gst. d Bl

2 Wohnhäuser
(Pappelallee 21 u. 23) mit je 2 Wohnungen u Garten preisw. zu verkaufen od. zu verm. Zu erfr. Damaschkestr. 17.

Gasthaus
zu pachten gesucht Angeb. unter L. 207 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein sehr gut erh. massiv.
Wohnhaus
mit 8 Wohnungen, gut verzinsbar, zu verkauf Nähe d. Kaserne, elektr. Licht, Gas, 120 qm Hofraum u. 300 qm Garten. Zu erfr. in der Geschst

Weiß. Kinderwag.
billig zu verkaufen Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Geldselbstgeb.
und einwandfreie Vermittler, die Selbstgeber oder Selbstgeberinstitut hint. sich haben, werden gesucht. Wir senden Geldgesuche kostenlos zu und geben Spesenzuschuß bei Erfolg.
Berlin SW 68. Schließfach 18

Gelegenheitskauf. Weg. dring. Geldbesch. erstkl. **Koffergrammophon, Luxusausf., fabrikneu,** mit Doppelfederwerk, Saxophontonführung, Selbst-Ein- u. Aussch., m 4 neuen Platt., Wert RM 120, für nur RM 60 verkäuflich. Angeb. unt 1146 a. d. Geschft. d Bl

Tafelklavier
gut erhalten, zu verk (45 M.) od. zu tauschen gegen Bücherschrank **Heim,** Burgstraße 19, II

Krumpa
Große hochtragende
Zug- u. Nutzkuh
(Simmentaler) zu verk
E. Müller
Krumpa b. Lützkendorf

Gebr. Bücherschrank
schw. Eiche, 130/140 br. zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr. u. 507 a. d. Gst.

Guterhaltener großer **Kachelofen** z. kauf. gesucht Ang. u. 510 a. d. Gst.

Naumburg
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei: **Krebs,** Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50
Kuntze, Wiesenstraße 20
Rahn, Hallische Str. 9
Feuer, Hallische Str. 7
Schütze, Mägdestieg 7
Einzelverkauf:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.

Preisabbau!
Oderbruch-
Gänsefedern
Nr. **1** mit Daunen Pfd **2.40**
Nr. **2** mit allen Daunen Pfd. **2.70**
Nr. **3** das Beste **3.00**
Versand gegen Nachnahme.
Preisliste umsonst.
Richard Lübeck, Fürstenfelde Nm. 77

Langendorf-Obergreißlau
Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei: **Paul Tepper, Untergreißlau 41.**

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen

Bandagen
Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe
nach Maß und Konfektion.
— Damenbedienung —
— Herrenbedienung —
Ebert Nachf.
Entenplan 13, Tel. 2754.

Elektrotechnik
Otto Hausler
Rektor-Block-Str 7
Telephon 2315
Motorreparaturwerkstatt. Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper. Radio

Plakate
ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg.

Färberei
Otto Zeitle
Färberei und chem. Waschanstalt.
Ältester Betrieb am Platze. Fabrik Hallische Straße 30 Läden Entenplan, Hallische Straße 30
Telephon 2220
Annahmestelle
H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
O. Buschendorf, Leuna, Ebertstr 90.
Fräul. Buchmann, Gutenbergstr 27

Goldwaren Uhren.
Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardtstr 3
Telephon 2319
Uhren- und Goldwarenhandlung

Klempner
J. H. Elbesen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bad- und Klosett-Anlagen
Solid in Ausführung und Preis.

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardstraße 24.

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Schuhmachermeister
A. Dagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Schuh-Reparaturen
Hallensia
modernste Groß-Besohl-Anstalt am Platze
Oelgrube 13.
Sämtliche Reparaturen preiswert in fachmännischer Ausführung

Zentral-Heizungen
H. Weber
Weißenfelser Str. 53/55
Fernruf 2234
Neuanlagen und Reparaturen

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag

Gleichgültigkeit, Beharrungstrieb und Selbstsucht ziehen gleich einem Festungsgürtel eine dichte Mauer um den Menschen, an den sich die Reklame wendet. Nur selten wird sich eine Festung durch einen einmaligen Sturmangriff erobern lassen. Darum wird ständige Wiederholung einer Werbung zur Sicherung des Erfolges notwendig sein. Man darf den Wert der Zeitungsanzeige nicht nach dem Erfolg einer einzigen „Versuchsanzeige" beurteilen.

Selten günstige Einkaufsgelegenheit!
Speise- Herren- Schlaf- **Zimmer** in echt Eiche, poliert und gestrichen.
Küchen sowie alle Einzel- und Luxusmöbel zu ganz herabgesetzten Preisen. Auf Wunsch bis zu 18 Monat. Teilzahl. Bei Kassa höchster Rabatt. Lieferung frei Haus. Verlangen Sie bitte kostenl. unseren neuen Musterkatalog m. Preisl.
E. Richter, Naumburg a. S.
Große Neustr 42, früh. Naumburg. Möbelhaus

Jedem, der an
Rheumatismus Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 ₰ Rückp. erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D., **Dresden Nr. 139,** Walpurgisstr 9 IV

Großgemeinde Leuna
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei
1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088;
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kalock,** Leuna Auestraße 6, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5,
7. **Anna Richter,** Ebertstraße 111, Trägerbezirk 6,
8. **Helene Scheffler, Leuna - Göhlitzsch Nr. 10 b,** Trägerbezirk 7;
9. **Marg. Schümichen Leuna-Cröllwitz,** Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf
Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Tel. 3088;
Bahnhof, Leuna.

Versteigerung
Am Mittwoch, dem 17. Febr. 1932, vorm. 10 Uhr, wird auf dem Hofe Burgstraße 3 ein **Dackel** versteigert.
Merseburg, 16. Febr. 32
V. b. 31. **Der Magistrat.**

massiv Silber 800 gest., weiterhin Bestecke mit 100er Silberauflage, z. B. komplette 72 teilige
Garnitur M. 115.-,
Vornehmste Ausführung. 50 Jahre schriftl. Garantie. Langfristig Ratenzahlung
direkt an Private.
Katalog u. Ref. sofort kostenlos.
Besteck-Fabrik
MOELLERS & CO. SOLINGEN.

Sächsische Bettfedern-

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 47
Provinz Sachsen, Angerstraße 4 — sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — **Bettfedern** bedeut. billiger zu Fabrikpr. Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst u. verl. Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei!

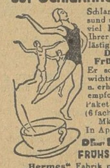
Erfinder — Vorwärtsstrebende
10 000 M. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Erst das neue Korselette dann das neue Kleid
Korsetthaus Emmy Cappés
Letzte Frühjahrs-Neuheiten
Wiederum billigere Preise

Anzeigenpreise
für den
Personal-Anzeiger des Daheim

Unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.
Diese lauten:
Stellen-Angebote . . . . 90 Pfg.
Stellen-Gesuche . . . . 67 Pfg.
Sonst. kleine Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 Mk. für die Zeile
(1 Zeile = 7 Silben)

Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Jst Schlankheit nur Mode?

Schlankheit bedeutet jung, gesund u. leistungsfähig sein. Zuviel Fett stört die Harmonie Ihrer Erscheinung, ist unschön u. lästig obendrein. Trinken Sie **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee.** Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischg. u. erhöhte Lebenskraft, ist ärztl. empfohlen und viel gepriesen. Paket Mk. 1.80, Kurpackung (6 fach. Inh.) Mk. 9. extrastark Mk. 2.25 und Mk. 11.25. In Apotheken und Drogerien.
Dr. Ernst Richter's Frühstücks Kräutertee
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präparate München . . . . Güllstraße 7

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
K. Hendrich, Annenstr. 14

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar, Weiße Mauer Nr. 30. Telephon 2655

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr 15

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10

Herr gesucht zum Verkauf unserer **Zigarren.**
H. Jürgensen & Co. Hamburg 22.

Zweigstelle
für Immobilien- und Kapitalverkehr zu vergeben. Büroszuschuß, Inkassovollmacht, ohne Kaution
Isfag, Berlin SW 68.

Achtung! Habe mich König-Heinrich-Str. 11 als **Friseuse** niedergelassen
Fr. Rothalt geb. Mehne

Welche Hausfrau o. welcher alleinstehende Herr braucht eine
tüchtige Stütze
für halbe od. dreiviertel Tage? Angeb. u. 506 an die Geschst. d. Bl.

Ein Mädchen
vom Lande, nicht unt. 17 Jahren, welch. auch landw. Arb. verr. kann, sucht zum 1. März
Rosch, Ziegelei

Verkauf-Schlager
sel. 1 verkäufl. Wirtschafts-Artik. b. h. Verdienst, 100 %, an Dam. u. Herr., d. sich ohne hoh. Kapital eine sich. Exist gründen woll., z. vergeben. Interessenten woll. sich meld. a. Donnerstag v. 5-7 Uhr i. Hotel **Alter Dessauer** b. Herrn Landgraf o. verl. Prosp. d. H. R. Leistner, Zwickau, Mühlpfortstr. 76

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 17. Februar.

Mitteldeutscher Sender.
Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschließend: **Frühkonzert** (Schallplatten).
08.15—08.30 Uhr: Dienst der Hausfrau: **Neuzeitliche Haushalts- und Küchengeräte.**
09.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
09.50 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
09.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.10—10.35 Uhr: Schulfunk: „Die Bremer Stadtmusikanten gründen einen Gesangverein."
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12.10—14.00 Uhr: **Mittagskonzert.**
Dazwischen, 13.00 Uhr: Wettervoraussage und Pressebericht.
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk: Wie verfasse ich ein Bewerbungsschreiben?
14.30—15.00 Uhr: Irrfahrten von Postsendungen.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Für die Jugend.
17.30 Uhr: Die geschichtliche Bedeutung der natürlichen und politischen Grenzen (III).
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend, bis 18.05 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.15 Uhr: Pädagogischer Funk: Arbeitsbild aus einer höheren Schule (Reformgymnasium): König-Georg-Gymnasium, Dresden.
18.40 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch.
19.00 Uhr: Mitteldeutschland als Industriezentrum (III): Die Bedeutung des Handwerks für die mitteldeutsche Industrie.
19.30 Uhr: **Das Emdé-Orchester spielt zum Tanz.**
21.10 Uhr: **Die Frösche des Aristophanes.**
22.25 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend, bis 23.30 Uhr: **Uraufführungen.**

Deutsche Welle.
Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschließend, bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert.**
Dazwischen, 06.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für die Landwirtschaft.
09.00 Uhr: Was will ich werden?
09.35 Uhr: Die Technik des Verkaufens.
10.10 Uhr: Schulfunk.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.
11.30 Uhr: Volkswirtschaftliche Fragen.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **„Geistliches Konzert"** (Schallplatten).
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Plauderei mit Schallplatten.**
15.00 Uhr: Jugendstunde: Aus 1001 Nacht.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Warum muß sich die Hausfrau für das Düngen der Gemüse interessieren?
16.00 Uhr: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht: 10 Jahre Studienfahrten des Zentralinstituts.
16.30 Uhr: Aus Hamburg: **Kurkonzert** aus Bad Nenndorf
17.30 Uhr: Die geschichtliche Bedeutung der natürlichen und politischen Grenzen.
18.00 Uhr: Der Nationalcharakter der Völker im Spiegel ihrer Musik.
18.30 Uhr: Die Entstehung des modernen Kapitalismus.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Grenzen im Staatsbürgerrecht des Beamten.
19.30 Uhr: Aus Berlin: **Tanzabend.**
21.00 Uhr: Nachrichten Sport.
21.10 Uhr: **„Die Frösche des Aristophanes."**
22.25 Uhr: Politische Zeitungsschau.
22.45 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
Danach: Aus Berlin: **Abendunterhaltung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131932O216-18/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte" „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik" „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323 Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088 Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 39 | Dienstag, den 16 Februar 1932 | 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Nach dem Entschluß Hindenburgs

Der Kampf um die Reichspräsidentschaft

Für und wider den Generalfeldmarschall — Noch keine Entscheidung der Harzburger Front

Die Kriegervereine für Hindenburg

Aufruf des Generals von Horn

Berlin, 16. Febr. (TU.) Die Pressestelle des Kyffhäuserbundes veröffentlicht über die Führertagung des Bundes und über den Empfang des Bundespräsidenten, General a. D. von Horn, beim Reichspräsidenten eine Mitteilung, die mit folgender Kundgebung des ersten Bundespräsidenten schließt:

„Kameraden!

Der Herr Feldmarschall hat heute die Kandidatur angenommen. Die Volkswahl steht bevor. Nicht die Parteien sollen sprechen, sondern jeder einzelne nach bestem Wissen und Gewissen. Ihr werdet mir zugestehen, daß ich seit Jahren mit allen Kräften bestrebt bin, die Parteipolitik aus unserem großen Kameradenkreise fernzuhalten. Auch heute rufe ich euch zu: Laßt die Parteibindung beiseite und handelt in reinem Kyffhäusergeist. Stellt euch über die Partei, prüft und erkennt die großen deutschen Notwendigkeiten. Durchdenkt die bevorstehenden Wahlkämpfe bis zum letzten und macht euch die Folgen klar, die eintreten können. Wer soll unser zerrissenes Volk in seiner tiefsten Not und in seiner größten Gefahr zusammenhalten und nach außen vertreten? Wer hat den Willen und die Kraft, die ungeheuren Spannungen, die zur Entladung drängen, zum Segen des Volkes auslaufen zu lassen?

Da ich als verantwortungsbewußter Führer und auf Wunsch der Organisation Stellung nehmen muß, so soll sie — erhaben über alles parteipolitische Getriebe und unabhängig von jeder Partei und jedem Ausschuß, lediglich geleitet von dem Streben für das Wohl des Vaterlandes — lauten: Bewahren wir alten Soldaten unserem verehrten Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient, und die Treue, die er uns gehalten hat. Verlassen wir unseren Hindenburg nicht!"

General von Horn teilt im übrigen mit, daß er entgegen der Erklärung des Stahlhelm bei seinem Empfang beim Reichspräsidenten nicht auch für den Stahlhelm, sondern lediglich für den Kyffhäuserbund gesprochen habe.

Für die Wahl Hindenburgs

Berlin, 16. Febr. (Eig. Meldung.) Daß sich für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg sehr weite Kreise, insbesondere auch aus dem Lager der rechtsorientierten Parteien und Organisationen, einsetzen, ergibt sich aus folgender Aufstellung von Verbänden, Organisationen, Gruppen und Persönlichkeiten, die sich für die Wiederwahl Hindenburgs ausgesprochen haben:

Die Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolks; der Jungdeutsche Orden; die Reichsleitung des Christlichsozialen Volksdienstes; der bayerische Heimatschutz (Führer Forstrat Dr. Escherich); der Evangelische Volksdienst; der Adelsmarschall von Berg-Markienen; der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands; die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (Vorsitzender Freih. von Lersner); Volkskonservative Vereinigung Mannheim; Landwirtschaftliche Bezirksvereinigungen Berchtesgaden und Bad Reichenhall; Marburger Hochschullehrerschaft; Generaloberst Graf von Bothmer; Technische Hochschule zu Braunschweig; Hochschullehrerschaft der Universität Halle-Wittenberg; Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei; Volkskonservative Vereinigung zu Berlin; Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei.

DVP. für Hindenburg

Berlin, 16. Febr. (TU.) Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: „Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei trat am Montag zur Erörterung der politischen Lage zusammen. Der Parteivorstand beschloß, alle Kräfte einzusetzen, damit Hindenburg mit überwältigender Mehrheit gewählt wird. Bei der Besprechung der Stellung der Partei zur Reichsregierung bestand völlige Einmütigkeit in der Fortführung einer eindeutigen, klaren und zielbewußten Opposition."

Die VVV. gegen Hindenburg

Berlin, 16. Febr. (TU.) Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands teilen mit: „Unser Kampf gilt dem Weimarer System als dem Hindernis jeden deutschen Wiederaufstiegs. Wir stellen mit Bedauern fest, daß der Herr Reichspräsident allen Warnungen zum Trotz sieben Jahre lang im Sinne dieses Systems regiert hat. Er unterschrieb den Youngplan, die Quelle unseres Elends, unserer Ohnmacht und inneren Uneinigkeit.

Es kann uns somit nicht zugemutet werden, daß wir noch einmal unsere Stimme dem Schützer dieses Systems geben.

Wir werden den Kampf um die Präsidentenwahl den Harzburger Beschlüssen gemäß gegen das System und seinen Kandidaten führen für des Reiches innere und äußere Erhebung.

Ein Aufruf Hitlers

München, 16. Febr. (Radiomeldung.) Adolf Hitler veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" nachstehenden Aufruf:

„Als letzten Versuch, das unheilvolle Weimarer System zu retten, haben sich die in hoffnungsloser Minderzahl befindlichen Parteien der schwarz-roten Koalition entschlossen, den Generalfeldmarschall von Hindenburg zur Neuwahl des Reichspräsidenten vorzuschlagen. Damit soll die Politik des Zusammenbruches, die ihre letzten Begründungen im Youngplan und in den Notverordnungen gefunden hat, weiter fortgesetzt werden. Das nationale Deutschland wird darauf die einzig mögliche Antwort erteilen: die nationalsozialistische Bewegung muß, getreu ihrem Kampfe gegen das System, diese Kandidatur ablehnen. Die Stunde der Auseinandersetzung mit den Novembermännern ist damit gekommen. Wir bedauern, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg sich bewegen ließ, seinen Namen in diesem Kampfe mißbrauchen zu lassen.

Eigene Kandidatur des „Stahlhelm"

Berlin, WTB. (Eig. Drahtmdg. d. „M. K.".) Wie wir bei Redaktionsschluß erfahren, hat sich der Stahlhelm soeben entschlossen, eine eigene Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl aufzustellen.

DNVP. zur Kandidatur.

Berlin, 16. Febr. Die Deutschnationale Volkspartei gibt eine Entschließung heraus, in der es u. a. heißt:

„Die Kandidatur des Feldmarschalls von Hindenburg ist Tatsache geworden.

Wir bedauern diese Entwicklung. Sie ist ein neuer Beweis für die Unfähigkeit des heutigen Systems, die Geschicke Deutschlands zu meistern. Der Kampf gegen dies System ist das oberste Gebot wirklicher Nationalpolitik. Hinter dies Gebot müssen auch alle Gefühle der Ehrerbietung zurücktreten, die wir vor dem Sieger von Tannenberg empfinden.

Das Weimarer System, verkörpert durch die schwarz-roten Parteien, versucht dauernd, die historische Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg als Schutzschild ihrer zusammenbrechenden Herrschaft auszunutzen. Aus ihren Händen nimmt er nunmehr eine neue Kandidatur als Reichspräsident entgegen.

Diese Lage der Dinge macht es uns jetzt unmöglich, unsere Stimmen wiederum wie 1925 für den Reichspräsidenten von Hindenburg abzugeben.

Die Deutschnationale Volkspartei wird vielmehr den Kampf um die Reichspräsidentenwahl im Sinne der Beschlüsse von Harzburg und mit dem Willen führen, eine grundsätzliche Kursänderung herbeizuführen. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei ist auf Mittwoch, den 17. Februar, einberufen worden.

2,8 Millionen Eintragungen

Berlin, 16. Febr. Am frühen Abend des Montag belief sich die Zahl der bisher dem Hindenburg-Ausschuß gemeldeten Eintragungen auf 2,8 Millionen. Auch jetzt noch fehlen aus mehreren Orten, vor allem aus zahlreichen Landgemeinden, abschließende Meldungen.

Hindenburgs Entschluß

Merseburg, den 16. Februar.

Nach wochenlangen Kämpfen, die zum Teil mit größter Erbitterung hinter den Kulissen geführt worden sind, hat sich der Reichspräsident von Hindenburg bereit erklärt, sich zur Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Mit schlichten einfachen Worten, wie sein aufrechter Charakter und sein klares Pflichtgefühl ihm diktierten, hat er seine am gestrigen Tage veröffentlichte Kundgebung gefaßt. Zu seinem Entschluß bewog ihn, daß die Aufforderung nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten ausgegangen ist, und vom Kyffhäuserbund, also der Organisation der Militär- und Kriegervereine, gestützt wurde. Die Tatsache, daß der Hindenburgausschuß ohne jede Vorbereitung fast 3 Millionen Unterschriften sammeln konnte, hat Hindenburg in seinem Entschluß bestärkt. Vor allem war es aber der Umstand, daß sich an dieser Volkskundgebung nicht nur Anhänger des Bürgertums und der Arbeiterschaft beteiligt haben, sondern auch zahlreiche namhafte Vertreter des hohen Adels und der Landwirtschaft, der alten Offiziere und Beamten, die politisch zur Rechten zu zählen sind. Hindenburgs Name wiegt schwerer als alle Parteiparolen, das hat sich in dieser Willenskundgebung gezeigt. Die Durchsicht der Eintragungslisten läßt deutlich erkennen, daß nichts abwegiger und falscher ist, als die Kandidatur Hindenburgs, wie es in den Aufrufen der Gegner des Generalfeldmarschalls geschieht, als schwarz-rot zu bezeichnen.

Jedenfalls werden es alle Bürger, die sich jenseits des parteipolitischen Haders, von dem wir nun in den letzten zehn Jahren gerade genug Proben zu kosten bekommen haben, für Hindenburg öffentlich bekannt haben und nun bei den notwendig werdenden Wahlen ihre Stimme für den alten pflichtbewußten deutschen Soldaten, hinter dessen Führung sie Blut und Leben im Weltkrieg für die deutsche Ehre eingesetzt haben, in aller Entschiedenheit verbitten, daß man sie undeutsch nennt, wie es in den Äußerungen der Presse gestern geschehen ist, oder daß man ihnen ihr nationales Wollen abspricht.

Es ist tief bedauerlich, daß Momente dieser Art überhaupt in den Kampf um die Präsidentschaft hineingetragen worden sind, und der Auftakt in den Veröffentlichungen zu dem Hindenburgentschluß läßt darauf schließen, daß leider nicht mit Sachlichkeit dieser Kampf ausgetragen zu werden droht.

Die Erklärung des Reichspräsidenten mit dem Bekenntnis, daß er auch weiterhin treu und gewissenhaft dem Vaterlande dienen wolle, um es nach außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach innen zur Einigkeit und zum Wiederaufstieg zu führen, entspricht der ganzen Wesensart des großen Mannes. Es ist das […] Deutschen, der […] dem Lande und dem […] gleicher Hingabe ge[…] den Schleier macht[…] die Entscheidung über […] großen Gesichtspunkte […]

[…]er Front ist noch […] der Kandidatenfrage […] die Bemühungen um […] Entschluß Hindenburgs […] werden sollen. Allem […] die National[…]erkandidatur fest, […] Rechtsopposition letzten […] würde, als für den […] einzutreten. Hierzu ist […] sowohl bei den Deutsch[…] vorhanden, wenigstens […]age kommt. Wenn doch […] Gruppen der Rechten […]der „Vereinigten Vater[…] Goltz, als Kandidat […]neben aber spricht man […]ng des früheren Reichs[…]

[…]mit Sonderkandidaturen […]eiter in der Zwischenzeit […]denten in der gleichen […]ken, den Reichskanzler […]inen Führer der Rechts[…]es neuen Kabinetts zu […]hungen indessen Erfolg […] der bisherigen Entwick[…]er Art zweifelhaft, da, […]ler Dr. Brüning in den letzten Wochen zweimal dem Reichspräsidenten seinen Rücktritt angeboten haben soll, um den Weg für eine einheitliche Wahl Hindenburgs freizumachen.

Der Reichspräsident soll jedoch diesen Rücktritt in beiden Fällen abgelehnt haben. Eine Entscheidung in dieser innerpolitischen Frage der Regierungsumbildung oder des Regierungssturzes wird in den Reichstagsverhandlungen, die am 23. Februar beginnen werden, fallen. Wir haben an dieser Stelle schon einmal darauf hingewiesen, daß der Reichstag der richtige Ort für die Erledigung dieser Frage ist, daß aber nicht die Frage der Reichspräsidentschaft schlechthin zum Gegenstand einer parteipolitischen Machtfrage gemacht werden kann.

Dr. Th.

Japaner kündigen große Offensive an

Täglich Truppenlandungen in Schanghai

Schanghai, 16. Febr. Die japanischen Militärbehörden teilen mit, noch 36 Stunden mit der Eröffnung der Feindseligkeiten zu warten, um den Chinesen die Möglichkeit zu einem freiwilligen Rückzug zu geben. Andernfalls würden die japanischen Truppen am Mittwoch eine große Offensive eröffnen. Der chinesische Oberbefehlshaber Tsai hat demgegenüber die japanische Forderung auf Zurückziehung der chinesischen Truppen endgültig zurückgewiesen, so daß in den nächsten Tagen mit großen Kämpfen zu rechnen sein wird.

Am Montag war die Kampflage sowohl in Schapei als auch an der Wusungfront verhältnismäßig ruhig. Die letzten Truppen der 1. japanischen Division wurden in Schanghai gelandet und mit der Ausschiffung der 2. Division begonnen. Ferner wurden Pionier- und Hilfsformationen, mehrere Flugzeuge sowie zehn leichte und fünf schwere Tanks und Gebirgsartillerie, die sofort in Stellung gefahren wurden, an Land gesetzt. Die in Schanghai befindlichen japanischen Truppen belaufen sich nunmehr auf ungefähr 22 000 Mann.

Mandschurische Republik?

Beratungen in Tokio.

Tokio, 16. Febr. Am Montag fand eine Sitzung des Geheimen Rates statt, an dem neben dem Ministerpräsidenten die Chefs des General- und des Admiralstabes teilnahmen. Das Mitglied des Geheimen Rates Joun erklärte sich gegen die Bildung eines mandschurischen Staates, weil er die Mandschurei als einen Teil Japans betrachte. Ministerpräsident Inukai wies demgegenüber darauf hin, daß der neue mandschurische Staat in wirtschaftlicher und politischer Beziehung mit Japan zusammenarbeiten werde. Darin liege die beste Gewähr für den Frieden im Fernen Osten. Nach einer längeren Aussprache billigte der Geheime Rat die Politik der japanischen Regierung gegenüber China.

Die Telegraphen-Agentur Shimbun Rengo teilt mit, daß alle Vorbereitungen zur Ausrufung der mandschurischen Republik beendet seien. Die Republik wird am 17. Februar in Mukden ausgerufen.

Kommunisten vor Hankau?

Die Stadt Nantschang angeblich von kommunistischen Truppen besetzt.

Schanghai, 16. Febr. Kommunistische chinesische Truppen sollen nach hierher gelangten Berichten die Stadt Nantschang, die Hauptstadt der Provinz Kiangsi (400 Kilometer südlich von Hankau) eingenommen haben. Die Truppen sollen jetzt Hankau selbst bedrohen, wo bereits mehrere kommunistische Truppenkontingente innerhalb von 15 Kilometer vor den Vororten stehen sollen.

Die „Sozialistische Sowjetrepublik von China" wie sich der neue kommunistische Staat der bereits mehrere chinesische Provinzen erobert […] erklärte bereits vor einiger Zeit, daß Han[…] Laufe dieses Jahres zur Hauptstadt gem[…] sollte. Besonders stark sind die Kommuni[…] Provinzen Kiangsi, Hupeh, Anhwei und Fu[…]

Unterbrechung der Abrüst[…] konferenz?

Genf, 16. Febr. Über die Wirkun[…] warteten Antrags der chinesischen De[…] Einberufung einer außerord[…] Völkerbundsversammlung will […] de Genève" berichten können, daß währen[…] dieser Versammlung die Arbeiten der […] konferenz unterbrochen würden. Diese Anki[…] mit allem Vorbehalt aufgenommen werden[…] Unterbrechung der Abrüstungsarbeiten w[…] licher noch ein technischer Grund ersichtlich […]

Exodus der Nationalsozi[…] in Thüringen.

Weimar, 16. Febr. Die nati[…]listische Fraktion des Thüringer […] klärt, daß sie an den Beratungen des […] auf weiteres nicht mehr teilneh[…] Sie werde aber jederzeit im Landtag e[…] es ihr am zweckmäßigsten dünkt. Begr[…] Auszug der Nationalsozialisten aus de[…] der Politik der Thüringer Rumpfregie[…] Sturz des Ministers Dr. Frick. Ins[…] die Reise des Staatsministers Baum zum Reichsinnenminister in Sachen der Einbürgerung Adolf Hitlers und die damit verbundene Bloßstellung des ehemaligen Innenministers Dr. Frick als Grund angegeben.

Brand auf der „Friesland".

Hamburg, 16. Febr. (Radiomeldung.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: An Bord des Motorschiffes „Friesland" der Hamburg-Amerika-Linie brach unmittelbar nach Verlassen des Hamburger Hafens im Maschinenraum ein Feuer kleineren Umfanges aus, das sofort gelöscht werden konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320216-18/fragment/page=0011
DFG